

aha

(Hr/H) Harry Potter jagt Scott Rivera

Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts
www.harrypotter-xperts.de

Inhaltsangabe

Nach Hogwarts bewarben sich Harry und Hermine bei den OFSADT – Organisation for searching and destroying terror. Und wurden aufgenommen.

Sie sind nun Agenten im Kampf gegen das Böse und das Böse ist nicht länger Voldemort. Die OFSADT machen Jagd auf Scott Rivera – einen Zauberer der Experimente mit Werwölfen macht und dadurch viel positiven Ruhm einheimst.

Denn er möchte es Werwölfen ermöglichen sich nach Belieben zu Verwandeln und dann auch noch die Kontrolle über sich zu behalten. Das wäre ein absoluter Durchbruch in der Zaubererwelt und mehrere Forschungspreise wert.

Doch was, wenn Rivera tatsächlich eine Armee von Soldaten aufstellt um das Ministerium zu stürzen?

Harry und Hermine sollen sich bei Rivera einschleußen um seine wahren Absichten herauszufinden – Harry als Verbrecher, Hermine als schöne Reporterin. Das stellt auch die Eifersucht in ihrer Beziehung auf die Probe – Hermine und Harry sind nämlich zusammen.

Ron kommt in dieser Fanfiction nicht weiter vor. Er ist Quidditch Champion und mit Luna Lovegood verheiratet.

Vorwort

Natürlich verdiene ich kein Geld mit der Fanfiction. Ich habe viele Nebenrollen erfunden, aber die Hauptcharaktere sowie einige andere gehören J.K. Rowling.

Inhaltsverzeichnis

1. Kapitel 1 – Der Auftrag
2. Erster Kontakt mit dem Zielobjekt
3. Hermione spielt Sarah Snow
4. Das Interview
5. Harry, Rivera und ein Käfig
6. Urlaub unter Werwölfen?
7. Riveras Laboratorium II
8. Lass es Kleider regnen
9. Blöde Situation!
10. Werwölfe in Käfighaltung
11. Mein Zeuge
12. Ein neuer Freund
13. Rühr sie nicht an!
14. Ein schöner Verdacht
15. Vollmond
16. Kämpfe im Mondschein
17. Rettungsaktion und die Annehmlichkeiten der Gaunerbrunche
18. Leben wie James Bond
19. Was wollen die Riveras?
20. Zwei neue Figuren kommen ins Spiel, nur eine beabsichtigt
21. Meine Exfrau, das Genie!
22. Ende im Gelände, Baby
23. Neuheiten und Neuigkeiten
24. Die Gala Teil 1
25. Die Gala Teil 2
26. Der Notfall
27. Riveras schändlicher Plan
28. Wir verbleiben beim Muggelfilm-Prinzip
29. Ende gut, alles gut?
30. Und wieder am Anfang

Kapitel 1 – Der Auftrag

Harry Potter schlenderte mit einem Kaffeebecher in der einen und einem Tagespropheten in der anderen Hand in Richtung Konferenzsaal.

Nach dem Fall von Voldemort vor 8 Jahren (Harry war inzwischen 25 Jahre alt), hatte der Tagesprophet sehr an Seriosität zugelegt. Und die Neuigkeiten waren in der Regel erfreulich. Hie und da fanden sich noch alte Todesser. Doch stand davon was in der Zeitung, dann dass sie gefunden wurden. Oder über ihren Prozess, der in der Regel dasselbe Urteil bereithielt – den Kuss eines Dementors. In seltenen Fällen auch „nur“ Azkaban.

Heute fand Harry einen sehr interessanten Artikel über ein Forschungsprojekt namens „Werwolf Projekt zur Verbesserung des Lebensstandards“ von Scott Rivera. Harry bewunderte diesen Mann, er hatte schon viel von ihm gehört. Von Luna, die nun mit Ron verheiratet war und ausserdem Forscherin im ganz großen Stil! Sie sammelte Forschungsstipendien, bereiste die Welt und entwickelte oft Medikamente. Ron war jetzt Quidditch Hüter bei den Chudley Cannons. Sie führten eine sehr gute Ehe.

Jedenfalls war Scott Rivera mit einem Werwolf groß geworden – mit seinem Bruder Sam Rivera, der im zarten Alter von 11 Jahren gebissen wurde. Rivera hatte nicht selten in der Öffentlichkeit bekannt gegeben, dass dies der ausschlaggebende Anlass für ihn gewesen war, in die Forschung zu gehen. Seit dem hatte er den Wolfsbanntrank verbessert und sogar eine Blutalternative für Vampire entdeckt (Johannesbeerhonig – man glaubt es kaum!).

Und dabei war dieses Forschungstalent erst 40 Jahre alt! Durch diese Erfolge bekam er auch den Orden des Merlin 3. Klasse verliehen.

Harry nahm einen Schluck Kaffee und betrachtete das Foto von Rivera: Er war ein sehr gut aussehender Mann mit strahlend weißen Zähnen und braunem Haar. Und es hieß er war ein Muggelfreund.

Harry schaffte es nicht mehr den Artikel über sein neuestes Projekt zu lesen, denn er erreichte den Konferenzsaal und schaute sich nun nach seiner Frau um – Hermine!

In der Zeitung hatte damals, als sie sich das Ja-Wort gegeben hatten, gestanden, der Krieg hätte sie zusammengeschweißt und diese Ehe unzerstörbar gemacht.

Nun, Harry und Hermine wussten, dass dem nicht so war, denn 1. Hatte sie nicht nur der Krieg zusammengeschweißt (da gab es vieles mehr, angefangen mit dem Troll in der Mädchentoilette und nicht zu vergessen so viele Zwischenmenschliche Momente, die Gott sei Dank nicht einmal Rita Skeeter für ihre Zeitung hatte aufgreifen können) und 2. – ja, der zweite Punkt stimmte, denn beide waren sich sicher, dass diese Ehe ewig halten würde. Auch wenn sie oft ziemlich von ihrem Beruf strapaziert wurde. Sie konnten zwar gut mit der ständigen Gefahr umgehen, die sie selbst umgab, jedoch nicht mit der Gefahr, die den anderen bedrohte.

Harry hatte Hermine entdeckt, zwinkerte ihr zu und setzte sich neben sie.

„Hallo Schatz!“ Er küsste seine Frau auf die Wange.

„Hey, ich habe mich schon gefragt wo du bleibst!“ Sie lächelte ihn an.

Er erzählte ihr von einem Gespräch, dass er mit Arthur Weasley geführt hatte. Arthur hatte ihm über Ginny erzählt und über ihre Trennung von Seamus Finnigan.

Da betrat Yves Thatcher den Raum. Yves war der Chef der OFSADT – Organisation of searching and destroying terror. Harrys und Hermines Arbeitsplatz. Sie waren Agenten im Namen der britischen Zauberwelt. Das beinhaltete jede Menge Gefahr, doch in anbetracht der Gefahr auch jede Menge Geld als Gefahrenzulage. Und natürlich jede Menge Arbeit.

Die Ausbildung zu einem Agenten der OFSADT dauerte 5 Jahre. Davon wurde 1 Jahr fast völlig in der Muggelwelt verbracht, denn Agenten mussten sowohl bei den Zauberern, als auch bei den Muggeln gut untertauchen können. In einem Satz – Sie mussten nicht nur ein Telefon bedienen können (und wissen wie man den Namen „Telefon“ ausspricht und schreibt), sie mussten auch in einem Backofen ein Kartoffelgratin kochen können und der Führerschein für Auto und Motorrad war Pflicht! Ebenso der Waffenschein in der Muggelwelt (was Hermine am Schwersten gefallen war, denn sie verabscheute Pistolen aller Art).

Harrys praktische Prüfung in der Muggelwelt war eine Art Schnitzeljagd über England bis nach München (in Bayern in Deutschland) gewesen.

Hatte man die 5 Jahre gut überstanden und war in der Schlussprüfung erfolgreich gewesen, wurde man für 2 Jahre als Anfänger eingestellt. Das war ne Menge Papierkram und wenig interessant. Ausserdem bekam man weiter Unterricht, soweit man es so nenne konnte. Denn immer wenn ein waschechter, cooler Agent der KEIN Anfänger mehr war von einem Einsatz zurückkam, musste er vor einer Klasse von Anfängern von seinem Einsatz berichten um seine wertvollen Erfahrungen mit ihnen zu teilen. Da lernte man tatsächlich etwas! Auch wenn manche nicht viel zu erzählen hatten, denn es war viel Spionagearbeit und manchmal wurden Unschuldige ausspioniert und die Arbeit war umsonst.

Harry und Hermione waren jetzt seit 8 Jahren dabei und hatten damit ihre Anfängerzeit erfolgreich beendet. Seit einem Jahr waren sie nun schon Agenten und hatten für diese kurze Zeit auch schon das ein oder andere erlebt.

Yves stellte sich breitbeinig an das Tischende, pfiff einmal kurz und alle wurden still. Harry grinste Hermine kurz zu, dann richteten sie ihre Aufmerksamkeit an ihren Chef, der dabei war ein Bild an die Tafel zu pinnen.

Harry traute seinen Augen kaum – das Bild zeigte Scott Rivera.

Yves hob den heutigen Tagespropheten hoch.

„Hat den schon jemand angeguckt?“, fragte er in die Runde.

Alle blickten Harry an, der als einziger eine Zeitung vor sich liegen hatte.

„Harry?“, fragte Yves.

„Ja, Sir?“

„Nun, haben sie ihren Propheten schon gelesen? Was wissen sie über Scott Rivera?“

Harry räusperte sich kurz, dann begann er zu sprechen.

„Scott Rivera ist ein bekannter und brillanter Forscher. Obwohl er erst 40 Jahre alt ist hat er den Wolfsbanntrank verbessert und einen Blut-Ersatz für Vampire gefunden. Sein Bruder Sam ist ein Werwolf, deshalb ist er Forscher geworden. Sagt er zumindest immer. Er ist wohl an einem neuen Projekt dran: Er will die Lebensqualität von Werwölfen verbessern. Wie weiß ich allerdings nicht, weil ich bisher nur die Überschrift gelesen habe. Oh und er hat den Orden des Merlin 3. Klasse verliehen bekommen.“

Yves hatte die wichtigsten Punkte mitgeschrieben (mithilfe seines Zauberstabes) und diese standen jetzt gut sichtbar an der Tafel neben dem Bild von Rivera.

„Das hört sich fast so an als wären sie ein Fan von Rivera Mr. Potter“, äußerte sich Yves und sah Harry in die Augen.

„Das stimmt Mr. Thatcher. Vielleicht haben sie meinen Patensohn vergessen?“ Harry erwiderte den Blick.

„Natürlich nicht!“, setzte Yves fort und begann eine Art Spaziergang um den großen Tisch zu machen. Das war seine Art Vorträge oder Ähnliches zu halten. Um beim Reden in Gang zu bleiben, blieb er auch selbst in Gang.

„Mr. Rivera ist tatsächlich ein brillanter Forscher. Und da sie den Artikel nicht gelesen haben, werde ich sie darüber unterrichten. Scott Rivera hat ein neues Projekt – das Projekt zur Verbesserung des Lebensstandards von Werwölfen. Wie Mr. Potter schon sagte. In diesem Projekt versucht er es Werwölfen zu ermöglichen, sich nach Belieben zu verwandeln. Also wann sie wollen. Und wenn Vollmond ist können sie es verhindern. Und das ohne Wolfsbanntrank! Sondern mithilfe einer einfachen Impfung! Beziehungsweise 2 Impfungen – 2 Spritzen sind möglich und der Werwolf bekommt die Kontrolle über sich zurück. Und diese zwei Spritzen sind einmalig, danach ist er frei. Und wenn er sich verwandeln will – bitte schön. Aber er behält die Kontrolle über sich. Kann zum Beispiel ne Runde im Park spazieren gehen ohne die Kinder auffressen zu wollen und das am helllichten Tag. Sie verstehen?“

Zustimmendes Gemurmel im Raum. Harry begann breit zu Grinsen, Hermine kam ins Grübeln.

„Wie finden sie das Mr. Potter?“ Yves blieb neben Harry stehen.

Harry sah zu ihm hoch.

„Na großartig und sie?“

Yves grinste, aber nicht wirklich fröhlich. Er begann wieder im Kreis zu laufen.

„Die Idee ist fabelhaft. Denn Werwölfe blieben zwar Werwölfe, aber wenn sie wollen, müssen sie nicht mehr wie welche leben.“

„Wenn sie wollen?“ Pete Russ brachte sich nun in das Gespräch. Ein Agent, kein Anfänger.

„Was ist denn wenn sie nicht wollen?“, fragte Yves.

„Warum sollten sie nicht wollen?“, fragte Harry.

„Weil es noch andere Werwölfe gibt als ihren Patensohn“ Yves blieb nun stehen.

„Glauben sie wirklich jemand könnte diesen Zustand genießen?“, fragte Harry entsetzt.

„Nein. Ich glaube Greyback war der einzige Wahnsinnige, der das tatsächlich genießen konnte. Und das auch nur weil ich ein Optimist bin. Und Greyback ist tot. Aber wenn die Werwölfe von sich aus entscheiden können, ob sie Lust haben sich zu verwandeln, dann könnte sich ihre Moral verändern.“

Yves sprach nun nicht mehr in diesem lockeren Ton vom Anfang, er sprach nun mit einem gefährlichen Unterton.

„Stellen sie sich vor man könnte von sich aus entscheiden sich in ein Wesen zu verwandeln, dass nicht nur hässlicher und haariger, sondern vor allem stärker ist. Und man kann nach dieser Verwandlung auch noch sein Tun bestimmen.

Es könnte gefährliche Zauberer geben, die diesen Zustand ausnutzen und anderen Schaden bringen. Und mit Schaden meine ich keinen Kratzer an ihrer Haustür oder ein Loch in ihren Zaubererumhang sondern jede Menge Blut und Tod.“

Yves verstummte und jedermann schwieg. Harry hatte nun verstanden. Er drehte seinen Blick zur Seite und sah seine Frau an. Hermione hatte die Tischplatte im Visier und sah sehr traurig, aber auch nachdenklich aus. Harry war klar, dass sie schon längst verstanden hatte. Sie riss sich aus ihrer Trance und sah ihn an. Sein erschüttertes Gesicht. Es versetzte ihr einen Stich.

Harry riss sich zusammen und hob die Hand.

„Mr. Potter?“ rief Yves in auf.

„Und was sollen wir jetzt tun?“

„Eine gute Frage. Seine Forschungen behindern – nein! Es widerstrebt mir und ich bin sicher es widerstrebt ihnen! Sollte Mr. Rivera bei diesem Projekt Erfolg haben – und das will ich mal nicht ausschließen, denn dieses kleine Genie hat ständig Erfolg – wäre damit vielen geholfen! Vielen guten Menschen! Was sollen wir gegen den Rest unternehmen?“

Ich denke wir sollten Rivera ausspionieren – zweispurig! Und mit zweispurig meine ich: Sowohl auf der Ganoven, als auch auf der guten Seite.

Ich brauch zwei Agenten: Einer muss sich als Krimineller tarnen und versuchen so an ihn ranzukommen. Der andere sollte als Reporter oder Forscher oder Fan an ihn rangehen. Nein, Fan streichen wir!“ Yves schüttelte den Kopf.

„Ich will einen Reporter, Forscher wissen zuviel und Fans wollen nur mit einem ins Bett. Mal anders ausgedrückt. Natürlich will ich auch noch ein paar andere Kontaktleute für meine zwei Spione, noch andere Spione! Ich lasse euch die Bewerbungen mit allen Informationen in eure Büros bringen. Hat noch jemand Fragen?“

Hermione hob ihren Arm.

„Ja Mrs. Potter?“

„Sollte der Reporter eine Frau sein?“

Yves zuckte die Schultern.

„Ich will es mal so sagen: Wenn Männer Männern was verraten, dann oft als dicke Freunde und Kollegen. Wenn Männer Frauen was erzählen, dann als Partner oder Möchtegern-Partner. Aber – und dieses Aber ist wichtig! – Männer gewähren Frauen auch oft mehr Zugang in die privaten Bereiche, dazu muss noch lange keine Beziehung im Spiel sein! Eine Spionin kann die Zielperson ausspionieren ohne sich auch nur in den Arm nehmen zu lassen. Trotz allem bin ich kein Feind der Freizügigkeit, dass muss jeder mit sich selbst vereinbaren können.

Um ihre Frage zu beantworten: Ich nehme die Person die den Job am Besten hinkriegt, ohne Rücksicht auf Geschlecht. Noch Fragen?“

Niemand hob die Hand.

„Dann denken sie über den Auftrag nach.“ Yves verließ den Raum.

Harry und Hermine erhoben sich.

„Du denkst darüber nach, stimmts?“, fragte Harry seine Frau.

„Lass uns drinnen drüber reden, okay?“

Mit „drinnen“ war ihr Büro gemeint, dass sie sich zu zweit teilten.

„Hast du was dagegen, wenn wir was Essen gehen? Ich bin am verhungern!“

Hermione schüttelte den Kopf. Harry nahm sie an die Hand und schleppte sie in die Cafeteria der OFSADT im obersten Stock.

Sie holten sich Spaghetti und Kürbissaft und setzten sich an einen Tisch etwas abseits.

Kaum hatten sie zu Essen angefangen begann Hermione das Gespräch.

„Natürlich denke ich darüber nach. Aber warum fragst du mich, du möchtest doch offensichtlich selber mitmischen!“

Harry hatte den Mund zu voll um gleich zu antworten und brauchte einen Moment um seinen Bissen zu kauen und runterzuschlucken. Er spülte mit Kürbissaft nach.

„Natürlich denke ich darüber nach. Wir reden über Scott Rivera, er war für mich immer so etwas wie ein Star! Wenn ich an Teds Zukunft denke, denke ich automatisch an Rivera. Ich glaube er kann ihm helfen! Ich kann kaum glauben, dass wir ihn ausspionieren sollen!“

„Hältst du es für unnötig?“

„Nein, natürlich nicht!“ Harry sah kurz aus dem Fenster und wurde nachdenklich. „Ich hatte ein zu gutes Bild von ihm, um überhaupt auch nur an die Gefahren, die mit seinem Plan verbunden sind zu denken! Aber was nützt es dann überhaupt ihn auszuspionieren? Wenn er nicht darauf kommt seine Erfindung zu missbrauchen, tut es vielleicht jemand anderes!“

Hermione folgte seinem Blick. Unter ihnen lag die Winkelgasse. Florish and Blotts war nur um die Ecke.

„Ich muss nur dauernd an Hulk denken.“ Murmelte Harry.

„An was?“ fragte Hermione.

„Nanu, du bist doch Muggel?“ ein Grinsen zog sich über Harry Gesicht.

„Und ich frage dich noch mal: Was?“

„Hulk ist ne Comic Figur. Immer wenn er böse wird, verwandelt sich dieser unscheinbare Mann in ein riesiges grünes Monster. Den Comic habe ich in Dudley's altem Zimmer gefunden.“

Hermione lächelte Harry an.

„Wir müssen rausfinden was da läuft!“ sagte sie.

„Ja du hast Recht!“ bestätigte Harry.

Nach dem Essen gingen sie Hand in Hand „nach drinnen“, in ihr Büro. Die Bewerbungen und Informationen für den Einsatz lagen schon auf ihren Schreibtischen.

Harry ging die Blätter kurz durch und tauschte noch einen Blick mit Hermione.

„Wir wissen beide was jetzt kommt“, sagte sie und lächelte ihm zu. Dann tunkte sie ihre Feder in ein Glas Tinte und fing an die Pergamente auszufüllen.

Harry sah ihr kurz zu, dann seufzte er. Es war nicht leicht eine Frau zu haben, die sich oft in Gefahr begab. Er konnte nur hoffen, dass er sich in Scott Rivera nicht getäuscht hatte und die Mission ungefährlich blieb. Dann tunkte auch er seine Feder in Tinte und füllte die Bewerbung aus.

Eine Woche später fanden sie sich wieder im Konferenzsaal ein. Harry drückte Hermines Hand unter dem Tisch fest, als Yves seine Entscheidungen bekannt gab. Natürlich nicht, ohne wieder um den Tisch zu traben.

„Also Kollegen, wir haben einen Kleinganoven und eine hübsche Reporterin am Start. Dazu die üblichen Kontaktleute, eine stattliche Mannschaft zum Abhören und leider gar keine Statisten. Harry Potter.“

Yves stellte sich neben Harry und sah zu ihm hinunter.

„Schön, dass sie sich beworben haben Harry (er nannte ihn nie Harry, ausser er gab ihm einen Job. Das war für ihn kein Zeichen der Ablehnung.). Sie spielen meinen Ganoven – Mr. Chad Gable. Sie sind 25 Jahre alt und kommen aus London. Sie retten ihn aus einer gefakten Gefahr. Und sie machen ihm das einmalige Angebot ihn noch öfters zu retten. Sie bieten ihm also ihre Dienste an. Wenn er ablehnt sind sie gleich am Anfang draussen aus dem Spiel. Wenn er annimmt, dürfen sie ihn ordentlich auspionieren!“

Harry nickte und wartete, dass Yves weiterlief. Tat er aber nicht. Er blieb stehen und richtete seine Aufmerksamkeit auf Hermione.

„Hermione Potter. Sie sind die Reporterin Sarah Snow. Vielleicht verpflichten sie ihn ja dafür, eine Biographie über ihn zu schreiben. Ansonsten interviewen sie ihn bitte und versuchen alles über ihn rauszufinden, was wichtig für uns ist!“

Jetzt setzte sich Yves wieder in Gang. Mitspielen würden noch Pete Russ, Jennifer Gart, Andrew Oliver (der Rivera bedrohen sollte, um damit Harry ins Spiel zu bringen) und jede Menge Leute zum Abhören (davon viele Anfänger) und für ihren Schutz.

Harry und Hermione, sowie Pete, Jennifer und Andrew, mussten jetzt noch ins Labor runter gehen und ihr Aussehen verändern (nicht dauerhaft versteht sich).

„Ich kann nicht glauben, dass er dich genommen hat.“, flüsterte Harry an Hermiones Ohr, als sie Hand in Hand Richtung Labor gingen.

„Frag mich mal Harry. Du spielst einen Verbrecher! Wenn das mal gut geht!“.

„Und du spielst ne heiße Reporterin!“, gab Harry zurück.

„Rivera ist mir jetzt schon unsympathisch, weil ich jetzt schon genau weiß, wie er dich anbaggern wird!“

„Vielleicht machen sie ja eine hässliche Reporterin aus mir, wer weiß?“, gab Hermione zurück.

Doch es dauerte nicht lange und sie wussten es besser: Hermione wurde sogar eine sehr hübsche Reporterin. Mit schwarzen Locken, blauen Augen und knallrotem Lippenstift. An ihrer Figur mussten sie nichts verändern.

Harry musste sich stark zusammenreißen um nicht jetzt schon eifersüchtig zu werden.

Er bekam auch leichte Locken, braune Haare. Seine Augen wurden auch braun. Auf eine Brille konnte er verzichten (die brauchte er sowieso schon seit Jahren nicht mehr, er bekam am Anfang seiner Ausbildung zum Agenten magische Kontaktlinsen.).

Für ihr neues Aussehen würden sie bei Missionsbeginn eine Art Vielsafttrank ausgeteilt bekommen.

Nach Dienstschluss apparierten sie schließlich nach Hause. Harry und Hermione lebten in einem großen Haus in der Nähe des Fuchsbaus. Sie hatten einen großen Garten mit Apfel- und Birnbäumen. Eine Veranda aus Holz gab es auch.

Im Erdgeschoss befanden sich eine Küche mit Esszimmer, ein großes Wohnzimmer mit Fernseher, Billardtisch und einer Stereoanlage und ein Bad. Im 1. Stock gab es noch ein Bad, ein Gästezimmer mit Doppelbett und ihr Schlafzimmer und im 2. Stock hatten sie eine Bibliothek und ein Büro für beide mit Computer. Dort bewahrten sie auch ihre Auszeichnungen und alten Schulsachen auf.

Sie wussten, wenn sie Kinder bekommen würden, würde sich der 2. Stock verändern. Sie würden Platz machen. Aber sie hatten noch keine Kinder. Noch nicht.

Harry dachte oft darüber nach, was sie machen würden, wenn Hermione schwanger wäre. Er wünschte sich Kinder. Und er würde sich wünschen, dass Hermione ihren Job dann aufgab. Sie hatten sowieso mehr als genug Geld zum Leben und es würde auch für eine Großfamilie reichen.

Es erst 17 Uhr, als sie zuhause ankamen und sehr warm draussen, denn es war Mitte August.

Harry sprang unter die Dusche und zog danach eine kurze besche Cargohose und ein enges blaues T-Shirt an. Er fand Hermione in einem dünnen Sommerkleid in der Küche stehen und einen Tomatensalat machen. Er nahm sie spontan von hinten in den Arm.

Hermione lachte auf.

„Was machst du da Schönheit?“, fragte er an ihrem Ohr.

„Das sieht du doch – kochen“, gluckste sie.

„Mmh... für mich hatte kochen immer was mit erhitzen zu tun. Das was du da tust fällt für mich da schon eher in die Kategorie „Essen machen“. Und das ist für mich nicht das gleiche!“

„Wenn du willst kann ich es dir noch erhitzen!“ schlug Hermione vor.

„Nee lass mal!“ Harry lachte und ließ von ihr ab.

Hermione drehte sich um und nahm nun ihn in den Arm.

„Du ergreifst ja Initiative!“ lobte er sie.

Statt mit Worten, beantwortete sie seine Frage mit Küssen, die sie beide den Tomatensalat vergessen ließen. Das Ende vom Lied war, dass sie sich eng umschlungen und ziemlich müde im Bett wieder fanden.

Erster Kontakt mit dem Zielobjekt

Harry Potter alias Chad Gable spazierte durch die Gassen Londons im Stadtbezirk West End in der Nähe des „Her Majesty`s Theatre“. Es schüttete in Strömen und war stockfinster. Kein Wunder, denn es war schon nach 22 Uhr.

Mr. Rivera hatte Karten für „Das Phantom der Oper“ zugespielt bekommen, von Sarah Snow. Also von Hermione, die passiv ins Spiel gebracht werden sollte.

Mr. Rivera als Muggelfreund ging gerne ins Theater und in die Oper.

Harry kam an Andrew vorbei, der in einer Ecke kauerte und auf seinen Auftritt wartete.

Es sollte nicht mehr lange dauern.

10 Minuten später kamen die ersten Besucher aus dem Theater. Harry hatte sich in einiger Entfernung neben eine kaputte Straßenlaterne gestellt und beobachtete die Szene. Er hatte den Kragen seines Ledermantels ganz zugemacht und seinen schwarzen Hut tief in das Gesicht gezogen.

Natürlich hatte er schon längst seinen Verwandlungstrank genommen, niemand würde ihn erkennen.

Da entdeckte er Rivera. Er war nicht alleine, hatte einen Begleiter bei sich und eine weibliche Begleitung. Der männliche Begleiter, wohl so eine Art Bodyguard, hob einen Schirm über sie beide. Sie gingen zu einem schicken Oldtimer, der sicher nicht ganz billig war. Kaum saßen sie drin, stiegen sie auch schon wieder aus.

Harry grinste. Der Rest vom Team hatte den Wagen natürlich längst unbrauchbar gemacht, da half auch kein „reparo“.

Rivers Bodyguard zog ein neumodisches Handy aus seiner Tasche und rief jemanden an. Vermutlich ein Taxi-Unternehmen. Das war der Plan: Das restliche Team hörte seinen Anruf ab und schickte ein gefaktes Taxi. Da jedoch nicht weit eine Baustelle war, mussten Rivera und seine Begleiter ein Stück laufen. An Andrew vorbei.

Wie erwartet setzten sie sich in Gang und liefen den gewünschten Weg. Alles lief wie am Schnürchen. Harry setzte sich in Bewegung und nahm die Verfolgung auf. Sie sollten das Taxi nicht gleich erreichen, sondern davor seine Bekanntschaft machen.

Harry hielt großen Abstand und blieb im Verborgenen, da hörte er bereits die erwünschten Schreie.

Er rannte los, stolperte beinahe über eine Person am Boden, machte einen Hechtsprung und stürzte sich auf Andrew. Mit einem einfachen „stupor“ schockte er ihn und hoffte, dass er ihm nicht zu sehr wehgetan hatte.

Harry rappelte sich auf, den Zauberstab erhoben und sah Rivera mit aufgerissenen Augen an die Wand gepresst. An einer anderen Ecke die Frau.

Harry erschrak, die Frau hatte schwarze Locken! Er fasste sich aber schnell wieder und stellte fest, dass es nicht Hermione oder besser gesagt Sarah Snow war.

Rivera hob die Hände, die Frau tat es ihm nach.

„Bitte nicht, vor mir haben sie nichts zu befürchten!“

Rivera lächelte erleichtert, kam auf ihn zu und ergriff mit beiden Händen seine Hand.

„Danke!“, sagte er. „Danke, danke, danke!“

Die Frau schluchzte auf, er kümmerte sich nicht weiter um sie.

Harry auch nicht, er spielte heute keinen von den guten Jungs.

„Mein Name ist Chad Gable Mr. Rivera.“, sagte er selbstsicher und ignorierte weiter die Frau, die es vor Tränen schüttelte.

„Sie wissen also wer ich bin, schön schön. Wissen sie auch wer das ist?“ Rivera schaute böse zu Andrew hinunter, er regte sich nicht.

„Nur irgendein Penner schätze ich.“, beantwortete Harry seine Frage und sah kalt in Richtung seines Kollegen und Freundes.

„Vielleicht sollten sie nachts nicht durch dunkle Gassen gehen?“

Rivera nickte.

„Mein Auto war kaputt und das Taxi hat uns wegen irgendeiner Baustelle hierher bestellt.“

„Hierher?“ fragte Harry.

„Natürlich nicht. Wir müssen noch ein Stück laufen, mit Aidan hier.“ Rivera zeigte auf die Gestalt am Boden, über die Harry fast gestolpert wäre.

„Ist er ihr Bodyguard?“

„Ja, das er.“

„Ein ziemlich lausiger Bodyguard, Mr. Rivera.“ Harry griff in seine Manteltasche und holte ein Kärtchen heraus. Er gab es Rivera.

„Was ist das?“

„Meine Handynummer. Vielleicht nehmen sie besser mich als Bodyguard.“

„Ich weiß nicht“, Rivera nickte entschuldigend. „Aidan hat auch gewisse andere Qualitäten die man nicht überall findet.“

„Glauben sie mir, mich will jeder einstellen! Egal was es ist, ich kann es besser.“

„Das sind ziemlich große Töne. Ich kenne sie überhaupt nicht! Erklären sie mir doch mal, was ein Zauberer mitten in der Nacht in dieser Gegend sucht!“ Rivera war nun deutlich weniger freundlich.

„Ich wollte mich bei ihnen bewerben.“

„Ach... und als was?“

Harry begann zu grinsen.

„Als was sie wollen. Normalerweise arbeite ich als Bodyguard.“ Harry beugte sich zu seinem Gegenüber vor und sprach nun leiser mit ihm, damit die Frau nicht mithören konnte. Sie hatte inzwischen zu weinen aufgehört und ihre Unterhaltung mit Interesse verfolgt.

„Aber ich eigne mich auch gut für Schlägereien und weit niveauvollere Aufgaben, die man aber leider nicht als Jobanzeigen im Tagespropheten findet. Vielleicht deshalb, weil sie illegal sind.“, sprach Harry leise.

Riveras Blick war nun undefinierbar. Vielleicht ein Hauch von Verachtung? Schließlich begann er wieder zu sprechen, leise und ruhig.

„Ich danke ihnen Mr. Gable dafür, dass sie uns gerettet haben.“ Er griff in seine Manteltasche, holte ein paar Scheine heraus und drückte sie ihm in die Hand.

„Ich hoffe sie haben nichts gegen Muggelgeld.“ Dann erhob er seinen Zauberstab in Richtung seines bewusstlosen Begleiters, hob ihn in die Höhe, drehte sich um und ging.

„Soll ich sie nicht noch bis zum Taxi begleiten Mr. Rivera? Ich könnte ihren Bodyguard tragen. Die Muggel könnten sich wundern, wenn sie ihn in ein Taxi schweben lassen.“, rief Harry ihm nach. Rivera nickte kaum merklich und ließ seinen Mann unsanft zu Boden fallen. Harry hob ihn auf seine Schulter und begleite Mr. Rivera und seine ziemlich verwirrte Begleitdame zu dem Taxi.

„Es war mir eine Freude ihre Bekanntschaft zu machen!“ Harry zog seinen Hut, da gab das Taxi auch schon Gas und fuhr davon.

Harry ging erst langsam, dann rannte er in die Gasse zurück. Um Andrew hatten sich schon ein paar Leute der OFSADT versammelt, er selbst saß auf dem Boden und hielt sich den Kopf.

„Hey, alles klar?“ er ging vor Andrew in die Hocke.

„Mir geht es gut!“, Andrew grinste. „Riveras Bodyguard kann wirklich gar nichts! Sicher, dass es nicht sein Diensthote ist? Wie ist es gelaufen?“

Harry zuckte die Schultern.

„Ich weiß es nicht, ich habe getan was ich konnte. Was habt ihr mit seinem Auto angestellt?“

„Och, das war nur so ein Zauberspruch.“ Jennifer Gart grinste breit.

Dann halfen sie Andrew aufzustehen und apparierten zurück zum Hauptgebäude der OFSADT.

Hermione wartete schon und stürzte sich in Harrys Arme. Nach einigen intensiven Küssen, versammelten sich alle Mitwirkenden im Konferenzsaal. Yves Thatcher wartete schon.

„Gut, Leute! Ich bin zufrieden!“, begrüßte er sie. Dann begann er wieder um den Tisch zu laufen.

„Es lief wie am Schnürchen. Das Auto war kaputt, sie haben sich ein Taxi bestellt und sind durch die dunkle Gasse gegangen. Mr. Oliver hat sie abgefangen und Mr. Riveras Bodyguard k.o. geschlagen. Im richtigen Moment ist Mr. Potter alias Mr. Chad Gable aufgetaucht und hat Mr. Oliver mit dem „stupor“ zu Boden geschickt. Natürlich nachdem er sich heldenhaft auf ihn gestürzt hat um allen Anwesenden zu demonstrieren, dass er nicht nur gut im Zaubern ist. Und dann begann das Gespräch zwischen Mr. Rivera und Mr. Potter. Wir haben alles abgehört.“

Yves stellte sich neben Harry.

„Sir?“

„Sie haben das gut gemacht Mr. Potter. Ich bin sicher ihre Absichten waren verständlich. Jetzt müssen wir nur abwarten, ob Rivera sie kontaktiert. Hoffen wir, dass er ihnen genug vertraut. Möglicherweise müssen wir sie noch mal ins Spiel bringen.

Jetzt kommt erst mal Mrs. Potter ins Spiel, als Sarah Snow. Ich habe etwas für sie.“, sagte Yves zu Hermione und ging zu dem Schreibtisch, der am anderen Tische stand.

Hermione hatte gespannt eine Augenbraue hochgezogen.

Yves holte einen Briefumschlag aus der Schublade und überreichte ihn ihr.

„Der ist ja noch verschlossen.“, sagte sie überrascht.

„Ich hatte noch keine Zeit dazu ihn zu lesen.“, antwortete Yves. „Jetzt haben sie die Ehre ihn uns allen vorzulesen.“

Hermione räusperte sich und öffnete den Briefumschlag mit einem Schlenker ihres Zauberstabs. Dann las sie vor.

„Sehr geehrte Ms. Snow. Vielen Dank für die Karten, ich habe mich sehr gefreut! Ich war nur etwas erstaunt, dass sie mich nicht dorthin begleitet haben.

Für ihre Interviews stelle ich mich gerne zur Verfügung. Ich habe viel über meine Forschung und Experimente zu erzählen! Nehmen sie doch bitte noch mal Kontakt mit meiner Managerin Ms. Ariana Jolie auf! Mit herzlichen Grüßen – Scott Rivera.“

Hermione ließ den Brief sinken, sie lächelte.

„Das war ja sehr einfach.“, sagte sie.

Yves nickte.

„Ja, jetzt kommt der interessante Teil. Ich denke es macht guten Eindruck, wenn sie nicht telefonisch einen Termin ausmachen. Ich möchte sie bitten sich morgen bei Ms. Ariana Jolie einzufinden. Scott Rivera gehört ein großes Grundstück am Meer, in Plymouth. Dort befinden sich sowohl ein paar kleinere Büros als auch jede Menge Labore. Und Scott und Sam Rivera leben dort auch. Beide Singles übrigens.

Das Gebäude heißt „Rivera“, das können sie sich merken, denke ich. Für die Muggel ist es nicht sichtbar. Vermutlich besser so, falls sich dort tatsächlich Werwölfe tummeln.“

„Sir? Da tummeln sich Werwölfe?“, fragte Harry und sah besorgt in Hermiones Richtung.

„Wenigstens einer Mr. Potter, nämlich Scotts Bruder Sam Rivera.“

Mit gemischten Gefühlen verließ Harry den Konferenzsaal und flohte mit Hermione nach Hause.

Eine Diskussion ließ nicht lange auf sich warten. Im Hause der Potters brachte Harry so unauffällig wie möglich das Gespräch auf Hermiones Auftritt morgen.

„Möchtest du noch etwas essen, Harry?“, fragte Hermione freundlich, als sie beim Abendessen saßen.

„Nein danke, Schatz! Ich würde lieber wissen, was du morgen anziehst!“, gab Harry freundlich lächelnd zurück.

„Was ist morgen anziehe?“, fragte Hermione leicht verwirrt.

„Weißt du in Plymouth...“ Harry beugte sich nach vorne über den Tisch, als wollte er seiner Frau ein Geheimnis erzählen „...da regnet es oft! Und es wird schnell kalt! Liegt ja am Meer! Wenn du dich nicht dick anziehst holst du dir sicher eine Erkältung. Und ob das so gut ist...“ Harry schüttelte leicht mit dem Kopf.

„Ah.“ Mehr sagte Hermione nicht. Sie hatte schon eine Ahnung in welche Richtung das Gespräch ging.

„Vielleicht solltest du einen dicken Pullover von mir anziehen! Und keinesfalls ein Kleid oder einen kurzen Rock, das wäre unverantwortlich!“

„Unverantwortlich, soso.“ Hermione fand das alles sehr amüsant.

Harry nickte bestätigend.

„Da gibt es nur ein Problem“, begann Hermione. „Deine Pullover sind mir viel zu groß. Das sähe sehr... unvorteilhaft aus.“

„Unvorteilhaft?“ Harry zuckte mit den Schultern. „Du solltest vorwiegend an deine Gesundheit denken!“

„An meine Gesundheit? Dann sollte ich vielleicht gar nicht nach Plymouth fahren. Das schlechte Wetter könnte meinen Tod bedeuten und Werwölfe sollen ja auch nicht ganz... mmh... sagen wir mal ungefährlich sein. Ich meine: Wenn sie dort Experimente machen! Wie schnell kann da was schief gehen!“

Harry legte sein Besteck weg, griff über den Tisch Hermiones Hände und begann so einfühlsam wie nur

möglich zu lächeln.

„Dafür habe ich doch vollstes Verständnis Schatz! Ich hole nur schnell das Telefon und dann rufst du am besten sofort Yves Thatcher an! Du könntest auch gleich ganz kündigen oder lässt dich verlegen...“ Harry war schon aufgestanden.

„Harry!“ sprach Hermione laut, doch immer noch ziemlich amüsiert.

„Ja Schatz?“ Harry war bereits mit dem Telefon zurückgekehrt.

„Wir haben Hochsommer! Gestern Nacht hat es zwar in Strömen geregnet, aber tagsüber scheint die Sonne! Ich habe den Wetterbericht gesehen: Wir haben morgen 29 Grad!“

Hermione seufzte und stand auf.

„Wir führen diese Diskussion nicht zum ersten und auch sicher nicht zum letzten mal! Wenn sich Rivera bei Chad meldet stell dich schon mal drauf ein, dass ich dir versuchen werde die Sache auszureden!“

Sie gab ihm einen Kuss und ging die Treppe zum Schlafzimmer hoch.

„Und einen Versuch ist es trotzdem immer wert.“, murmelte Harry. Sein Blick fiel auf das Hochzeitsphoto von ihm und Hermione. Sie strahlten und lachten. Oh, ihre Ehe war immer noch super. Aber damals hatten sie nicht geahnt, dass sie eines Tages zu der OFSADT gehen würden. Sie hatten sich als Auroren beworben und waren offenbar überqualifiziert, soll vorkommen.

„Harry!“ hörte Harry die verführerische Stimme von seiner lieben Ehefrau von oben. Da musste er nicht lange nachdenken, der Abwasch konnte warten. Er warf noch einen verführerischen Blick in den Spiegel und ging dann nach oben ins Schlafzimmer.

Hermione spielt Sarah Snow

Riveras Gebäude ließ sich gut über das Flohnetzwerk erreichen. Aber da 1. schönes Wetter war (zu Harrys Leidwesen, denn Hermione entschied sich nicht für einen formlosen Pullover, sondern für ein dünnes Sommerkleid) 2. die OFSADT eine hübsche Auswahl an Muggelautos und Motorrädern hatte und 3. Hermione eine Schwäche für Autos und Motorräder hatte, fuhr sie mit einem hübschen, alten und braunen Mercedes Cabrio nach Plymouth.

Gegen 11 Uhr am Vormittag erreichte sie den großen Gebäudekomplex, der optisch sehr schön war. Es hatte was von einer Villa. Bogentüren, Gärten, Wände aus weißem Stein. Und das Meer und der Strand lagen vor der Tür.

Hermione betrat das Haus und die Empfangshalle. Marmorboden und große Topfpflanzen erwarteten sie drinnen. So sollte es im Hauptgebäude der OFSADT auch aussehen, dachte sie.

An der Rezeption mit Mosaik und Marmorverkleidung stand eine jüngere Dame.

„Kann ich ihnen helfen?“, fragte sie.

Hermione trat an die Rezeption heran und gab der jungen Dame die Hand. Auf ihrem Etikett stand Ms. Francesca Dalton.

„Ja, einen schönen guten Tag! Mein Name ist Sarah Snow, ich arbeite für den Tagespropheten. Ich soll Mr. Scott Rivera interviewen. Er bat mich seine Managerin zu treffen, Ms. Jolie.“, antwortete sie mit einem Lächeln.

Ms. Dalton tippte etwas in ihren Laptop ein. Offenbar war Mr. Riveras Vorliebe für Muggelapparate nicht nur gespielt.

„Hier steht auch, dass Mr. Rivera mit einem Interview einverstanden ist. Seine Managerin hat im 1. Stock ihr Büro. Es dürfte nicht schwer zu finden sein, da es dort nur noch die Büros vom Mr. Sam Rivera und Mr. Holden gibt. Ms. Jolies befindet sich am Ende des Flurs, auf der rechten Seite.“

Hermione dankte und nahm die Treppe nach oben. Hier war es genauso schön, wie im Erdgeschoss. Viele Pflanzen und Marmorboden.

Die erste Tür führte zu Mr. Sam Riveras Büro. Wozu brauchte Sam ein Büro? Hermione hatte noch nie davon gehört, dass dieser irgendeine tragende oder leitende Funktion hatte. Sie hatte nie mehr von ihm gehört, als dass er Scotts Bruder und ausserdem ein Werwolf war.

Danach kam sie zu Mr. Janosch Holdens Büro. Unter seinem Namen auf dem Namensschild stand „Rechtsanwalt“. Das war nicht weiter verwunderlich. Viele Unternehmen in der Zauberwelt hatten Rechtsbeistand. Dass das Büro des Anwalts im selben Stock wie das der Managerin war, machte die Sache auch nicht sehr besonders.

Die letzte Tür führte schließlich zu Ms. Jolie. Hermione klopfte an.

Es dauerte nicht lange, da hörte sie eine feminine Stimme „Herein!“ rufen.

Hermione trat ein.

Der Boden war Terrakotta, die Wände waren weiß und es waren ein paar Fotos aufgehängt. Hinter einem großen Schreibtisch mit Glasplatte saß eine Dame mittleren Alters mit Hosenanzug – Ms. Ariana Jolie.

Ms. Jolie erhob sich und die Damen gaben sich die Hände.

„Guten Tag! Ich bin Scott Riveras Managerin Ms. Jolie! Und sie müssen Ms. Snow sein, die Reporterin und Journalistin. Unsere Sekretärin hat sie bereits angekündigt. Bitte!“ Sie wies auf einen bequem aussehenden Ledersessel gegenüber dem Schreibtisch.

Hermione setzte sich und stellte fest, dass der Sessel sogar noch bequemer war, als sein Aussehen preisgab.

„Darf ich ihnen was anbieten Ms. Snow?“, fragte Ms. Jolie. „Einen Kaffee vielleicht? Ein Wasser oder einen Orangensaft? Oder möchten sie vielleicht einen Snack zu essen nehmen? Sie kommen aus London, das ist schon ein gutes Stück zu fahren. Oder – was rede ich! Sie sind doch sicher appariert oder gefloht!“

Hermione schüttelte den Kopf.

„Nein, ich bin mit dem Auto gefahren.“, sagte sie. „Ein Glas Wasser wäre nett.“

Ms. Jolie bediente die Sprechanlage und bestellte eine Flasche Wasser und zwei Gläser.

„Wie schön. Mr. Rivera ist selbst ein begeisterter Autofahrer. Wenn sie einen Artikel über ihn schreiben, können sie es ja in einem Nebensatz erwähnen. Er hat sogar ein Boot! Also so ein richtiges, schnelles Boot mit Motor. Vielleicht zeigt er ihnen ja seine Garage. Da stehen ein Ferrari, ein Lamborghini und ein Oldtimer drin. Das heißt – der Oldtimer ist gerade in Reparatur.“, sagte Ms. Jolie mit leichtem Bedauern.

Hermione wusste warum.

Es klopfte an der Tür.

„Herein!“

Die Sekretärin kam mit den Getränken herein und stellte sie auf den Schreibtisch.

„Danke Francesca, das war alles. Um wie viel Uhr wollte dieser Forscher kommen?“

„Er hat sich auf 13 Uhr angekündigt.“

Die Sekretärin verließ wieder den Raum und Ms. Jolie schenkte ihnen beiden ein Glas Wasser ein.

„Mr. Rivera hatte doch hoffentlich keinen Unfall?“, erkundigte sich Hermione mit gespielter Entsetzen.

„Wie bitte?“, fragte Ms. Jolie etwas verwirrt.

„Nun, weil sein Auto in Reparatur ist.“

„Achso!“, Ms. Jolie schüttelte den Kopf. „Nein, da hat wohl irgendjemand dran rumgespielt. Mit dem Zauberstab. Großartige Männer wie Mr. Rivera haben immer Neider!“

„Ja, das kann ich mir vorstellen.“, erwiderte Hermione.

„Wann darf ich denn das Interview halten?“

Ms. Jolie lächelte.

„Ist ihnen übermorgen zu früh?“

Als Hermione das Gebäude verließ war sie nicht unglücklich. Übermorgen also. Übermorgen würde sie erste Versuche unternehmen, mehr über Riveras Projekt herauszufinden.

Eine leichte Brise brachte ihr dünnes Sommerkleid zum Flattern. Harry hatte nicht sehr fröhlich ausgesehen, als sie sich ihm darin präsentiert hatte. Jedenfalls nicht, nachdem sie ihm erzählt hatte, dass sie jetzt nach Plymouth fahren wollte. Davor hatte er mit allen Regeln der Verführungskunst versucht, sie aus dem Kleid wieder herauszubekommen.

Hermione lächelte. Mit Harry an ihrer Seite konnte sie sich glücklich schätzen!

Ein weißer Sportwagen fuhr über den Kiesweg und hielt auf dem Parkplatz.

Ein junger Typ in weißem Polo und bescher Hose stieg aus. Er hatte braune Haare und trug eine Sonnenbrille.

Hermione war sich nicht sicher, ob es sich um Scott Rivera handeln könnte. Sie sah den Typ auf sich zukommen. Unter dem Polohemd sah er sehr muskulös aus. Als er vor ihr stand nahm er die Sonnenbrille ab und steckte sie sich an den Kragen.

„Mr. Rivera?“, fragte Hermione freundlich und streckte ihm die Hand entgegen.

Der Mann sah ihre Hand an und fing an zu Lächeln. Er hatte blaue Augen. Dann schüttelte er ihr die Hand.

„Der bin ich. Zumindest einer der Riveras. Jetzt müssen sie mir nur noch sagen, für welchen sie mich halten!“

Hermione lächelte. Wer es auch war, sie konnte Kontakte knüpfen.

„Ich weiß es nicht. Verraten sie es mir!“

„Ich bin Sam. Ein Werwolf, der zum Vegetarier umgeschult hat. Und übrigens sehr gut Golf spielt. Kennen sie Golf?“

Hermione war leicht erschrocken. Sie hätte nicht geglaubt, dass Sam Rivera so locker über seine Krankheit sprach. Er konnte offenbar doch ziemlich gut damit umgehen.

„Ich weiß was Golf ist, ja. Aber ich habe es nie gespielt.“

„Möchten sie es vielleicht mal probieren Ms-?“

„Ms. Snow, Sarah Snow. Ich bin Reporterin.“

„Ah, Reporterin! Nun, jetzt weiß ich, dass sie keine Mrs. sind. Sind sie auch keine Freundin von jemandem?“

„Schwierige Frage.“ Hermione überlegte kurz, was sie antworten sollte. Sie konnte sich schon denken, was für eine Antwort ihr Chef hören wollte. Und natürlich was Harry bevorzugen würde, aber mit Harry war das bei der Arbeit immer so eine Sache.

„Nun?“, bohrte Mr. Rivera nach.

„Nein, Mr. Rivera, ich bin nicht die Freundin von jemandem.“

„Dann dürfen sie mich gerne Sam nennen. Möchten sie meinen Bruder interviewen?“

„Ja übermorgen.“

„Vielleicht laufen wir uns ja noch mal über den Weg. Ist das ihr Auto?“ Er zeigte mit dem Daumen über die Schulter zu dem alten Mercedes Cabrio.

„Ja.“, antwortete sie.

„Wunderschöner Wagen. Sie wollen ihn nicht zufällig verkaufen, oder?“

Hermione lachte.

„Nein, ich liebe dieses Auto!“

„Was lieben sie noch Ms. Snow?“

„Oh bitte Sam, nennen sie mich Sarah!“ Hermione war bewusst, dass dies ein Flirt war. Aber sie tat das aus beruflichen Gründen und brauchte deshalb kein schlechtes Gewissen zu haben. Dieser Sam schien auch ganz nett zu sein, wenn auch sehr aufdringlich und direkt. Ein Macho, irgendwie. Aber auch ein Muggelfreund und Autofan. Wie beeindruckt man so jemanden?

„Ich liebe Auto fahren, ich liebe Motorrad fahren und ich liebe es mich zu unterhalten.“

„Dann haben sie heute ja schon zwei ihrer Lieblingsdinge getan, liege ich richtig?“

„Das tun sie! Und wenn ich zuhause bin, widme ich mich meinem Motorrad!“

Sam grinste sie an.

„Vielleicht können wir ja mal zusammen Motorrad fahren!“, schlug er vor.

„Vielleicht. Vielleicht belassen wir es auch bei einer Unterhaltung. Ich muss jetzt gehen!“

Sie gab ihm die Hand. Er schüttelte sie und grinste immer noch.

„War mir eine Freude sie kennen zu lernen, Sarah!“

Hermione ging schnellen Schrittes zu dem Mercedes, startete ihn und fuhr auf die Straße.

Irgendwo ganz in der Nähe stand der Bus mit den anderen Agenten, die ihre Gespräche abgehört hatten.

Harry war auch in diesem Bus. Er hatte es sich nicht nehmen lassen. Und das war nicht das erste mal.

Sie seufzte. Mal schauen wie er seine Eifersucht zu verstecken versucht, dachte sie.

Hermione fuhr in die Garage der OFSADT. Neben ihr parkte ein blauer Bus, das Abhör-Auto. Hermione hatte es schon die halbe Rückfahrt im Rückspiegel gesehen. Die Türen gingen auf und Harry sprang heraus. Er trug einen blaues, eng anliegendes T- Shirt und eine blaue Baseballmütze. Und er sah nicht erfreut aus. Er ging zu Hermione, die sich an den Mercedes lehnte und gab ihr eine Umarmung und einen langen Kuss.

Hermione grinste, sie wusste was das heißen sollten nämlich: „Schatz, ich liebe dich! Du bist das Allerwichtigste für mich! Aber... der Job ... blablaBLA.“

Sie kannte dieses Verhalten nicht nur von ihm, sie benahm sich selbst nicht anders. Bei einem anderen Auftrag hatte er mal wie blöde mit einer Angestellten in einem Casino flirten müssen. Sie stand beim Black Jack, er nannte sich Jack und aus so einem langweiligen Zufall hatte er es geschafft einen unglaublichen Flirt hinzulegen. Die Frau lag ihm zu Füßen. Und Hermione war nahe dran ihr eins auf die Nase zu geben.

Da begann Harrys Ansprache.

„Schatz! Du bist wirklich gut und so, aber...“

„Ja?“

„War es denn nötig so heftig mit diesem selbstverliebten, Golf spielenden Idioten zu flirten! Als ich ihn in seinem Sportwagen anfahren sah, wusste ich schon was das für ein Macho war! Ich weiß, du tust das aus beruflichen Beweggründen, aber erinnern wir uns doch kurz an das zurück, was Yves Thatcher gesagt hat! Eine Frau kann alles herausfinden, ohne sich auch nur von den Zielperson in den Arm nehmen zu lassen! Oder so.“

„Mrs. Potter sie waren brilliant!“ lobte Yves Hermione 10 Minuten später im Konferenzsaal, bei seiner Runde um den Tisch.

„Das war der heißeste Flirt, den ich je erlebt habe! Übrigens: Klasse Kleid! Ich kann mir schon denken, was sie sich dabei gedacht haben – nämlich?“

„Ich dachte man könnte auch über den Bruder einiges erfahren.“

„Sehr gut!“ Yves war offensichtlich begeistert. Harry sah weniger glücklich aus.

Yves schwärmte noch ein bisschen und wünschte Hermione viel Glück für das Interview. Dann gab er

ihnen allen für den Rest vom Tag und den Tag darauf frei. Übermorgen sollten sie weiterarbeiten. Hermione als Sarah Snow, der Rest zum Abhören. Inklusiv Harry natürlich. Rivera hatte sich noch nicht bei Chad gemeldet. Harry musste das Handy immer mit sich tragen. Er hoffte Rivera möge sich auch in Zukunft nicht bei ihm melden. Dann würde die Chance bestehen, dass diese ganze Aktion umsonst war und seine Frau sich nicht in Gefahr befand.

Da die Sonne so schön schien, beschlossen die Potters sich ein bisschen in die Sonne zu legen. Sie zogen ihre Badesachen an und Harry klappte die Liegestühle auf. Hermione richtete eine große, eisgekühlte Flasche Kürbissaft und brachte sie mit 2 Gläsern nach draussen.

Sie legten sich hin und Harry nahm ihre Hand. Ganz entspannt.

„Soll ich dich eincremen?“, schlug Harry irgendwann vor.

„Gerne!“

Er holte eine Flasche Sonnencreme und Hermione setzte sich auf. Er setzte sich hinter sie und begann ihr den Rücken einzucremen.

„Mmh.., das machst du gut!“ Hermione schloss genießerisch die Augen.

Harry biss sie leicht in den Rücken.

„Autsch!“ Sie drehte sich um und schaute in Harrys feixendes Gesicht.

„Tschuldigung, mir war danach.“

Hermione lachte und Harry cremte sie weiter ein.

Irgendwann lehnte er seinen Kopf auf ihre Schulter und umarmte sie.

„Alles in Ordnung?“, fragte sie.

„Ja, mit dir geht es mir gut!“, nuschelte er an ihrem Hals.

Sie strahlte, was er nicht sehen konnte und drückte seine Hand.

„Und mir geht es mit dir gut!“

„Wo werden wir in ein paar Jahren stehen?“, fragte er sie.

„Du meinst ob wir dann immer noch arbeiten?“, fragte sie ihn.

Er nickte und brachte so auch ihren Kopf in Bewegung. Sie genoss es.

„Ich denke wir werden dann nicht mehr bloß ein Ehepaar, sondern eine Familie mit einem oder mehreren Kindern sein. Zumindest wünsche ich mir das!“, sagte sie fest und hielt ihren Kopf mit geschlossenen Augen in die Sonne.

Harry schreckte auf.

„Wirklich?“

„Natürlich! Und du?“

„Ich wünsche mir nichts mehr, als das!“, entgegnete er, ebenfalls mit fester Stimme.

„Gut, aber bis es soweit ist, arbeite ich bei den OFSADT und ich gedenke in dieser Zeit noch einige Ganoven zu enttarnen!“

Harry seufzte.

„Na klar!“

Sie lachte.

Das Interview

Wieder schien die Sonne, als sich Hermione erneut für das braune Mercedes Cabrio entschied. In der Garage verabschiedete sie sich noch von Harry und dem Abhörkommando.

„Viel Glück!“ wünschte ihr noch Pete Russ, bevor er wie die anderen in den blauen Bus sprang. Harry blieb noch kurz bei ihr stehen.

„Sei vorsichtig!“, sagte er und sah sie zärtlich an.

Hermione lächelte.

„Es ist nur ein Interview. Vielleicht schaffe ich es auch mich ein bisschen umzusehen.“

Harry nickte.

„Vergiss nicht was Yves gesagt hat...“

„...Ich soll nach einer Liste mit Sponsoren und Interessenten Ausschau halten. Ja ich weiß!“, unterbrach ihn Hermione.

„Stimmt. Dann können wir die Leute überprüfen. Sind vielleicht mehr als nur Werwölfe.“

Hermione gab ihm noch einen letzten Kuss, dann stieg sie in das Cabrio. Harry sprang in den blauen Van und beide Autos gaben Gas.

Kaum war Hermione angekommen, wurde sie auch schon von der Sekretärin Ms. Dalton ins das Büro von Mr. Scott Rivera im 2. Stock geführt.

Sie war schlichtweg überwältigt. Das Büro war riesengroß. Ein hübscher, roter Plattenboden, auf dem viele, helle Teppiche ausgelegt waren. Eine riesige, verglaste Bogentür führte hinaus auf eine Terrasse. Die Tür stand offen und weiße Vorhänge spielten im leichten Wind. Auf der linken Seite befand sich ein riesiger Marmorschreibtisch mit einem Ledersessel dahinter und zwei Ledersesseln davor. Auf der rechten Seite war eine bequeme Sitzecke mit zwei weißen Korb-Sofas und einem weißen Korb-Sessel. In der Mitte ein schöner, niederer Holztisch mit frischen Blumen, weißen Rosen, und einer Steinschale mit Obst. Gleich neben der Tür befand sich eine Hausbar aus Holz. Alles sah unglaublich teuer und unglaublich schön aus. Dieser Mann hat Geschmack, dachte sie.

Mr. Rivera selbst stand draussen auf seiner Terrasse und telefonierte. Sie konnte nicht viel verstehen.

„Ms. Snow, Mr. Rivera wir sofort für sie Zeit haben. Nehmen sie doch bitte Platz! Auf dem Sofa vielleicht!“, fügte sie hinzu, als ihr Hermione einen unsicheren Blick zuwarf.

Ms. Dalton verließ das Büro und Hermione hörte ihre Absätze auf dem Steinboden draussen.

Ihr Interviewpartner und Zielperson telefonierte noch draussen.

Sollte ich mich schon umsehen?, überlegte sie. Entschied aber, dass das ziemlicher Unsinn war. Für eine Spionin war vor allem der Ersteindruck entscheidend.

Da kam Mr. Rivera wieder herein. Er sah seinem Bruder sehr ähnlich: blaue Augen, braune Haare, weiße Zähne. Hermione achtete sehr auf Zähne und ein gepflegtes Äußeres. Der deutlichste Unterschied zu seinem Bruder war Scotts kurzer, gepflegter Bart. Ausserdem schien er weniger muskulös, sondern eher schmal zu sein. Er trug eine weiße Hose und ein weißes Hemd. Hermione fand, dass er ein bisschen wie ein Zahnarzt aussah, und sie wusste wovon sie sprach.

Sie stand auf und streckte ihm die Hand hin. Er drückte sie sofort.

„Schön sie kennen zu lernen, Ms. Snow!“, begrüßte er sie. „Ich bin Scott Rivera. Und es freut mich, dass ich mich jetzt auch persönlich bei ihnen für die Oper-Karten bedanken kann. Ich habe mich sehr gefreut!“

„Gerne Mr. Rivera“, erwiderte Hermione.

„Bitte, nennen sie mich Scott!“ Scott war zu der Hausbar gegangen.

„Sehr gerne! Etwas zu trinken, Sarah?“

„Gerne, ein Glas Wasser bitte!“

„Mit oder ohne Eis?“

„Mit!“

Die Hausbar verfügte offenbar auch über einen Kühlschrank und eine Eismaschine. Scott kam mit zwei Gläsern Wasser zu der Sitzecke zurück. Sie setzten sich.

„Ich habe von dort draussen ein braunes Cabriolet entdeckt?“, begann Schott Konversation zu machen.

„Ja, das ist mein Wagen.“

„Sehr hübsch!“ Scott nahm dabei auch Hermiones Kleidung ins Visier. Sie trug heute ein blaues Sommerkleid und ein dünnes, weißes Jäckchen darüber.

„Danke.“, war ihre kurze Antwort.

Dann kramte sie in ihrer Handtasche und förderte ein kleines Tonbandgerät auf den Tisch.

Scott grinste.

„Die Muggel haben wirklich tolle Sachen erfunden! Ich bin ein Halbblüter...“

„Verzeihung, darf ich das schon aufzeichnen, Scott?“

Er machte eine einladende Handbewegung.

„Nur zu!“

Sie drückte auf „Play“ und er begann zu erzählen. Zuerst über seine Eltern. Seine Mutter, die eine Muggel war. Deshalb hatten sie im Haus auch eine Geschirrspülmaschine. Sein Vater arbeitete im Zaubereiministerium in der Abteilung „magische Geschöpfe“, er war ein Tierschützer. Allerdings hatte er dorthin gewechselt, nachdem Scotts Bruder Sam gebissen wurde. Davor war er beim Gericht. Ein hohes Tier, Sean Rivera.

Danach fuhr Scott über seine Forschungsarbeiten fort. Er erzählte ein paar Anekdoten über den Wolfsbanntrank und Johannesbeerhonig, seine Entdeckung für Vampire. Offenbar hatte er sogar einen Vampirfreund, wollte aber dessen Namen nicht preisgeben.

Hermiones Tonband zeichnete alles auf. Sie fand es nicht uninteressant, wusste aber bis zu diesem Punkt alles.

„Was ist mir ihrem neuen Projekt. „Zur Verbesserung des Lebensstandarts von Werwölfen“. Es heißt sie wollen es ihnen ermöglichen, sich nach Belieben zu Verwandeln. Beziehungsweise nicht zu Verwandeln. Und ihnen dann noch zusätzlich ihren freien Willen schenken, wenn sie verwandelt sind.“

Scott lächelte und lehnte sich zurück.

„So ist es!“

„Wie wollen sie das erreichen?“

„Sarah, das ist unglaublich kompliziert! Wir entnehmen Blutproben, beobachten sie...“

„Bei Vollmond?“, fragte Hermione.

Scott sah sehr erstaunt aus.

„Richtig.“

„Was passiert da?“

„Nun...“, Scott lehnte sich im Sofa zurück und stützte die Hände hinter seinen Kopf. „Die Blutprobe verändert sich. Schwer zu beschreiben. Es... blubbert. Es wächst. Die Blutkörperchen wachsen, werden gewissermaßen stärker, einsatzfähiger. Und wenn der Vollmond untergegangen ist, dann verwandelt sich das Blut zurück.“

„Und was machen sie damit?“

„Experimentieren Sarah. Und mehr möchte ich ihnen eigentlich auch nicht darüber erzählen.“, er lächelte entschuldigend. „Jeder Forscher, Erfinder und Koch hat so seine Geheimnisse. Sie verstehen das sicher, nicht wahr?“

Hermione überlegte.

„Ich verstehe das schon. Aber als Reporterin brauche ich natürlich auch was, worüber ich schreiben kann.“

Er schien zu überlegen. Dann nickte er und stand auf.

„Hätten sie vielleicht Interesse daran, sich das Gelände anzusehen?“

Sie stand freudig auf.

„Das wäre eine gute Entschädigung!“

Er lachte und hielt ihr die Tür auf.

„Hier wollen wir unsere Führung beginnen. Das ist der 2te Stock. Hier befinden sich nur mein Büro und zwei Waschräume. Das Haus hat drei Stockwerke. Oben sind meine Wohnung und die von Sam. Haben sie Sam schon kennen gelernt?“

Sie nickte.

„Ja, ich traf ihn vorgestern, als ich hier war um einen Termin auszumachen.“

„Okay, dann wissen sie was ein Stock tiefer ist?“

„Das Büro von ihrer Managerin Ms. Ariana Jolie?“

„Richtig, sowie die Büros von meinem Bruder und von unserem Rechtsbeistand Mr. Holden.“

„Sie haben einen eigenen Anwalt?“, fragte Hermione und tat überrascht.

„Natürlich. Das hier ist ein Forschungsunternehmen, hier werden wichtige Dinge erfunden. Mr. Holden ist gewissermaßen auch unser Patentamt. Wenn wir was erfinden, kümmert er sich um das Patent!“

Scott führte Hermione hinunter ins Erdgeschoss.

„Hier ist die Rezeption und so eine Art Lobby. Naja, das Haus ist groß. Wir wussten nicht, was wir hier noch unterbringen sollten. Aber die Lobby ist sehr praktisch. Warteraum und Pausenraum gewissermaßen. Und ganz unten sind die Labore.“

„Warum im Keller?“

„Warum nicht?“, er sah sie merkwürdig an. „Bei Vollmond verwandelt sich im Keller auch alles. Also das Blut. Wir haben dort unten das Blut bei seiner Verwandlung beobachtet.“

„Wieviele Labore haben sie?“

Er überlegte kurz.

„Drei Labore.“

Scott machte mit Hermione noch einen Spaziergang über das Grundstück. Es gab Gärten, Tischtennisplatten, einen Pavillion, zwei Tennisplätze und dann war da noch der Strand.

„Und wo ist der Golfplatz?“, fragte sie.

„Oh, wir haben hier keinen Golfplatz. Wie kommen sie darauf?“

„Ihr Bruder hat mir vom Golfen erzählt.“

„Ah ja.“, Scott nickte. „In Plymouth gibt es einen Golfplatz. Man muss nur ein Stück mit dem Auto fahren.“

Er brachte sie zu ihrem Auto.

„So Sarah, falls sie noch fragen zu ihrem Artikel haben, dürfen sie mich gerne anrufen. Also Ms. Jolie, sie wird mich dann zu ihnen durchstellen.“

„Ich habe tatsächlich noch eine Frage.“

„Ach ja? Nur zu, fragen sie!“, forderte er sie auf.

„Ihre Sekretärin erzählte mir, ihr Auto sei kaputt.“

Scott nickte und schaute unfreundlich ins Leere.

„Irgendein Idiot hat meinen Oldtimer mit einem Zauber belegt. Ich konnte ihn nicht selbst reparieren. Wissen sie wie schwierig es ist einen Zauberer zu finden, der Muggelautos reparieren kann? Ich verrate es ihnen: Sehr schwierig!“

„Woher wissen sie, dass es ein Zauberer war?“, fragte Hermione.

„Na ansonsten hätte es ein „reparo“ auch getan. Haben sie noch eine Frage?“

„Ja, war das das erste mal? Also, dass jemand sich an ihren Sachen vergreift? Bekommen sie vielleicht Drohbriefe?“

„Nein!“, antwortete er und sah ziemlich streng aus. Dann lächelte er sie entschuldigend an.

„Aber Forscher und Preisträger haben doch bekanntlich immer Neider und Feinde, falls man diesen schweren Namen überhaupt für sie benutzen kann! Und ich habe das sicher auch. Und sicher nur in der Zauberwelt, denn dieses Grundstück ist für Muggel nicht sichtbar!“

„Sie haben doch bestimmt eine Alarmanlage oder? Gegen ihre Neider?“, hakte Hermione nach.

„Nur die üblichen Zaubersprüche. Flohen und apparieren ist nur von 7 Uhr morgens bis 21 Uhr abends möglich.“

Dann verabschiedeten sie sich freundlich und Hermione gab Gas.

Sie wollte gerade das Grundstück verlassen und auf die Straße fahren, da kam ihr ein weißer Sportwagen entgegen. Ein braunhaariger Mann mit Sonnenbrille saß auf dem Fahrersitz. Es war niemand anders als Sam Rivera.

Sam bedeutete ihr rückwärts zu fahren, da er sonst nicht auf das Grundstück fahren konnte.

Deshalb musste Hermione den weg zum Parkplatz rückwärts zurück fahren.

Sam parkte und stieg aus. Hermione blieb sitzen, fuhr jedoch nicht los.

Sam kam zu ihr.

„Hallo schöne Frau! War das Interview etwa heute?“

„Ja das war es, hallo Sam!“

Sam nahm seine Sonnenbrille ab.

„Wirst du noch mal hierher kommen um Scott zu interviewen.“

„Mal sehen, ich weiß es nicht.“, antwortete sie ehrlich.

Sam fuhr mit seinen Fingern über den braunen Lack des Mercedes. Er pfiff anerkennend durch die Zähne.

„So ein Cabriolet hat schon seine Vorteile im Sommer. Tolles Auto!“ Er sah sie an. „Aber dein Kleid gefällt mir noch besser!“

Hermione lachte verlegen auf, nur um im Geiste die Augen zu rollen.

„Danke Sam, du siehst aber auch sehr gut aus!“

Er grinste und spannte zum Spaß seine Armmuskeln an. Ziemlich primitiv, aber es ließ sich nicht abstreiten, dass es gut aussah. Unter seinem schwarzen Polohemd spannten sich die Armmuskulatur an.

Er griff in seine Brusttasche und holte seine Visitenkarte heraus, die er ihr gab. Natürlich seine.

„Ruf mich an!“ Er schickte ihr noch eine Kusshand, dann fuhr Hermione los.

Vielleicht unsere einzige Chance, etwas mehr über Riveras Forschungsarbeit herauszufinden, dachte Hermione noch.

Sie parkte in der Tiefgarage der OFSADT, stieg aus und lehnte sich an das Cabrio. Zwei Minuten später hielt der blaue Van neben ihr.

Die Schiebetür ging auf Harry sprang als erstes heraus.

„Hallo Sonnenschein! Gut gemacht!“ Er gab ihr einen langen Kuss. Dann ging er wieder in den Van und half Pete Russ die Tonbänder zu holen.

Jennifer Gart stieg aus der Fahrertür und rollte mit den Augen.

„Er hat mit den Fingerknöcheln geknackt und über diesen Sam Rivera abgelästert. Als ich ihm gesagt habe, dass das wohl der heißeste Werwolf in ganz England ist, war das wie das reinste Schimpfvolksfest.“, sagte sie leise zu Hermione.

Hermione lachte.

Harry saß mit Pete Russ im Tonbandraum, um Hermiones Gespräche als Sarah Snow zu protokollieren. Das schürte seine Eifersucht noch ein bisschen mehr, da er nun die kleinen Flirtereien ein zweites mal anhören musste.

Scott Rivera war ihm dabei sehr viel sympathischer, als sein Macho-Bruder. Der Forscher hatte nichtmal eine Anzüglichkeit losgelassen. Sam dagegen, hatte innerhalb von fünf Minuten seine Frau aufs stärkste angebaggert.

„So ein Cabriolet hat schon seine Vorteile im Sommer. Tolles Auto! Aber dein Kleid gefällt mir noch besser!“ Klang Sams verführerische Stimme aus dem magischen Tonbandgerät.

Harry schnaubte verächtlich.

„Alles klar Harry?“, erkundigte sich Pete.

„Klar.“, Harry schrieb das Gespräch mit und war froh, als sie endlich fertig waren. Er verabschiedete sich von Pete und ging in sein und Hermiones Büro.

Hermione saß bereits darin und las ein Schreiben.

Sie blickte auf.

„Hallo Schatz! Thatcher hat die Tonbandaufnahmen bereits gehört. Wenn ihr so weit seid, sollen wir in den Konferenzsaal gehen.“

Harry nickte und sie machten sich auf den Weg.

Harry, Rivera und ein Käfig

Ich möchte mich ganz herzlich bei Las Vegas bedanken! Danke für deine Kommiss, du bist wirklich ein treuer Kommiss schreiber!

Harry stieg aus dem schwarzen Porsche aus und sah sich intensiv um. Er stand auf dem Parkplatz vor Riveras Forschungszentrum – und sollte sich wieder als Chad Gable geben.

Gestern im Konferenzsaal hatte plötzlich sein Handy angefangen zu klingeln. Sein Chef war gerade dabei gewesen Hermione zu loben und sie überlegten, wie sie nun weiter verfahren sollte um über Sam an Scott Rivera ranzukommen.

Das plötzliche Klingeln hatte alle sehr überrascht und Harry, noch ein wenig gefangen in seiner Eifersucht, hatte erst mal gar nicht gemerkt was los war.

„Los Mr. Potter. Nehmen sie ab und vergessen sie nicht, was sie für ein Schweinehund sind Mr. Gable!“, hatte ihn Thatcher aufgefordert und Harry tat es.

Das Gespräch war sehr kurz verlaufen.

„Ja?“, hatte sich Harry gemeldet.

„Hier ist Rivera, Mr. Gable.“, erklang die ruhige Stimme des Forschers am anderen Ende der Leitung.

„Mr. Rivera! Was kann ich für sie tun?“

„Was wollen sie denn für mich tun?“, kam sofort die Gegenfrage.

Harry hatte nicht lange überlegt.

„Was sie wollen!“, entgegnete er und tat gelassen, obwohl sein Herz heftig schlug.

„Gut! Kommen sie morgen, 12 Uhr! Zu meinem Forschungszentrum in Plymouth. Ich erwarte sie!“

Harry hatte keine Zeit gehabt sich zu verabschieden, Rivera hatte schon aufgehängt.

Harry hatte sich als Chad Gable für einen Look ganz in schwarz entschieden. Dazu gehörte auch sein schwarzer Porsche. Schwarze Hose, schwarzes Hemd, für ein schwarzes Jackett war es ihm entschieden zu heiß. Er schob seine schwarze Sonnenbrille in die braunen, kurzen Locken und sah sich um. Rivera hatte nicht gesagt, wo sie sich treffen würden.

Es war Punkt 12. Eine gute Gelegenheit sich umzuschauen, aber Hermione hatte ihnen versichert, dass das äußere Gelände zwar wunderschön war, aber wohl keine Geheimnisse verbarg.

Harry steuerte deshalb das Gebäude an. Im Empfangsbereich lief die Klimaanlage und eine sehr hübsche Frau stand hinter der Rezeption. Er ging auf sie zu.

„Guten Tag. Meine Name ist Chad Gable. Ich bin mit Mr. Rivera verabredet, um 12.“, sagte er so gut es ging gelangweilt. Auf dem Schildchen der Sekretärin stand Ms. Francesca Dalton. Er hätte es nicht lesen müssen, Hermione hatte alles bestens beschrieben. Sowohl Personen als auch Gegenstände.

Ms. Dalton leckte sich über die Lippen und musterte ihn mit anzüglichem Blick von oben nach unten.

„Guten Tag Mr. Gable. Setzen sie sich doch in die Lobby.“, sie zeigte auf eine Tür drei Meter links von ihm.

Er nickte und setzte sich in Gang.

„Mr. Gable!“

Harry drehte sich um.

„Darf ich ihnen was anbieten!“

„Was zu trinken wäre nett. Ein Wasser oder einen Saft bitte!“

„Möchten sie ihren Saft mit Eis?“

„Ja, bitte!“

Harry betrat die Lobby. Grüner Steinboden, hellgrün gestrichene Wände. Hörte sich in seinen Ohren nicht sehr gut an, sah aber ziemlich cool aus.

Ein riesiges Aquarium stand hinter einem weißen Sofa. Daneben war noch so ein Sofa. Einen Fernseher

gab es auch und sogar einen Zigarettenautomaten. Harry musterte Bilder an den Wänden. Irgendwelches modernes Zeug, von dem er keine Ahnung hatte. Aber es sah ganz gut aus.

Ms. Dalton kam herein mit einem großen Glas Orangensaft mit viel Eis.

Sie stellte das Glas auf den niederen Marmortisch, der zwischen den Sofas stand.

„Darf es sonst noch was sein?“ Sie sprach geradezu verführerisch.

Harry wusste, dass er ziemlich gut aussah. Und dabei hatten sie nicht einmal seinen Körper verändern müssen.

Als sie in dem Labor der OFSADT sein Aussehen verändert hatten, war Jennifer Gart in Kichern ausgebrochen.

„Du siehst aus wie eine Mischung von Barbies Ken und Paul Walker!“ Jennifer Gart war wie Hermione muggelstämmig und obwohl sie nicht die einzigen mit Muggelältern waren, waren sie doch die einzigen, die diesen Satz verstanden.

Während Jennifer noch kicherte, hatte Hermione eine sehr saueröpfische Miene aufgesetzt.

Harry musste grinsen als er sich daran erinnerte.

Er merkte nicht wie Ms. Dalton einen Schritt auf ihn zu machte.

„Der Orangensaft ist eiskalt und sehr süß, möchten sie ihn nicht probieren?“, fragte sie.

„Na klar!“ Harry entfernte sich von ihr und hob das Glas vom Tisch auf. Es war eiskalt.

Ob sie ihm was reingetan hatte, überlegte er. Verwarf den Gedanken aber gleich wieder. Quatsch! Wieso sollte sie?

Er trank einen Schluck.

„Und, schmeckt er ihnen?“, fragte Ms. Dalton.

„Sehr... süß!“ er machte einen Schritt auf sie zu. „Francesca!“

Flirten schadete eigentlich nie! Er konnte förmlich vor seinem inneren Auge sehen, wie Thatcher ihn lobte. Und wie Hermione vor Wut einen Bleistift oder sonst was zerbrach.

„Hallo Mr. Gable!“

Beide drehten sich um. Scott Rivera stand in der Tür.

„Hallo Mr. Rivera!“

„Schöner Porsche, ist das ihrer!“

Harry nickte.

„Ja, gefällt er ihnen!“

Mr. Rivera nickte. Sein Blick war noch etwas skeptisch.

„Kommen sie mit!“

Er drehte sich um und ging. Harry trank in einem Zug sein Glas leer, was einen kleinen Kälteschock in seiner Hals und Magengegend zur Folge hatte, drückte das Glas Ms. Dalton in die Hand und folgte dem Forscher.

Mr. Rivera führte Harry in den Keller. Harry wusste was dort unten war.

„Wohin führen sie mich?“, fragte er gelassen, doch innerlich ziemlich neugierig.

„Das werden sie gleich sehen.“

Nach der Treppe, einer Wendeltreppe, kam eine schwere Eisentür.

Mr. Rivera schob eine Klappe zurück und legte eine kleine Tastatur frei. Er stellte sich davor, dass Harry nichts sehen konnte und gab eine Tastenkombination ein.

„Diese Tür lässt sich von außen und von innen mit einer Zahlenkombination öffnen. Sie ist gegen Zauberei geschützt.“, sagte er leise und drückte eine weitere Taste.

Es gab ein „Klick“ und die schwere Tür glitt zur Seite.

Mr. Rivera ging weiter, an Forschern in weißen Kitteln vorbei zu der nächsten Eisentür. Es war hier unten nicht so dunkel, wie Harry es sich vorgestellt hatte. Der Boden war weiß gekachelte und irgendwelche Forscher saßen an Mikroskopen und anderen Apparaten, die Harry noch nie zuvor gesehen hatte. Die Weißkittel nickten ihnen kurz zu, achteten dann nicht weiter auf sie.

Während Harry sich umsah, unter anderem nach einem Notausgang (er fand keinen), gab Mr. Rivera die nächste Zahlenkombination ein und die nächste Tür glitt auf.

Die Apparate hier waren noch größer und sahen sehr modern aus. Harry entdeckte einen großen Schrank

aus Metall, auf dem „Notfall“ stand.

„Ist das ein riesiger Verbandskasten?“, fragte er Mr. Rivera.

„Er kann einem das Leben retten.“, war die knappe Antwort. Rivera stand schon an der nächsten Tür und es dauerte nicht lange, bis auch diese aufglitt.

Der nächste Raum hatte etwas von einer Schleuse. Es waren Rohre an den Wänden und zwei stark aussehende Männer bewachten die Tür zu beiden Seiten. Sie sahen ein bisschen wie Soldaten in schwarz aus. Sie trugen schwarze Hosen, Schwarze Poloshirts und darüber schwarze Westen. Sie sahen ein bisschen aus wie Schutzwesten. Und was Harry am meisten auffiel: Sie trugen Waffengürtel, aus denen der Griff einer metallfarbigen Pistole herausragte. Auf der anderen Seite des Gürtels war eine Tasche für den Zauberstab.

„Guten Tag Mr. Rivera!“, begrüßten sie ihn gleichzeitig.

„Tag! Das hier ist Mr. Chad Gable. Er darf mit rein!“

Mr. Rivera brauchte die Tür nichts selbst zu öffnen. Während einer seiner Männer sich an ihr zu schaffen machte, drehte sich der Forscher zu Harry um.

„Da fällt mir ein... es ist nicht nötig eine Waffe zu tragen, Mr. Gable.“

Harry zog seinen Zauberstab (nicht seinen eigenen, sondern einen für die Mission. Seinen eigenen hatte er zu Hause gelassen.) aus der Hosentasche und gab ihn seinem Gegenüber.

„Pistolen oder was anderes?“, fragte Mr. Gable und musterte Harrys Zauberstab.

„Ja. In meinem Kofferraum.“

Rivera machte einen einfachen Schlenker mit Harrys Zauberstab. Wahrscheinlich einen Entwaffnungszauber.

„Okay.“

Die Tür öffnete sich.

„Treten wir ein. Sie haben doch keine Angst vor Werwölfen oder?“

Dann schwenkte Rivera ein weiteres Mal seinen Zauberstab und Harry flog in den nächsten Raum und sehr unsanft gegen Metallgitter. Er rutschte zu Boden.

Große Schmerzen breiteten sich in seinem Körper und vor allem in seinem Kopf aus. Er öffnete die Augen. Anstatt von Sternchen sah er wieder Metallgitter. Sehr unscharf, weil das Licht aus war. Nur die geöffnete Tür spendete ein bisschen Licht. Hier gab es offenbar keine Fenster. Warum war dieser Raum abgedunkelt? Und wieso waren hier Metallgitter.

Das Licht ging an. Ein Mann packte ihn hinten am Kragen und drückte ihn gegen die Gitter.

„Kann ich ihnen vertrauen?“ Eine Stimme an seinem Ohr. Allmählich sah er alles schärfer.

Hinter den Gittern saß ein Mann, er sah ziemlich erledigt aus. Er hatte diesen Mann noch nie gesehen.

Wieso saß er in einem Käfig?

Harry wurde am Kragen geschüttelt und erinnerte sich daran, was zu tun war.

„Natürlich können sie mir vertrauen!“, knurrte er mit einem gefährlichen Unterton.

„Dieser Mann den sie hier sehen ist ein Werwolf mit dem ich Experimente mache. Er wollte diesen Job!“

Harry spürte wie er losgelassen wurde.

„Aber für sie habe ich einen anderen Job.“

Harry spürte warmes Blut in seine Augen laufen.

„Ich brauche sie für, wie nannten sie es doch so schön: Schlägereien und weit niveauvollere Aufgaben, die man leider nicht im Tagespropheten findet. Vielleicht deshalb, weil sie illegal sind!“

Harry nickte.

„Warum wollen sie für mich arbeiten?“, polterte Rivera mit lauter Stimme.

„Weil ich einen miesen Schweinehund erkenne, wenn ich ihn sehe.“, antwortete Harry und sah ihm in die Augen.

Rivera hob eine Augenbraue.

„Sie sind so ein mieser Schweinehund!“, erweiterte Harry seine Antwort.

Einer von Riveras Männern, wahrscheinlich dieselbe Ratte, die ihn gegen die Gitterstäbe gedrückt hatte, hob die Faust. Wartete wahrscheinlich auf Riveras Befehl, ihn zu Brei zu schlagen.

Rivera sah einen Moment aus, als wolle er sich selbst auf Harry stürzen. Dann lächelte er. Und lachte.

Seine bewaffneten Muskelmänner senkten sie Fäuste und begannen ebenfalls zu lachen. Schließlich fing auch Harry an zu Lachen, sogar halbwegs ehrlich, da er unglaublich erleichtert war.

Noch erleichterter war er allerdings, als Rivera endlich mit ihm diese Labore verließ und ihn zurück in den

Empfangsraum führte. Er klopfte Harrys Schulter.

„Tut mir Leid, dass wir sie so hart rangenommen haben.“, Rivera gab Harry seinen Zauberstab zurück.

„Kein Problem, Chef.“, erwiderte Harry cool und steckte sich den Zauberstab in die Tasche.

Rivera lächelte kurz, dann streckte er seine Hand aus. Ms. Dalton kam herbeigeeilt und gab ihm ein schwarzes Handy.

Rivera überreichte dieses Handy Harry.

„Damit wir immer in Kontakt bleiben.“ Rivera klopfte noch einmal Harrys Schulter, offenbar nicht wissend, dass sie sehr schmerzte. Dann ließ er ihn stehen und verschwand die Treppe nach oben.

Wahrscheinlich zu seinem Büro.

Ms. Dalton lächelte Harry an. Er grinste gewinnend zurück.

„Bekomme ich noch einen Saft?“

Nachdem Harry ein zweites Glas eiskalten Saft getrunken und sich von der Sekretärin hatte anschwärmen lassen, ging er zu dem Porsche zurück.

Im Rückspiegel bemerkte er eine ziemlich heftige Blutwunde an seiner Stirn. Er überlegte: Sollte er es selbst heilen? Dann würde Hermione nicht besorgt auf ihn zustürmen und wäre nur eifersüchtig. Wenn er mit der blutenden Wunde zurück fuhr wäre sie so besorgt, dass sie ihre Eifersucht vielleicht sogar vergessen würde. So würde er es machen!

Harry gab Gas und fuhr mit dem Porsche los Richtung London.

Urlaub unter Werwölfen?

Ein herzlicher Dank geht an meine lieben Kommischreiber, vielen Dank!

@LasVegas: Du wirst noch erfahren, was es mit dem Metallschrank auf sich hat. Aber deine Vermutung hat mich inspiriert, also mal sehen! Stell dir mal vor du steckst in einem Schrank fest und draussen rumort ein Werwolf, Horrorvorstellung! hehe

@DarkAngel: Aber nein, du bist nicht verrückt! Jedenfalls nicht verrückter als ich! Freut mich, dass du dich so freust! Ich gedenke dir noch viel Anlass zur Freude zu geben. Am Anfang habe ich noch öfter Kapitel hochgeladen. Ich war krank und daheim, da war das kein Problem. Jetzt arbeite ich wieder (FSJ von 8 bis um 4), deshalb dauerts bisschen länger, aber ich denke das ist noch im Rahmen.

@Black: Vielen Dank!

Harry stieg aus dem Porsche aus und strich geradezu zärtlich über den schwarzen Lack. Er hatte sich noch kein Auto gekauft, aber ein Porsche wäre sicher nicht die schlechteste Wahl. Nicht nur weil er super aussah, sogar in der dunklen Tiefgarage der OFSADT, in der er sich gerade befand - es war die Art wie er fuhr. Gigantisch! Fantastisch!

Er hörte Reifen quietschen und war sich ziemlich sicher, wer das war.

Kaum drei Sekunden später parkte auch schon ein weißer Bus neben ihm.

Aha, das Abhörkommando hatte das Auto gewechselt. Wurde eigentlich auch Zeit.

Wahrscheinlich Hermiones Idee, dachte Harry und grinste.

Da knallten auch schon die Wagentüren auf und seine Hermione sprang aus.

Seine Hermione. Wie eine Furie! Wie eine Veela des Zorns! Und von einer Sekunde auf die andere – wie ein Kind das ein krankes Kätzchen gefunden hatte.

Sie hatte offenbar seine Platzwunde an der Stirn entdeckt.

Doch Harrys Freude über ihre abhanden gekommene Eifersucht währte nicht lange.

Sie zog ihren Zauberstab und einen Schlenker später spürte er eine lindernde Wärme an seiner Stirn. Er fühlte nach seiner Platzwunde und merkte sofort, dass sie verschwunden war. Er hatte nur noch ein bisschen Blut übrig.

Dann legte Hermione auch schon los.

„Du! Was fällt dir ein so mit dieser Tipse zu flirten! Als ich sie sah wusste ich gleich was für eine das ist! ...“

Harrys Augen waren schreckensweit und aus Berufserfahrung sah er sich unauffällig nach einem Notausgang um.

Jennifer Gart und Pete Russ stiegen ebenso aus dem Auto aus und grinsten breit. Sie luden die Tonbänder und was sie sonst noch brauchten aus, dann überließen sie Harry seinem Schicksal.

„Könnte ich noch einen Saft haben!“, äffte Hermione ihn gerade nach.

Er überlegte fieberhaft was er tun konnte und ihm fiel tatsächlich etwas ein.

Er schnappte sich Hermione, presste seine Lippen auf ihre und küsste sie wild.

Als er aufhörte waren ihre Augen glasig und sie wirkte leicht wie in Trance. Als ihr Blick wieder begann sie zu schärfen, ratterte er ihn rasender Geschwindigkeit:

„Hermione ich liebe dich! Ich werde immer nur dich lieben! Und diese Ms. Dalton ist ein Flittchen! Sie ist nur ein Job!“ Den letzten Satz säuselte er.

Wenig später schlenderten sie Arm in Arm in Richtung ihres Büros.

Yves Thatcher war von Harry begeistert! Sie hatten den ersten Beweis, dass dieser Rivera gewaltig Dreck am Stecken hatte.

Und sie wollten alles wissen!

„Jetzt wo ich integriert bin, können wir Hermione doch raushalten!“, schlug Harry deshalb im Konferenzsaal vor.

Seinem Satz folgten Stille und Blicke.

„Oder?“, versuchte es Harry erneut.

Yves schüttelte heftig mit dem Kopf.

„Natürlich nicht Mr. Potter!“

Hermione sah ihn amüsiert von der Seite an.

„Und einen Versuch war es trotzdem wert!“, zischte er leise in ihre Richtung und sie lachte auf.

Später am Tag klingelte Harrys Handy. Das Handy das er von Rivera bekommen hatte. Er war gerade mit Hermione im Büro. Und Thatcher stand zufällig in der Tür.

„Ich habe kurzfristig entschlossen zu verreisen, Chad. Ich will, dass sie mitkommen.“

„Natürlich Chef!“, sagte Harry willig.

„Gut. Ich erwarte sie morgen früh um 10 Uhr in meinem Forschungszentrum in Plymouth. Kommen sie diesmal auf Zaubererart, ihren Porsche können sie nicht mitnehmen. Und vergessen sie nicht Klamotten und was man so zum verreisen braucht.“

„Auch eine Pistole?“, fragte Harry beiläufig.

Hermione sah bei dieser Frage ziemlich wütend und besorgt aus. Soweit man diese beiden Gefühle in einem Blick vereinen konnte.

„Was haben sie für eine?“

„Desert Eagle 1.0?“, antwortete Harry.

„Die ist nicht schlecht, nehmen sie sie mit. Sie bekommen von mir auch noch Ausrüstung.“

„In Ordnung. Bis morgen!“, sagte Harry und Rivera legte auf.

Harry warf einen kurzen Blick auf Thatcher und sah dann seine Frau an.

„Ich werde morgen verreisen.“

„Wohin?“, fragten beide.

„Ich weiß es nicht. Ich soll um 10 in Plymouth sein. Ohne Porsche, mit Reisekram und mit Wumme.“

Thatcher nickte, Hermione schwieg.

„Sonst noch was?“, fragte Thatcher.

„Ich bekomme vor Ort wohl noch Ausrüstung.“

„Ich denke das ist alles sehr gut! Danach wissen wir mehr! Gute Arbeit Mr. Potter. Wir müssen uns unbedingt noch als Team beraten! Denn das ganze hat auch schlechte Seiten!“ Thatcher begann hin- und herzulaufen, dann fuhr er fort.

„Wir wissen nicht wohin sie reisen. Wir können sie nicht abhören und wir wissen noch nicht, ob wir ein Team hinterherschicken können. Das ist sehr schlecht!“

Seine Miene verfinsterte sich.

„Das ist sogar richtig, richtig schlecht!“, jetzt sah Thatcher richtig wütend aus, beinahe bedrohlich.

Andrew Oliver betrat das Büro.

„Wir haben ein Fax bekommen von Rivera. An Ms. Snow.“

„Was?“, Thatcher riss ihm das Blatt aus der Hand und las es. Seine Miene war undefinierbar. Dann räusperte er sich und las es vor.

„Sehr geehrte Ms. Snow. Morgen verreise ich mit ein paar Forschern und Angestellten von mir zum „Rivera Laboratorium II“ auf die Shetland Inseln.

Das „Rivera Laboratorium II“ wurde erst kürzlich fertig gebaut und ist fast unbenutzt. Vielleicht haben sie ja Interesse etwas darüber zu schreiben?

Falls ja, würde ich mich sehr freuen, sie morgen um 10 Uhr morgens in meinem Forschungszentrum in Plymouth anzutreffen.

Bitte kommen sie, sollten sie kommen, auf Zaubererart, da wir ohne Autos verreisen. Vergessen sie nicht einen Koffer voller Kleidung und was sie sonst noch benötigen! Ich und mein Forschungsteam, sowie alle anderen Angestellten aus Plymouth, werden dort vorraussichtlich für drei Tage verweilen.

Mit freundlichen Grüßen – Scott Rivera.“

Thatcher sah Hermione an.

„Jetzt wissen wir wohin Harry geht.“, sagte sie.

„Und wo sie hingehen, oder?“, fragte Thatcher sie.

Hermione sah Harry an, er sah nicht zufrieden aus. Nichts Neues, wenn es um den Job ging.

Sie nickte.

„Ja, ich werde hingehen. Das heißt: Ms. Snow wird hingehen!“

Thatcher klatschte zufrieden in die Hände.

„Sehr gut! Auf geht's! Ihr müsst runter ins Labor! Ihr braucht ein paar Flaschen von eurem Aussehen oder irgendeine Alternative! Und vielleicht haben die ja noch was Brauchbares!“ Thatcher drehte sich zu Andrew um.

„Mr. Oliver, sie müssen Klamotten einkaufen gehen für Mr. Gable und Ms. Snow. Ich denke Chad bleibt in schwarz, das passt! Sarah sollte nicht zu aufreizend sein, sonst bringt Chad womöglich noch jemanden um.

Vergessen sie nicht Unterwäsche! Und danach gehen sie in eine Muggel-Drogerie und kaufen alles für den täglichen Gebrauch!

Sie und Mrs. Gart sind für die Koffer der zwei Verantwortlich. Vergessen sie nicht Sarah ein Tonbandgerät und den üblichen Journalistenschrott einzupacken! Und Chad braucht eine Desert Eagle 1.0! Vergessen sie NICHTS!“

Andrew sah Thatcher an und wartete ob seine Einkaufsliste noch länger wurde. Er hatte sich sogar Notizen gemacht.

„Das wars! Los, los, LOS!“, rief Thatcher. Und Andrew flitze davon.

“Ab ins Labor!” wandte sich Thatcher nun an Harry und Hermione. Und sie folgten seinem Auftrag.

Im Labor bekamen sie ihr Aussehen verpasst. Es wirkte zeitlich unbegrenzt, bis sie einen Gegentrank trinken würden.

Ausserdem mussten sie ein Mikrofon schlucken, dass nicht verdaut werden konnte, sondern oben im Hals hängen blieb. Das einzig Blöde war, dass man es nur wieder wegbekam, wenn man einen widerlichen Zaubertank (der auch sehr alkoholhaltig war) trank.

Die Leute im Labor hatten nicht geschlafen. Sie hatten sogar einen kleinen Ohrstecker erfunden, durch den das Abhörkommando mit ihnen sprechen konnte.

Dieser Ohrstecker wurde geschrumpft und ihnen ins Ohr gezaubert. Es fühlte sie seltsam an, aber man konnte sich daran gewöhnen.

Wie vor jedem Einsatz trafen sich die Agenten wieder im Konferenzraum, um sich zu beraten.

Riveras Laboratorium II

Vielen dank für alle Kommis!

@ LasVegas: Vielen Dank für das rühren der Werbetrommel und deinen Kommentar! Die Reise wird noch sehr interessant!

@ HeilerMilli: Vielen Dank!

@ dark-angel-333: Danke fürs Werbung machen und für deinen Kommentar!

Harry stand mit einem großen, silbernen Rollkoffer an die Rezeption gelehnt und warf einen Blick auf seine Uhr.

Es war 10 Minuten vor 10, Hermione alias Sarah Snow war noch nicht aufgetaucht.

Sie müsste gleich kommen. Wahrscheinlich überlegten sie bei den OFSADT gemeinsam, was sie anziehen sollte.

Er war schon seit 20 Minuten da, also eine halbe Stunde vor der Zeit angekommen.

Rivera hatte seine Pünktlichkeit gelobt, sein Bruder Sam hatte ihn ignoriert und Ms. Dalton hatte es wenig gestört. Sie hatte sich sogar richtig gefreut.

Auf Drängen von Thatcher, hatte er Ms. Dalton einen Strauss Blumen mitgebracht. Denn ein Flirt konnte ja nie Schade. Ein Vertrauter war nie verkehrt!

Und Ms. Dalton schien ihm schon sehr vertraut.

Seit er angekommen war, hatte sie ihn mit allem möglichen zugemüllt. Hauptsächlich über Muggelautos. In dem Laden waren doch alle Autofanatiker! Aber das war ja noch auszuhalten, sogar sehr informativ! Harry spielte jetzt mit dem Gedanken, sich einen Aston Martin zu kaufen. Übrigens die selbe Karre, die schon Muggelfernsehheld James Bond in einigen seinen Filmen fuhr. Sehr cool!

Harry hatte sich natürlich auch heute wieder ganz in schwarz angezogen, aber sehr schick! Schwarze Anzughose, schwarzes kurzärmeliges Hemd und ein schwarzes Sakko. Ein schlichtes, weißes Taschentuch in der Brusttasche, bildete dazu einen starken Kontrast.

Die kurzen, braunen Locken hatte er sich gegeelt und wirkte jetzt weniger lockig. Er trug noch eine verspiegelte Sonnenbrille.

Eine Dame mit Sonnenbrille, braunem Nadelstreifen-Hosenanzug und brauner Handtasche kam auf ihn zu. Sie hatte einen braunen Pferdeschwanz und sah sehr gut aus. Harry schätzte sie auf Anfang 30.

Sie streckte ihm die Hand hin.

„Ich bin Ms. Ariana Jolie. Und sie sind Mr. Gable?“

Harry drückte ihre Hand.

„Ja, nennen sie mich Chad!“

Sie nickte.

„Ich bin Mr. Scott Riveras Managerin. Freut mich, dass sie mit an Bord sind! Wo tragen sie ihre Waffe?“

Harry hielt sein Sakko auf. Der silberne Griff seiner Desert Eagle 1.0 glitzerte hervor.

„Gut, halten sie sie vielleicht ein bisschen verdeckt! Wir erwarten noch eine Reporterin!“

„Eine Reporterin?“ Harry tat erstaunt und zog eine Augenbraue hoch.“

„Wir wissen noch nicht ob sie kommt – ah!“

Im Kamin flackerte es grün auf und Hermione, pardon: Ms. Snow, stieg heraus. Sie trug einen weißen, langen und wehenden Rock. Dazu eine blaue gepunktete Bluse und eine Designer-Jeansjacke. Sie sah heiß aus!

Harry gab sich Mühe

Seine Emotionen zurückzuhalten.

Er freute sich nicht sie zu sehen. Er wüsste sie lieber zuhause und in Sicherheit. Noch wussten sie nicht, was sie auf den Shetland-Inseln erwarten würde. Vielleicht ein Rudel fleischhungriger Werwölfe? Oder ein

gemeines Experiment? Sie wussten es nicht.

Das einzige was Harry wusste war, dass er übelst eifersüchtig war. Er wusste auch warum. Sam Rivera war gerade zu seiner Frau der vermeintlichen Single Journalisten gegangen und begrüßte sie. Aber wie! Mit Handkuss!

In Harrys Fingern juckte es verdächtig.

Dann grinste er. Wie gut, dass er sich bei Hermiones Treue sicher sein konnte. Doch wie weit würde sie für ihren Job gehen. So weit wie er? Er musste sich eingestehen, dass er schon ziemlich weit gehen würde. Natürlich mit Ekelgefühlen und Brechreiz, aber wenn es sein müsste, würde er Ms. Dalton „aus Versehen“ Wasser auf ihren Rock verschütten und sie anschließend abknutschen.

„Das ist Sarah Snow. Sie schreibt einen Artikel über Scott und die Forschung. Natürlich nicht über alles. Das – wäre – fatal!“, sagte Ms. Jones und zerrte Harry in Richtung seiner Frau.

Sam ließ von ihr ab und sah ihn an.

Harry streckte die Hand aus.

„Ich bin Chad Gable, ich arbeite für Scott Rivera.“ Er gab zuerst Sam die Hand.

„Ich bin Scotts Bruder Sam. Freut mich!“

Dann gaben sich Harry und Hermione die Hand.

„Mein Name ist Sarah Snow, ich bin Reporterin und schreibe einen Artikel über die Entwicklungen in der Forschung von Scott Rivera.“

Sie ist eine grandiose Schauspielerin, dachte Harry. Hermione dachte über ihren Mann das gleiche.

Portschlüssel wurden verteilt.

Harry teilte sich einen Baseballschläger mit Ariana Jolie und einem von Riveras Prügelknaben, der sich als Oz vorstellte. Sympathischer Name, fast so sympathisch wie sein Tötungsblick. Harry überlegte ob Oz ein Werwolf sein konnte.

„Tschüss Chad!“, säuselte Francesca und sah wirklich traurig aus. Sie roch an seinem Blumenstrauß, als würde er nach Hugo women duften, dann stürzte sie sich in seine Arme und küsste ihn auf den Mund. Harry ließ es einfach geschehen, hielt sich aber zurück. Als Francesca sich umdrehte, warf sie Ms. Jolie einen Blick zu, der wohl am Besten als „drohend“ beschrieben werden konnte.

Harry sah in die Runde. Hermione nestelte an ihrem Armband. Dass sie ihn nicht mit Blicken strafte, war eine schauspielerische Meisterleistung!

„So meine Damen und Herren. Halten sie sich an ihren Portschlüsseln gut fest“ Eins – zwei – drei!“

Dann ging es los.

Sie landeten in einem Raum, der dem Empfangsbereich aus Plymouth ziemlich ähnlich sah. Nur hielt sich die Farbkombination in blau und gelb: Blauer Marmorboden, gelbe Wände. Und im Empfangsbereich stand ein riesiger Springbrunnen. Hinter der Rezeption stand eine blonde, dürre Frau.

Rivera, Sott nicht Sam, forderte alle auf, sich an der Rezeption anzustellen. Sie bekamen tatsächlich Zimmerschlüssel, als wären sie in einem Hotel.

Hermione hatte Zimmer Nummer Vier. Sam bot sich an sie hinzuführen und schloss ihr sogar die Tür auf.

Hermione verschlug es die Sprache. Das Zimmer war wunderschön. Es hatte einen feinen Parkettboden, gelbe Wände und es gab drei Zimmer. Es war eine richtige Suite! Das erste Zimmer war wie eine Mischung aus Wohnzimmer und Arbeitszimmer: Sofas, Sessel, Fernseher, Ventilator an der Decke, eine Tischecke und ein Schreibtisch. Hier gab es auch einen Balkon, auf dem ein Holzliegestuhl stand.

Das zweite Zimmer war das Schlafzimmer. Doppelbett, Kleiderschrank, Spiegel – alles da. Und das letzte Zimmer, das vom Schlafzimmer aus zu erreichen war, war ein luxuriöses Bad. Mit Dusche und Badewanne. Die Badewanne war riesig, groß genug für zwei.

„Diese Suite ist wundervoll Sam!“, schwärmte sie.

„Zurückzuführen auf meinen guten Geschmack. Scott ist eher praktisch veranlagt, schau!“, er zeigte ihr ein Telefon im Wohnzimmer, das auf einem Tischchen stand.

„Wenn es nach mir ging würde es Brieftauben geben. Ich bin eben romantisch!“, er sah sie anzüglich an.

„Habe ich dir schon gesagt wie gut du heute aussiehst?“

Sie ignorierte diesen Satz und nahm den Telefonhörer in die Hand.

„Was muss ich wählen?“

Er erklärte es ihr. Die 01 war für Scott Riveras Suite, die 02 für seine Suite, die 03 für Ariana Jolies Suite, die 04 war ihre Nummer. Wie die Zimmernummern.

Und mit der 11 konnte sie an der Rezeption anrufen. Die 12 war der Page. Er erklärte ihr noch, wie sie zum Essraum kam und wann es essen geben würde. Nämlich in einer Stunde im ersten Stock. Dann verabschiedete sich Sam mit einem Handkuss.

Hermione zückte ihren Zauberstab und suchte mit Zaubersprüchen nach Wanzen und Kameras, sie fand nichts davon in ihrer Suite. Dann ging sie sich waschen und dachte an Harry. Ob er wohl auch so eine tolle Suite hatte, wie sie?

Harry derweil stand in einer Zweierwohnung mit zwei anderen Typen. Einer davon war Hackfresse Oz, der andere hieß Perry und machte seinem Kollegen optisch ziemlich Konkurrenz. Harry konnte nur hoffen, dass sie keine Werwölfe waren, sondern einfach nur so haarig und hässlich.

Im Zimmer standen nur 3 Betten und 3 ziemlich große Spinde, an der Decke hing ein Ventilator. Durch das Fenster konnte man das Meer sehen.

Es gab eine Sprechanlage, mit der man die Suite 1 erreichen konnte – Scott Rivera. Und es gab einen Notfallschalter.

Als Rivera ihnen das Zimmer gezeigt hatte, hatte er ihn nach dem Schalter gefragt.

„Was passiert, wenn ich ihn umlege?“

„Notfallmaßnahmen treten ein.“, hatte dieser geantwortet. Tolle Antwort! Dabei hatte Scott Harry mit einem Blick angesehen, der wohl so was wie „stell mir keine Fragen dazu!“ bedeuten sollte.

Dann hatte ihm Rivera einen Karton überreicht.

„Da ist alles drin, was du sonst noch brauchst.“ Dann verschwand Rivera und Harry machte sich ans Auspacken. Er fand eine kugelsichere Weste, passend zu seinen Klamotten – nämlich schwarz. Eine Beretta passend zu seinen Klamotten – nämlich auch schwarz. Und eine Ampulle mit einer Flüssigkeit passend zu seinem Taschentuch – nämlich weiß.

„Was ist das?“, fragte er Perry, weil Rivera nicht mehr da war.

„Wenn du das trinkst, wittern dich Werwölfe nicht. Ausser sie sehen dich. Aber riechen können sie dich nicht für mindestens 4 Stunden!“ Dann zeigte ihm Perry noch wo die Munition lag – in einem Safe mit Geheimnummer.

„Danke!“, Harry musterte das Fläschchen, dann verschwand er ins das zweite Zimmer – das Bad. Na das konnte ja lustig werden!

Vor dem Essen holte Rivera seine Jungs, zu denen auch Chad gehörte, ab und führte sie rum. Es gab viele Labore und eines davon war besonders interessant: in ihm befanden sich zwei Käfige. Harry ahnte schon wer da reinwanderte. Er stutze.

Der Werwolf aus Plymouth – wo war er? Er hatte ihn noch nirgendwo gesehen. Oder kamen hier neue Werwölfe rein? Würden sie mit ihnen Experimente machen? Mit Hermione?

„Und wo ist der Werwolf aus Plymouth?“, fragte Harry und versuchte so ruhig wie nur irgendwie möglich dabei zu klingen.

Weder Rivera noch dessen Prügelburschen schienen seine Anspannung zu bemerken.

„Er und ein anderer Typ aus Plymouth kommen heute Nacht.“

Sie merkten auch nicht, wie seine Anspannung sich löste. Nicht vollständig löste. Das hier war gefährliches Terrain!

Lass es Kleider regnen

Es herzliches Dankeschön geht an alle Kommi-Schreiber! Dieses Kapitel ist relativ kurz. Ich bin ziemlich müde und freue mich auf mein Bett. Aber ich wollte noch schnell ein neues Kapitel uploaden, weil ich morgen vielleicht nicht dazu komme.

@ heiler_milli: Sanke sehr!

@ LasVegas: Vielen Dank! Auch für den Tipp, ich habe es korrigiert! Das mit den Zimmern ist wirklich ziemlich unfair! Wir können nur hoffen, dass Harry als Chad bald befördert wird! *g*

@ Dark-angel-333: Vielen Dank! Ich hoffe du gerätst wegen mir nicht in Entzugerscheinungen!

Das Abendessen verlief ziemlich ereignislos, vielleicht besser so. Und das Essen war sehr gut: Pfannkuchen mit Hackfleischsoße, Gemüse und Salat.

Harry saß zwischen Perry und Ariana Jolie, die es ihm erlaubte, sie Ariana zu nennen.

Als der Nachtisch, köstliches Mousse o`chocolat, serviert wurde, lud sie ihn überraschend in ihr Zimmer ein.

„Ich wollte mit ihnen noch über etwas sprachen Chad.“

„Ach ja? Worum geht es?“

„Nicht hier. Kommen sie heute Abend um 22 Uhr in meine Suite, Zimmertür Nummer 3.“

„In Ordnung!“, sagte Harry. Was sollte er sonst sagen?

„Ähm Ariana?“

„Ja Chad?“

„Ich kann leider doch nicht. Ich bin schon mit Scott verabredet.“ Was stimmte, das glaubte er zumindest. Denn heute Nacht, sollten die Werwölfe aus Plymouth kommen.

Doch Ariana lehnte sich möglichst unauffällig zu ihm vor und sprach in sein Ohr.

„Falls du die beiden Jungs aus Playmouth meinst: Sie kommen erst gegen 2 Uhr morgens, wenn alle am schlafen sind. Und es reicht, wenn Oz und Perry da sind.“

Harry wurde heiß. Er musste dabei sein, deshalb war er ja schließlich hier. Doch bevor er es Ariana noch ausreden konnte, war sie aufgestanden und gegangen.

„Natürlich gehen sie zu den Werwölfen!“ hörte er plötzlich eine Stimme in seinem Ohr.

Harry erschrak, fuhr herum. Er war gerade alleine auf einem Flur, auf dem Weg zu seinem Zimmer.

„Nicht erschrecken Harry. Ich bins: Yves Thatcher. Ich spreche durch den Apparat, der ihnen ins Ohr gezaubert wurde! Und ich höre sie durch das Mikrophon, das sie geschluckt haben und das jetzt in ihrem Hals festhängt.“

Harry beruhigte sich und blieb kurz stehen.

„Sie können Ariana nicht versetzten Harry, aber noch weniger sollten sie fehlen, wenn diese Werwölfe aus Plymouth kommen. Sie sind um 10 Uhr abends mit Ariana verabredet, die Werwölfe kommen um 2 Uhr morgens. Wissen sie was da heißt?“

Thatcher fuhr fort ohne eine Antwort abzuwarten. Wahrscheinlich dachte er sich, dass es blöd kommen könnte, wenn sein Spion im Haus des Feindes Selbstgespräche führen und dabei sich erwischen lassen würde.

„Das heißt, dass sie mit ihnen eine Nummer schieben will. Tun sie das nicht Harry! Hermione wird sie umbringen! Und das wäre doch schade! Und wenn sie es nicht tut wird sie trotzdem sehr wütend und alles könnte auffliegen! Und wenn sie es tun und ihr nicht erzählen, könnte sie es doch rausfinden. Sie ist schlau!“

Thatcher legte eine kurze Pause ein, dann sprach er weiter.

„Aber was mache ich mir da Sorgen, sie könnten mit Ariana Jolie schlafen! Ich weiß, dass sie das niemals tun würden! Ausser Hermiones Leben stände auf dem Spiel, vielleicht. Aber wenn es sein muss, sollte schon ein bisschen rumgeknutsche drin sein, Harry!“

Thatcher hörte zu sprechen auf. Harry wartete noch kurz, Thatcher sagte nichts mehr. Dann ging er zu seiner Zimmertür und drückte die Klinke runter.

„Ach Harry eins noch: Sie machen das sehr gut! Und Hermione auch! Seien sie nicht eifersüchtig! Sie und Sam küssen sich nicht und alles ist harmlos!“, sagte Thatcher.

Harry war beruhigt. Dann sagte Thatcher nichts mehr.

Um viertel vor 10 stand Harry vor dem Spiegel im Bad und geelte sich die Haare. Er hatte sich wieder eine schwarze Hose und ein schwarzes Hemd angezogen, dazu trug er ein schwarzes Jackett.

Perry und Oz hatten ihn seltsam angeschaut, als er sich umgezogen hatte.

„Ariana Jolie erwartet mich in ihrem Zimmer.“, hatte er geantwortet, ohne dass sie ihn gefragt hatten.

„Im Anzug?“, hatte Oz schließlich gefragt.

„Ich lege Wert auf mein Äußeres, fast immer. Solltest du vielleicht auch versuchen!“ Dann hatte er sich ins Bad gedrückt und vor den Spiegel gestellt, wo er jetzt noch stand. Die Haare sahen gut aus.

Harry wusste nicht wie das Kommende ablaufen sollte. Da hatte er eine Idee.

Er legte einen Zauber um sich, dass sie ihn im Nebenzimmer nicht hören konnten, dann begann er zu sprechen.

„Thatcher, ich will dass sie etwas für mich tun!“ Trotz des Zaubers sprach Harry ziemlich leise.

„Was?“, kam die Gegenfrage von seinem Chef persönlich.

„Können sie vielleicht Hermione mithören lassen, was ich höre und mich mithören lassen, was sie sagt?“

„Wie bitte?“

Harry atmete tief durch.

„Ich will, dass sie mir Befehle gibt für das was kommt. Ich habe das Gefühl ich überstehe das sonst nicht! Sie soll sich nicht betrogen fühlen! Sie soll mithören und mir sagen, was ich tun soll!“

Schweigen folgte.

„Ich denke das lässt sich einrichten Harry!“

Harry stand vor Suite 3, Ariana Jolies Zimmertür.

„Schatz ich kann dich hören! Hörst du mich!“

Hermiones Stimme!

„Ich höre dich! Ich liebe dich!“

Er hörte, wie sie seufzte.

„Ich liebe dich auch mein Liebling!“

„Okay es kann losgehen!“ Unterbrach Thatcher dieses romantische doch kurze Gespräch. Harry klopfte an. Ariana öffnete die Tür. Sie trug einen Bademantel.

Hermione konnte das natürlich nicht sehen, sie hörte nur, was Harry hörte.

„Hallo Ariana, bin ich pünktlich?“, sagte Harry und lächelte.

Sie sah auf die Uhr.

„Ja du bist pünktlich. Komm herein!“

Harry schloss die Tür hinter sich.

„Möchtest du dich setzen und was trinken?“, fragte Ariana ihn und ging zu einer Hausbar.

„Natürlich willst du das Harry! Aber nichts zu hochprozentiges, du sollst schließlich bei Bewusstsein bleiben!“, hörte Harry Thatcher sagen.

„Ich nehme ein Butterbier!“, sagte Harry und setzte sich auf das Sofa. Er schlug die Beine übereinander und öffnete seinen Kragen ein bisschen. In diesem Zimmer war es sehr warm. Und das lag nicht an Arianas Bademantel. Ariana interessierte Harry überhaupt nicht!

„Zieh doch dein Sakko aus!“ Ariana brachte ihm das Butterbier, stellte es vor ihm auf den Couchtisch.

Harry stand auf und zog das Sakko aus, sah sich nach einem Platz dafür um.

„Gib das her!“ Sie nahm es ihm ab und schmiss es auf ein anderes Sofa.

„Was läuft da ab?“, hörte er Hermione fragen.

„Es könnte Falten geben, wenn du das Jackett so unordentlich auf ein Sofa schmeisst!“, sagte Harry deshalb.

Ariana zog eine Augenbraue hoch.

„Dann nimmst du eben einen Zauber, der dein blödes Jackett bügelt.“

Jetzt war es an ihm die Augenbraue hochzuziehen.

„Oh, verstehe das bitte nicht falsch, Chad!“ Sie legte ihre Häne auf seine Brust.

„Mir gefallen deine schwarzen Sachen!“ Ariana sah ihn anzüglich an.

„Aha.“, antwortete Harry knapp. Nicht sicher, ob das eine wirklich Antwort war.

„Aha ist die richtige Antwort!“, hörte er Hermione sagen, als ob sie seine Gedanken gelesen hätte.

Dann küsste Ariana ihn. Erst zärtlich, dann leidenschaftlicher. Zuerst war Harry zu überrumpelt von dieser plötzlichen Handlung, dann versuchte er sich sanft von ihr loszureißen. Sanft war vielleicht das falsche Wort, eher „vorsichtig“.

Die Kussgeräusche waren vermutlich auch durch das Mikrofon zu hören.

„Küsst sie dich? KÜSST SIE DICH?“ Hermione tobte. Harry konnte nur hoffen, dass sie einen Schweigezauber um sich gelegt hatte, wie auch er es vorhin getan hatte.

„Zügeln sie sich ein bisschen Hermione! Harry macht nur seinen Job!“, gab nun Thatcher seinen Senf dazu.

Harry hatte sich inzwischen von Ariana „befreit“.

„Ich denke das sollten wir besser bleiben lassen Ariana! Wir sind doch schließlich Kollegen!“, sagte Harry und rang nach Luft.

Ariana leckte sich die Lippen.

„Perry und Oz würden alles dafür geben. Für eine Nacht mit mir. Aber die gefallen mir nicht! Du hast Ähnlichkeit mit Paul Walker. Dich finde ich richtig sexy Chad!“

Dann ließ sie ihren Bademantel fallen. Darunter trug sie nur einen weiß schimmerndes Nachthemd, einen Hauch von nichts, Harry konnte alles sehen.

Blöde Situation!

Ein herzliches Dankeschön an alle meine Kommentar-Schreiber: LasVegas, heiler-milli und dark-angel-333!

Ich kann euch nur zustimmen: Eine sehr blöde Situation!

Harry richtete schnell seine Aufmerksamkeit auf eines der riesigen Panoramafenster und sah hinaus.

„Was geht da ab?“ hörte er seine Frau schreien.

„Dieses Nachthemd ist sehr, ähm... durchsichtig! Ms. Jolie. Wird ihnen nicht kalt?“ Harry wurde ziemlich heiß, diese Situation war alles andere als gut. Er konnte nur hoffen, dass Hermione nicht die Beherrschung verlor und hier reinspazierte.

„SIE TRÄGT EIN DURCHSICHTIGES NACHTHEMD?“, schrie Hermione und Harry bekam schon jetzt so langsam Kopfschmerzen von ihrem Geschrei. Seine Hoffnung sie würde sich beherrschen können sank.

„Sind wir jetzt etwa wieder bei Ms. Jolie und Mr. Gable angelangt, Chad?“ Ariana machte einen Schritt auf ihn zu. Wieder legte sie ihre Hände auf seine Brust. Sie lehnte sich vor.

Harry hatte schon Angst sie wolle ihn küssen, aber statt dessen flüsterte sie etwas in sein Ohr.

„Mach schon, zieh deine Sachen aus!“, schnurrte sie.

Was gäbe er jetzt für einen fleischsüchtigen Werwolf!

„Äh.“ Mehr brachte Harry leider nicht raus.

Sie nahm seine Hand und schubste ihn zu einer Tür.

„Da ist das Bad und jetzt zieh dich endlich aus!“ Sie schnurrte immer noch.

Harry stolperte ins Bad und schloss die Tür hinter sich.

„Möchtest du Sahne oder Schokoladensoße?“ rief Ariana ihm zu.

„Äh. Wozu?“, keuchte er.

„Um sie mir von meinem nackten Körper abzulecken!“

„Oh mein Gott! Oh mein Gott! Oh mein Gott!“ gab Harry leise von sich. Ariana hörte dies nicht. Hermione und Yves Thatcher schon.

„Nur nicht die Nerven verlieren Harry!“, versuchte Thatcher ihn aufzumuntern. Dann fuhr er fort.

„Beantworten sie einfach ihre Frage!“

„Er soll ihre Frage beantworten! Wo steht ihr scheiß Van, dann hetze ich ihnen ein paar Werwölfe auf den Hals, Thatcher!“, schrie Hermione offenbar Thatcher an.

„Ganz ruhig Hermione!“, antwortete dieser.

„Könntet ihr beide mal eine Spur leiser reden, euer Geschrei bringt mir noch den Tod!“, schimpfte jetzt Harry leise vor sich hin.

„Entschuldige bitte Schatz!“, sagte Hermione.

„Passen sie lieber auf, dass ihre superschlaue Frau ihnen nicht den Tod bringt!“, entgegnete Thatcher.

„Was soll ich jetzt machen?“, fragte Harry.

Keine Antwort.

„Hallo! Ich brauche ein paar Ratschläge! Hermione, du bist meine Frau! Sag mir was ich tun soll! Und betrachte es bitte auch aus der Sicht einer Agentin! Ich liebe nur dich und das bleibt auch so! Und das weißt du!“

Eine Weile blieb es still. Dann fing Hermione an zu sprechen.

„Ich liebe dich auch Harry! Nimm die Schokoladensoße und sagt euch so lange wie möglich schmutzige Sachen und kommt aber nicht zu der einen Sache! Ich überlege mir was!“

„Gute Idee Hermione! Chad ist der Typ für schmutzigen Tratsch!“, pflichtete Thatcher ihr lobend bei.

Harry atmete tief ein und aus. Dann öffnete er sein Hemd und drehte das Wasser auf. Er spritzte sich das Gesicht nass und auch die Haare. Brachte sie in Form. Noch eine kurze Atemübung um sich Mut zu machen. Dann stieß er kräftig die Tür auf.

Ariana saß auf der Sofakante. Die Schokoladensoße in der einen, die Sahne in der anderen Hand. Sie trug immer noch den seidigen Hauch von Nichts.

„Schokolade!“, sagte Harry fest und machte einen Schritt auf sie zu.

Ariana lächelte und stand auf, die machte ein paar Schritte auf ihn zu.
 „Halt!“ Harry machte eine Handbewegung und Ariana blieb stehen.
 „Eines solltest du wissen!“ Harry widerte sein Benehmen an.
 „Und das wäre?“
 „Das mit mir ist kein Blümchensex. Und bevor wir zur Sache kommen, möchte ich gerne deinen Körper kennen lernen.“
 „Und wie?“
 „Öffne die Schokoladensoße!“
 Sie zog eine Augenbraue hoch.
 „Ich möchte, dass du die Schokoladensoße nimmst und sie über dich leerst!“
 „Möchtest du das?“
 „Möchtest du es nicht?“
 Sie sah tatsächlich unsicher aus.
 „Und dann?“
 „Dann tanzst du für mich!“
 „Willst du mich unterwerfen?“, fragte Ariana ihn, mit undefinierbarer Miene.
 Harry schluckte seine Unsicherheit herunter. Er wusste nicht was sie wollte. Er wusste nur, was er wollte: Alles nur das nicht!
 „Nein. Ich will dich sehen, ich will dich schmecken und ich will dich spüren. In dieser Reihenfolge.“
 Er hörte ein Keuchen an seinem Ohr und wusste, dass es Hermione war.
 Ariana öffnete die Schokoladensoße und hielt sie sich über den Kopf. Dann kippte sie sie aus. Sie lief ihr am Körper herunter in langen Fäden. Dann begann sie tatsächlich zu tanzen.
 Harry wusste nicht ob er lachen oder weinen sollte.
 Er tat nichts von beidem, nahm seinen Zauberstab und zauberte Musik herbei. Dann setzte er sich auf das Sofa und sah ihr zu. Mein Gott, war Chad ein Arschloch! Und ein Sexist! Und was war diese Ariana für eine! Tanzte für einen, den sie gar nicht kannte. Während er ihr zusah und an seinem Butterbier nippte.
 „Okay Harry!“ Hermione sprach mit ihm.
 „Ich bitte Jolie jetzt um ein Interview. Während ich mit ihr spreche veränderst du ihre Erinnerung. Sie soll sich daran erinnern, mich eingeladen zu haben! Und sie erinnert sich an ganz tollen Sex mit dir!“
 Dann klopfte es.
 Mit einem Schlenker seines Zauberstabs machte Harry die Musik aus, säuberte Ariana und zog diese an. Sie war ziemlich erstaunt, wahrscheinlich von seiner plötzlichen Auffassungsgabe. Dann ging sie an die Tür und öffnete diese.
 Harry hörte Hermiones Stimme.
 „Hallo Ms. Jolie! Da bin ich!“
 Harry stand langsam auf.
 „Da sind sie?“, fragte Ariana völlig perplex.
 Harry schwang seinen Zauberstab und veränderte Arianas Gedächtnis.
 „Ah, da sind sie! Ich habe sie schon erwartet!“ Ariana bat Hermione in die Wohnung.
 „Hallo Mr. Gable!“ Hermione und Harry gaben sich die Hand.
 „Guten Abend Ms. Snow! Funktioniert ihr Ventilator? Ich musste den von Ms. Jolie reparieren.“
 „Er funktioniert!“ Hermione nickte.
 „Ich bringe sie noch eben an die Tür Mr. Gable.“, sagte Ariana.
 Harry schnappte sich sein Jackett und wurde von Ariana an die Tür gebracht.
 Er schlüpfte in sein Sakko.
 „Das war gigantisch Chad!“, sagte Ariana leise.
 „Das war es. Lass es uns bei dem einen mal belassen!“, antwortete er ihr knapp.
 „Willst du wirklich?“
 „Willst du nicht?“
 Sie überlegte kurz.
 „Im Prinzip schon!“
 „Auf Widersehen Ariana!“ Er lehnte sich zu ihr vor und gab ihr einen Kuss auf die Wange. Es wunderte ihn nicht, dass sie of One-Night-Stands stand.

Werwölfe in Käfighaltung

Ein herzliches Dankeschön geht an meine treuen Kommentarschreiber: LasVegas und dark-angel-333! Vielen Dank!

Als Harry Arianas Suite verließ war er mit den Nerven völlig am Ende. In seinem letzten Auftrag hatte er gegen Vampire gekämpft, aber nicht mit einem sextollen Weib ringen müssen.

Er konnte immer noch Hermione hören.

„Ms Jolie, wie alt waren sie, als sie sich Scott Rivera und seinen Forschungen angeschlossen haben?“

„Tja, da war ich etwa 24 Jahre alt. Also noch sehr jung!“

Harry schüttelte den Kopf. Das war eine geniale Idee von Hermione gewesen.

„Thatcher, du kannst die Mikrofonverbindung von mir und Hermione trennen. Danke für deine Rettung Schatz, ich liebe dich!“, murmelte er vor sich hin.

„Wann haben sie eigentlich einem Mann zum ersten mal „Ich liebe dich auch!“ gesagt, Ms. Jolie? Ich bin sicher, das interessiert unsere Leser auch!“, hörte er Hermione mit fröhlicher Stimme sagen.

„So? Ich denke da war ich 19.“, fuhr Ariana ungerührt fort.

Wahrscheinlich war sie noch völlig bedröppelt von dem Wahnsinnssex, dachte Harry und lachte in sich hinein. Das waren ein paar interessante Erinnerungen gewesen, die er ihr verpasst hatte.

„In Ordnung Harry. Ruhen sie sich noch etwas aus, bis Rivera sie und die anderen für die Werwölfe holt!“, sagte Thatcher.

„Okay!“

Hermiones Stimme und die von Ariana verstummen. Harry öffnete die Tür zu „seinem Zimmer“.

„Wie wars?“, fragte Oz.

„Der Ventilator funktioniert wieder.“

„Und wieso sind deine Haare so nass und dein Hemd offen?“, mischte Perry sich ein.

Harry sah an sich runter. Tatsächlich, das Hemd war noch offen. Immerhin trug er sein Jackett.

„Das war eine schweißtreibende Angelegenheit.“, antwortete er und heimste bewundernde Blicke von ihnen ein. Offenbar hatte er gerade zwei Fans gewonnen.

Dann ging er duschen und schmiss sich danach ins Bett.

Er sah auf die Uhr, es war halb 12. In nicht einmal zweieinhalb Stunden würde Rivera sie aus den Betten schmeissen und seinen pelzigen Freunden vorstellen.

„Aufstehen Leute!“

Das Licht wurde angemacht und Harry blinzelte. Zuerst war alles verschwommen, dann sah er klarer. In der Tür stand Sam Rivera. Er machte ein paar Schritte auf ihn zu und riss ihm die Decke weg.

„Los geht's!“

Mühsam sprang Harry aus dem Bett, Perry und Oz standen auch auf.

„Ihr braucht kugelsichere Westen, eure Berettas und vergesst das Antiwitterungs-Serum nicht!“

Perry und Oz sahen sich an.

„Nur für den Fall der Fälle! Man weiß ja nie!“, fügte Sam hinzu.

Harry zog sich ein schwarzes Polo, eine schwarze Hose und die Weste an. Dann legte er sich einen Waffengürtel mit Beretta und Buschmesser um.

Wenn schon denn schon! Dachte er und öffnete den Tresor. Er schnappte sich ein paar Magazine, lud seine Waffe durch und verteilte Munition an Perry und Oz. Das Glas des Serums verzauberte er, damit es nicht zerbrach. Perry und Oz sahen ihm zu und machten es nach.

Sam Rivera sah ihm auch zu.

„Sie denken auch an alles, oder Gable?“

Harry sah ihn herausfordernd an.

„Ich verbringe nicht öfters meine Wochenenden mit Werwölfen, da sollte man auf alles gefasst sein.“

Sam erwiderte seinen Blick.

„Werwölfe sind auch nur Menschen!“, sagte er und ein leichtes Lächeln zog sich über seine Lippen.

„Ich wollte damit nicht sagen, dass ich sie fürchte! Ich weiß nur nicht, was das hier für Experimente sind!“, sagte Harry schnell.

„Großartige Experimente, von denen wird noch profitieren werden, mein Freund! Oder haben sie Vorurteile gegen uns?“

Harry schüttelte den Kopf.

„Nein.“

„Das brauchen sie auch nicht. Ausser bei Vollmond, da sollte man nämlich wirklich auf alles gefasst sein. Sollte ich mich verwandeln und sie angreifen, haben sie die Erlaubnis mich abzuknallen! Aber ich würde es ihnen trotzdem hoch anrechnen, wenn sie vorher versuchen mich zu retten!“

Sam führte sie hinaus aus dem Laboratorium und hinter das Haus. Da, wo keine Schlafzimmerfenster waren.

Wahrscheinlich wollte er nicht riskieren, dass die Reporterin etwas mitbekam.

Sie standen im Wind. Obwohl es Nacht war, war es nicht so kalt.

Harry sah auf die Uhr. Nur noch einige Sekunden bis um 2 Uhr morgens. Er verfolgte den Sekundenzeiger.

„Gleich ist es so weit.“, hörte er Thatcher murmeln.

Harry fragte sich, wo sich Thatcher und das Abhörteam versteckt hielten.

Dann gab es ein leises „Puff“.

Und plötzlich standen 3 Männer vor ihnen. Einer davon war Scott Rivera, in einem weißen Sommeranzug. Die beiden anderen Männer sahen zumindest auf den ersten Blick ganz normal aus. Harry konnte nicht viel von ihnen erkennen, weil es draussen so dunkel war.

„Schön, dass ihr pünktlich seid!“, sagte Scott erfreut.

„Dasselbe könnte ich sagen Bruder!“, erwiderte Sam.

Dann gingen sie zurück.

In der Eingangshalle war es stockfinster, die Riverabrüder machten kein Licht. Scott schloss eine Eisentür auf. Eine Treppe führte herunter. Wie in Plymouth. Nur war die Treppe viel breiter, trotzdem auch eine Wendeltreppe.

Scott schloss die schwere Eisentür die darauf folgte auf, sie öffnete sich. Die Gruppe betrat den Raum. Es war immer noch finster und sie hörten den Wind von draussen pfeifen.

Harry musste sich eingestehen, dass die Situation ihn doch gruselte.

Anstatt Licht zu machen, schloss Scott sofort die Tür hinter ihnen wieder sorgfältig ab.

Dann machte er endlich Licht.

Hier sah es etwas anders aus, als in Plymouth. Doch es gab auch Ähnlichkeiten. Der Raum war viel grösser, dafür erblickte Harry hier wieder so einen großen Eisenschrank mit der Aufschrift „Notfall“.

Von diesem Raum aus gab es 2 Türen.

Harry ging zu einem Bild, weit weg der Türen und legte seine Hand um eine Wandlampe, die daneben hing. Er bewegte sie.

Plötzlich fuhr das Bild nach hinten, klappte auf und gab einen weg frei.

„Meine Herren, das ist unser Weg!“, sagte Sam.

„Ich schätzte diesen Raum zeigen sie der Reporterin nicht!“, erwähnte Harry beiläufig.

Sam lachte nur.

Sie stiegen durch das Loch in der Wand und das Bild klappte wieder zu.

Scott erhellte den Raum. Hier gab es 2 riesige Käfige. Zwischen ihnen war eine Art Schleuse. Ein kleinerer Käfig, der die Käfige miteinander verband.

„Sollen wir da rein?“, fragte der eine Werwolf und klang ziemlich erschrocken.

Harry sah die Männer jetzt genauer an.

Der Mann, der gerade gesprochen war, war etwa so groß wie er selbst. Hatte braune Haare und Bartstoppeln. Er trug eine hellbraune Hose und einen grünen Pullover. Harry kannte ihn nicht.

Den anderen Mann erkannte er. Es war der Werwolf aus Plymouth. Er hatte schwarze Haare und einen leichten Bart. Er war größer, breitschuldrig und muskulös. Trotzdem wirkte er schwach, hatte große Augenringe.

Er trug eine Jeans und einen weißen Pullover.

Ergeben stieg er in den rechten Käfig. Scott schloss hinter ihm ab. Der Mann drehte sich noch einmal um. „Ist es dieses mal zum letzten mal?“, fragte er. Seine Stimme passte nicht zu seinem Aussehen. Er klang noch ausgelaugter als er aussah. Irgendwie kehlig. Harry konnte es nicht beschreiben, aber er spürte deutlich den Schauer, der ihm den Rücken runterjagte.

„Ja Paul, dieses mal ist es zum letzten mal!“, antwortete ihm Scott.

Draussen hörte Harry den Wind pfeifen. Noch deutlicher als zuvor.

„Nein. Lasst mich! NEIN!“ Erschrocken fuhr Harry herum.

Oz und Perry hatten den zweiten Mann gepackt und zerrten ihn in den zweiten Käfig. Als sie ihn reingeschmissen hatten, verriegelte Sam die Käfigtür.

„Vergiss nicht, was wir abgemacht haben Ian!“, zischte Sam.

„Von einem Käfig war da aber nicht die andere Rede!“, antwortete der Werwolf namens Ian.

Jetzt lachte Scott.

„Glaubst du etwa, wir lassen zu, dass du dich in unserem Wohnzimmer verwandelst?“

Harry graute.

„Heute ist doch gar kein Vollmond.“, sagte er.

„Stimmt Chad, aber wir brauchen keinen Vollmond.“ Scott ging zu einem Schrank und öffnete ihn. Er holte einen Koffer heraus und öffnete auch diesen.

Dann entnahm er zwei Spritzen.

„Fangen wir an!“, sagte der Forscher entschlossen.

Sam öffnete eine kleine Klappe an Ians Käfig.

„Stecke deinen Arm heraus!“, forderte er den Werwolf heraus.

Ian sagte nichts, er tat auch nichts. Er schaute nur mit großen Augen den Forscher an. Harry erkannte Ians Angst in seinen Augen. Und er fühlte die Angst in sich selbst. Das war das schlimmste, wenn man verdeckte Ermittler war. Mann musste zusehen.

„Steck deinen Arm raus!“, brüllte Sam jetzt.

Ian zitterte, dann tat er wie geheißen.

Scott gab eine Spritze Oz, mit der anderen ging er auf Ian zu.

„Das ist unser neues Mittel Ian. Unser neuestes Produkt! Eine Impfung. Mit ihr solltest du lernen, den Werwolf in dir zu zügeln. Ihn zurückzuhalten. Deinen Willen zu behalten!“

Draussen blitzte es. Ein Gewitter hatte begonnen.

Ians Arm zitterte immer noch. Der andere Werwolf namens Paul, hatte sich in seinem Käfig hingesetzt, lehnte sich an die Gitter und schloss die Augen.

Perry hielt Ians Arms fest, dann gab ihm Scott die Spritze.

„Ah!“, keuchte Ian kurz auf.

„Tat doch gar nicht so weh!“, murmelte Scott.

„Und jetzt die andere Spritze!“

Oz überreichte seinem Chef die zweite Spritze.

„Das könnte jetzt... wehtun!“

Dann ramnte Scott die Spritze in Ians Arm und sprang zurück. Sam packte Ians Arm und schubste ihn mit aller Kraft in den Käfig, dann knallte er die Klappe zu und schloss sie ab. Oz und Perry gingen ein paar Schritte zurück und Paul in seinem Käfig wich so weit wie möglich von Ian weg.

Ian schrie. In seinem Bauch, in seiner Muskulatur blubberte es. Seine Nase wuchs und er zerfetzte sich die Haut. Fell wuchs ihm, braunes Fell. Und sein Schreien verwandelte sich in ein Heulen. Ein Heulen, wie das eines Wolfes. Eines Werwolfes. Die Beine und Arme wuchsen. Er schlug sich Hände, die jetzt wie Pfoten aussahen vor das Gesicht und fiel auf die Knie.

Harry schaute schreckensstarr zu dem Wesen, das vor Minuten noch ein ängstlicher Mann gewesen war.

Das Wesen nahm die Pfoten von seinem Gesicht. Es hatte jetzt gelbe Augen. Und einen riesigen Kiefer. Es öffnete den Mund. Er war innen übersät mit großen, langen Zähnen. Ian war nicht mehr er selbst. Er war jetzt eine Bestie.

„Na Los! Unterdrücke es!“, schrie Scott die Bestie an.

„Du bist ein Mensch! Fühle den Mensch in dir! Unterdrücke den Werwolf!“

Die Bestie heulte auf, als gäbe es einen Vollmond, den es anzuheulen galt.

„Du bist ein Mensch! Werde ein Mensch! Verlasse den Werwolf! Du bist keine Bestie!“, schrie Scott. Er klang aufgeregt und wütend. Und als Harry ihn ansah, sah er Wahnsinn in seinen Augen aufblitzen.

„Harry was ist da los?“, sprach Thatcher mit Harry.

Harry war immer noch wie erstarrt. Dieses Bild war überwältigend und eindrucksvoll. Dieser Irre der die Bestie anschrie, der Minuten zuvor noch ein Mann gewesen war. Draussen tobte ein Gewitter und ein zweiter Werwolf verbarg sein Gesicht in den Händen. Während der Rest diese Szene beobachtete. Mit einer Mischung aus Entsetzten, Angst, Sorge und vielleicht Mitleid. Abgesehen von Sam Rivera, der das Ganze eher mit einer Mischung von Ungeduld und Ehrfurcht beobachtete.

„Harry!“, rief Thatcher.

Harry kam wieder zu sich.

„Was haben sie ihm gegeben?“, rief er.

„Etwas was dem Vollmond in nichts nachsteht.“ Antwortete Sam. Er klang fast gelangweilt. Bedachte den Werwolf abschätzend, der immer noch einen imaginären Mond anheulte.

„Und davor?“

„Etwas das ihm helfen soll, den Wolf zu überwinden. Eigentlich sollte er jetzt in der Lage sein, sich von selbst zurückzuverwandeln.“

„War er schon immer ein Werwolf?“, fragte Harry und starrte die Bestie an. Der Werwolf knurrte jetzt und kratzte an den Stäben. Versuchte sich zu befreien. Scott schrie ihn noch immer an und versuchte ihn zur Rückverwandlung zu motivieren.

„Na klar, als wir ihn kennen gelernt haben! Glaubst du wir stecken Menschen an!“ Sam kam auf Harry zu und packte ihn am Kragen.

„Nein natürlich nicht!“, keuchte Harry.

„Sam!“, rief Scott.

„Der Bursche hat nur gefragt!“

Sam ließ Harry wieder los.

„Ich habe doch auch nur gefragt.“

Er steckte sich eine Zigarette an.

So sollte es die ganze Nacht gehen.

Mein Zeuge

Ein herzliches Dankeschön an die Kommischreiber!

@LasVegas: Vielen Dank! Ich hoffe der Französischunterricht war o.k! Tja, wir können nur hoffen, dass sie Scott Rivera das Handwerk legen!

@ Qubilay: Vielen Dank! Das ist einfach: Mir ist kein anderer Name eingefallen. Wie kommst du denn auf deinen Namen?

@dark-angel-333: Vielen Dank! Ja, die beiden Brüder haben voll einen an der Waffel! Hermine wird wieder häufiger vorkommen, keine Sorge! Aber davor wirds nochmal ernst. Du verstehst was ich meine, wenn du das Kapitel gelesen hast!

Zwei Stunden später stand Harry immer noch an der selben Stelle und beobachtete die Szene. Plötzlich fing Ian lauter an zu heulen und begann sich das Fell abzuwetzen. Er schrumpfte, seine Muskulatur blubberte. Die Schnauze wurde kleiner.

Ian heule noch einmal laut auf, dann fiel er erschöpft zu Boden. Die Verwandlung ging weiter.

Zwei Minuten später sah er wieder aus wie ein Mann.

Ian lag nackt auf dem Bauch.

„Sollten wir ihm nicht eine Decke geben?“, schlug Harry vor.

Der Werwolf Paul sah ihn seltsam aus seinem Käfig heraus an.

Scott nickte schließlich.

„Ja, bringt ihm eine Decke!“

Oz ging zu dem Schrank aus dem Scott zuvor den Koffer geholt hatte und holte eine Wolledecke heraus. Vor dem Käfig fing er an zu stutzen und blieb stehen. Fragend sah er in die Runde.

„Oh bitte, hast du Angst reinzugehen?“, zog ihn Sam auf.

„Erledige du das Chad!“

Harry nahm die Decke von Oz und stieg in den Käfig. Er wickelte Ian in die Decke ein und gab sich Mühe dabei gleichgültig auszusehen.

„Und davor hattest du also Angst“, zog Sam Oz auf.

„Vor einem nackten Mann in einem Käfig!“ Er lachte höhnisch auf.

Harry fühlte sich sehr an Malfoy erinnert.

„Fürchtest du dich auch vor nackten Frauen?“, fragte Sam.

Oz stieg die Röte ins Gesicht.

„Nimm dir mal ein Beispiel an Chad!“, redete Sam gelassen weiter.

„Er ist seit kurzem dabei und hat seitdem schon die Tippse und die Jolie genagelt!“

„Francesca?“, fragte Oz ungewöhnlich leise. Seine Augen weiteten sich. Wütend sah er Harry an.

„Ähm. Das stimmt nicht!“, entgegnete Harry.

„Oh bitte Chad! Ich habe sie gestern in die Suite von Ariana Jolie gehen sehen! Sagen sie nicht, da wäre nichts gelaufen!“

„Ja... bei Ariana schon!“, sagte Harry langsam und legte ein gespielt machohaftes Grinsen auf.

„Na siehst du! Und Francesca Dalton ist so scharf auf dich, das merkt doch jeder!“

Während Sam gelassen vor sich hin plapperte wurde Oz immer röter im Gesicht. Er kochte offensichtlich vor Wut.

Perry hielt sich aus allem raus und machte ein gleichgültiges Gesicht. Und Scott hatte sich über den Koffer mit den Spritzen gebeugt.

Harry stieg aus dem Käfig aus.

Herausfordernd sah er Oz an.

Da begann Thatcher ihm übers Mikrofon wieder Anweisungen zu geben.

„Dieser Oz scheint ziemlich scharf auf diese Ms. Dalton zu sein.“

Was sie nicht sagen, dachte Harry nur und schüttelte innerlich den Kopf.

„Sie sollten seine Nerven nicht noch weiter strapazieren. Aber mutieren sie auch nicht zum netten Kerl! Oz ist ein Niemand! Offenbar haben sie sich bei Sam Rivera beliebt gemacht. Das Wichtigste für sie sind Freunde! Und eine Freundschaft zu den Riverabrüdern ist da wesentlich wichtiger, als zu einem ihrer Haudrauf-Proleten!“

Scott schien aus seiner Trance erwacht zu sein.

„Wir machen jetzt mit dir weiter Paul!“, sagte er zu dem zweiten Werwolf. Dann wandte sich der Forscher an Harry.

„Chad, machen sie seinen Arm frei!“

Harry hasste es ihnen auch noch zu helfen. Er ging zu einer Klappe in Pauls Käfig und öffnete sie. Paul kam ganz nah an ihn heran.

„Ich kann Legilimentik!“, sagte er so leise, dass es niemand ausser Harry hören konnte.

„Helfen sie mir hier raus und ich bin ihr Zeuge!“

Harry erstarrte. Er vergaß ganz was er sagen sollte.

„Machen sie weiter Harry!“, hörte er Thatcher ziemlich gepresst antworten.

„Wir holen ihn da raus!“, sprach sein Chef weiter.

Und wie?

Paul streckte seinen Arm aus dem Käfig heraus. Harry krepelte Pauls Ärmel zurück. Dann sah er sein Gegenüber intensiv an.

Meine Leute werden kommen und dich retten!, dachte er.

Paul nickte, offenbar hatte er auch diese Gedanken gelesen.

„Geben sie ihm die erste Spritze Chad, die blaue! Danach die grüne!“, befahl Scott.

Harry drehte sich um und wollte eine aus dem Koffer holen. Da wurde er von Oz weggestoßen.

„Das kann ich auch Mr. Rivera!“

Scott sah ihn mit einer Spur von Missvergnügen an, sagte jedoch nichts.

Harry sagte auch nichts, sondern verschränkte nur die Arme vor der Brust.

Oz nahm eine Spritze und rampte sie Paul in den Arm.

Paul schrie entsetzlich auf und wurde von Oz in den Käfig gestoßen, der schnell die Klappe zuschlug.

„ERST BLAU, DANN GRÜN!“, schrie Scott wutentbrannt.

Oz stand da wie versteinert und ließ eine grüne Spritze fallen.

Paul währenddessen verwandelte sich. Er krümmte sich, heulte auf.

„DER KÄFIG IST NICHT RICHTIG ZU!“, schrie Sam und sprang gegen die Klappe. Harry eilte ihm zu Hilfe, aber sie waren Momente zu spät.

Paul hatte sich bereits vollständig verwandelt und drückte von der anderen Seite. Sie hatten keine Chance den Riegel runterzuklappen, Paul als verwandelter Werwolf war einfach zu stark.

„Ich verschwinde!“, verkündete Scott Rivera und verschwand aus dem Raum.

„Holt Waffen ihr Penner!“, knurrte Sam wütend. Harry spürte bereits wie ihn die Kräfte verließen.

„Kann er durch die Klappe aus dem Käfig durchbrechen?“, rief er Sam zu. Er musste rufen, denn Paul heulte laut und knurrte.

„Er kann! Die Schutzzauber funktionieren nur, wenn der Käfig vollständig geschlossen ist! Ausserdem könnte er durch die Klappe an die große Käfigtür kommen!“ Sam keuchte.

„Aber das wird er nicht nötig haben!“

Perry tauchte wieder auf, ein riesiges Gewehr in den Händen.

„Wenn ich „Jetzt!“ schreie, spring ihr weg und ich mache einen Bettvorleger aus dem Vieh!“, brüllte er, dann lud er die Waffe noch mal durch und zielte.

„JETZT!“

Sam und Harry sprangen gleichzeitig zur Seite und Perry feuerte los. Die Bestie heulte.

„RENNT!“, schrie Sam und lief in den anderen Raum. Harry stürzte hinterher.

„Wir müssen schnell die schwere Eisentür schließen!“

(Kommentar: Die schwere Eisentür ist das große Bild, der "Geheimeingang" zu diesem Labor mit den Käfigen. Dahinter ist ein großes Labor und dort der Ausgang zum Keller. Steht in Kapitel 10.)

„Perry ist noch da drin!“, keuchte Harry entsetzt.

„Was du nicht sagst!“, knurrte Sam, die Hand schon an dem Hebel, der die Tür schließen würde.

„Geh zu dem Schrank, da sind Waffen drin!“

Sam deutete mit dem Kopf zu dem großen Eisenschrank, auf dem „Nofall“ geschrieben stand. Harry stürzte hin und riss die Türen auf.

Er fand jede Menge Gewehre und die Ampullen mit der weißen Flüssigkeit, gegen die Witterung. Er öffnete eine davon und kippte sie sich in den Mund.

Gerade wollte er Sam eine zuwerfen, da sah er wie dieser den Hebel herunterriss und schleunigst aus dem Raum stürzte.

Von Perry keine Spur. Perry war jetzt mit Paul eingesperrt und ballerte ihn vermutlich voll mit Blei.

Harry zögerte keine Sekunde, ausser vielleicht einen Moment vor Schreck. Er stürzte zum Hebel, riss ihn nach oben und die Eisentür ging auf.

Drinne stand Perry und schoss weiter munter Kugeln auf den Werwolf. Paul hatte den Käfig trotzdem schon zu Hälfte zerlegt und hatte sich fast befreit.

„Warum macht ihr Penner die Tür zu?“, brüllte Perry Harry an. Er musste schreien. Das Gewehr war laut, Paul war laut und draussen tobte ein Gewitter.

„Das war Rivera!“, rief Harry ihm zu und zog seine Beretta.

Er hatte nicht vor zu schießen, Paul war sein Zeuge.

„Sam diese Ratte!“ schrie Perry aufgebracht.

Da machte es „Klick“. Das Geballer hörte auf.

„Mir ist die Munition ausgegangen!“ schrie Perry.

„LOS, RAUS HIER!“

Leider hatte Paul die selbe Idee.

Harry und Perry schafften es gerade noch hinter die schwere Eisentür, doch sie bekamen sie nicht zu. Der Werwolf hatte seinen Arm zwischen Tür und Riegel gelegt.

Jetzt gingen ihnen die Möglichkeiten aus. Harry zog seinen Zauberstab und richtete ihn gegen Pauls Arm. Nichts passierte.

„Warum tut der nichts?“, rief Harry und versuchte den Zauber wieder und wieder.

„Das ist dieser elende Zaubertrank von Rivera! Damit der Werwolf seinen Willen behält, lässt er ihn irgendein magisches Schild schlucken. Frag mich nicht! Er hat es mir mal erklärt, aber ich habe keine Ahnung von Forschung!“

„Und jetzt?“

„Da hilft nur Avada Kedavra!“

„NEIN!“, schrie Harry.

Er griff in seine Hosentasche und holte den Anti-Witterungs-Trank heraus, zog den Stopfen mit den Zähnen raus und gab es Perry.

„Danke!“ Perry trank die Ampulle aus.

„Und du?“

„Hab schon!“

Harry sah sich um. Was sollten sie tun?

Da kam ihm eine Idee.

Er zog seinen Zauberstab und ließ einen schweren Schrank an die Tür schweben. Sie sprangen zur Seite und der Schrank versperrte dem Werwolf die Tür.

„Gute Idee, Chad!“, keuchte Perry. „Aber das wird ihn nicht ewig aufhalten!“

„Wir müssen hier raus!“

Da kam ein Schrei aus dem Schrank.

„Oz?“, fragte Perry ungläubig. „OZ? BIST DU DA DRIN?“

„JA!“, kam die Antwort aus dem Schrank.

„Mein Gott!“ Perry wurde bleich, Harry wurde schlecht.

Harry zog zum dritten mal seinen Zauberstab.

„Warte! Wenn du den Schrank wieder wegschweben willst, brauchen wir eine Deckung vor dem

Werwolf!“, rief Perry und sah sich um.

Ein Schrei aus dem Schrank ließ sie beide aufschrecken.

„Er kommt rein! ER IST SCHON FAST DRIN!“ Jammerte Oz. Sie hörten ein klicken und dann folgten Pistolenschüsse. Offenbar hatte Oz seine Beretta gezogen und versuchte verzweifelt sich zu beschützen.

„Okay, vergiss die Deckung Chad! Weg mit dem Schrank!“ Perry zog seine Pistole.

„ACHTUNG OZ!“ Harry schwang seinen Zauberstab und der schwere Schrank krachte gegen eine Wand. Räumte ein ganzes Regal ab. Alles krachte zu Boden. Der Werwolf ließ vorher den Schrank los und landete auf seinen Pfoten.

Mit seinen gelben Augen funkelte er abwechselnd Perry und Harry an.

„Bereit?“, fragte Perry.

Harry steckte seinen Zauberstab weg, und ergriff mit der anderen Hand seine Pistole.

„LOS!“

Beide schossen auf Paul, doch der Werwolf blieb stehen. Er heulte und knurrte und fauchte, doch er blieb stehen.

„Was für eine Munition ist das?“ rief Harry aufgebracht.

„Ein Krampf ist das!“ antwortete ihm Perry laut.

„Wir brauchen einen Plan!“

Ich weiß, gemeinder Cliffhänger. Tut mir Leid!

Ein neuer Freund

Ein herzliches Dankeschön geht an meine Kommentarihinterlasser! Ich wünsche euch ein schönes Wochenende!

@LasVegas: Danke sehr! Ich hoffe die Hausaufgaben sind erträglich!

@heiler_milli: Ich weiß! Danke für deine Kommi!

@dark-angel-333: vielen dank! ja, die riveras haben sich wirklich nicht korrekt verhalten, wen wunderts? bin gespannt, was du von ihrer reaktion am ende dieses kapitels hältst!

Harry stand im Labor und schoss auf den Werwolf – Paul, seinen einzigen Zeugen, der gegen Rivera aussagen könnte.

Neben ihm stand Perry und tat selbiges. Er war nur einer von Riveras Prügelknaben, doch er war Harry innerhalb von Minuten sehr viel sympathischer geworden – denn 1. war er ihm eine große Hilfe und 2. hatte er seinen Zauberstab nicht angefasst um auf Paul einen Avada Kedavra loszulassen, den einzigen Zauber gegen den dieser Werwolf nicht immun war.

Blöde Sache!

Hinter Paul, der heulte und wütete, sah Harry Oz aus dem kaputten Schrank klettern. Auf seiner schwarzen Schutzweste waren weiße Spuren. Vermutlich hatte auch er einen Anti-Witterungs-Trank getrunken. Wäre eine gute Idee! Dieser Trottel hatte sich doch tatsächlich in einem Schrank eingesperrt, anstatt einfach abzuhauen.

Oder war das etwa nicht mehr möglich?

„OZ, ist die Tür abgeschlossen?“ rief Harry.

Oz stolperte ein paar Schritte und zog seine Knarre.

„Gable! Wenn es nicht so wäre wenn ich schon längst draussen! Was hattest du mit Francesca?“

Anstatt auf den Werwolf zu ballern, schoss Oz nur knapp an Harrys Kopf vorbei.

„Sag mal spinnst du Oz?“, schrie Perry aufgebracht. „Chad hat dir gerade das Leben gerettet!“

Perry schoss gegen eine Flasche in einem der noch stehenden Regale, neben dem Oz stand. Die Flasche zerbrach und spritze Oz mit einer seltsam grünen Flüssigkeit voll.

Offenbar hatte Harry einen Freund gefunden.

„Sag mal hast du sie noch alle?“ tobte Oz. „Da könnte alles Mögliche drin sein!“

„Wenn du nicht auf der Stelle hilfst, lass ich dich diese Tränke hier SCHLUCKEN! ALLE! Und jetzt: SCHIESS!“

Schließlich ballerte Oz jetzt auch auf den Werwolf.

„Wie ging noch mal die Kombination von der Tür?“ rief Perry Harry zu.

„21... und weiter?“ Harry überlegte fieberhaft.

Der Werwolf wurde langsam schwächer und schien zu wanken.

„Wird ihn das nicht umbringen?“ rief Harry.

„Nö, nur aufhalten. Das sind stinknormale Bleigeschosse. Warum geben sie uns nicht gleich Bonbons und Konfetti zum schmeißen? Damit hätten wir vielleicht mehr Erfolg!“

„4!“ rief Oz. „214! Und weiter?“

„214 stimmt!“, rief Perry. „Es waren 5 Zahlen, strengt euch an!“

„21499!“, hörte Harry auf einmal Thatcher sagen. „Die Komi ist 21499, raus da! Sofort!“

Harry ergriff nun zum vierten mal seinen Zauberstab, schwang ihn und ließ ein Regal auf den Werwolf fallen.

„21499!“, schrie er und spurtete zur Eisentür. So schnell er konnte tippte er die Kombination ein. Dann zog er seine Knarre und ballerte noch mal auf den Haufen aus Metallregalen, einem Metallschrank und Paul dem Werwolf mittendrin.

Die Tür ging auf.

„LOS!“, schrie Harry.

Oz und Perry überlegten nicht lange und hechteten durch die Tür.

„Ian!“, fiel ihm plötzlich ein.

„Ian liegt da noch drin!“

Harry rannte los, die Tür, besser gesagt das Loch in der Wand von der Geheimtür – dem Bild, zu den Käfigen stand noch offen.

Harry hechtete rein und schwang seinen Zauberstab.

Doch Levi Corpus funktionierte nicht.

„Dieser elende Zaubertrank!“, schimpfte Harry vor sich hin, steckte seinen Zauberstab weg und packte die Pistole in den Hosenbund. Dann hob er Ian hoch und beeilte sich, dass er mit ihm herauskam.

Perry und Oz hatten ihre Pistolen gezogen und ballerten auf den Werwolf – der sich nicht rührte. Harry lief ein Schauer über den Rücken.

„HÖRT AUF! Der rührt sich nicht mehr!“

Sie stellten tatsächlich das Feuer ein.

Harry eilte mit Ian auf den Armen durch die Tür und Perry drückte auf Knöpfe, bis sie sich schloss.

Harry ließ Ian unsanft fallen. Das war alles eine Spur zu anstrengend gewesen. Das Türen und Klappen zuhalten, der Stress und die Angst, das Zielen und Schiessen und dann noch einen ausgewachsenen Mann tragen.

„Lebt der Werwolf noch?“, fragte Harry und gab sich Mühe möglichst gleichgültig zu klingen.

„Der den du im Arm trägst ja. Der hinter dieser schweren Tür – das weiß ich nicht. Ich weiß nur, dass du mir das Leben gerettet hast!“ Sagte Perry und hielt ihm die Hand hin.

Harry zog eine Augenbraue hoch.

„Du mir auch!“, antwortete er.

„Klar. Aber wenn du die Tür mit dem Bild die dieser Mistvogel Sam Rivera geschlossen hat nicht geöffnet hättest, wäre ich jetzt tot und ihr wärt gar nicht erst in Gefahr gekommen.“

„Hättest du nicht das Gewehr geholt, wären Sam und ich Wurmfutter!“, entgegnete Harry.

Perry nickte nachdenklich.

„Da ist was dran. Jedenfalls – ich vertraue dir Chad! Wir sind ein gutes Team.“

Harry schlug in Perrys Hand ein.

Dann sah er Oz an.

„Was ist mit dir?“

„Danke fürs Leben retten!“ Oz sah Harry nicht an.

Sie hielten noch einen Moment inne, dann hoben sie Ian hoch und trugen ihn ein Stockwerk nach oben.

Der Empfangsbereich war leer.

„Soll ich Sam holen?“, fragte Oz.

Perry schüttelte den Kopf.

„Der Typ hat mich mit einem Werwolf eingeschlossen! Wir gehen besser gleich alle zu Scott. Der ist zwar auch nicht ganz sauber, aber wesentlich besser als der Schleimer!“

Harry nickte.

Sie trugen Ian nach oben und klopfen in der Suite 1 an.

Hinter der Tür hörten sie ein Klicken, als würde ein Magazin in eine Pistole geschoben.

„Wer ist da?“

Harry schüttelte den Kopf.

„Werwölfe klopfen nicht an Rivera! Hier sind ihre Handlanger!“

Scott öffnete die Tür, erst langsam, dann schnell.

„Hallo!“, entgegnete Scott. Er trug tatsächlich ein Maschinengewehr.

Scotts Blick fiel auf Ian.

„Ian lebt?“

Die drei nickten.

„Warum habt ihr ihn mitgebracht?“, fragte Scott verständnislos.

Sam tauchte hinter Scott auf.

„Wow Jungs, ich glaubs nicht! Ihr habt tatsächlich einen Werwolf gerettet!“, rief er und klatschte in die Hände. Er schien erfreut.

„Ja, obwohl uns ein anderer Werwolf im Stich gelassen hat.“, entgegnete Perry ziemlich kühl.

Sam machte einen drohenden Schritt auf ihn zu und knackte mit den Fingern.

„Was soll das? Ich dachte ihr wärt hinter mir!“

„War ich ja auch! Eingeschlossen in einem Raum mit einem Werwolf!“, fauchte Perry.

„Chad hat mich gerettet!“

Sam sah Harry anerkennend an.

„Nett von ihm!“

Da fiel Sams Blick auf Oz, seine Miene verfinsterte sich.

„Schön dass sie dich mitgebracht haben, damit wir dich gleich wieder nach Hause schicken können!“ Er spuckte fast.

Oz sah auf seine Füße.

„Es tut mir Leid!“, murmelte er.

„Ach was? Tut es das?“ Sam schrie schon fast.

„Sei ruhig!“, brummte ihn sein Bruder an. „Wir klären das drinnen!“

Er winkte alle hinein.

„Wollt ihr was trinken?“ Scott stellte sich hinter eine Bar und goss ihnen allen ohne auf eine Antwort abzuwarten Scotch ein.

„Ich hätte nicht gedacht, dass man mit diesen lumpigen Bleigeschossen einen Werwolf töten kann!“ Scott verteilte die Gläser.

Harry konnte es nicht fassen, diese Riverabrüder hatten sie doch nicht mehr alle!

Er tauschte einen vielsagenden Blick mit Perry.

„Auf die Forschung!“ sagte Scott.

Sie stießen an und tranken. Harry schmeckte der Scotch nicht.

„Die Bleigeschosse waren auch nicht wirklich nützlich. Aber wenn man noch zwei Regale und einen riesigen Metallschrank dazurechnet. Das hat den Wolf am Ende doch niedergemäht!“ Sagte Harry und legte ein selbstsicheres Lächeln auf.

Sam klopfte ihm auf den Rücken.

„Auf sie ist Verlass Chad! Und nun zu dir – Oz.“

Seine Miene verdüsterte sich und er tauschte einen kurzen Blick mit seinem Bruder.

Scott nickte und verzog sich wieder hinter die Hausbar, wo er sich noch einen doppelten Scotch genehmigte.

Sam fuhr fort.

„Deine Abfahrt ist am Besten noch heute! Geh in dein Zimmer und pack deine Sachen! Du wirst in Plymouth weiterarbeiten. Los!“

Oz verzog keine Miene und stellte sein Glas ab. Als er schon bei der Tür war, rief ihm Sam noch zuckersüß „Dann bist du wenigstens bei deiner Francesca! Oder sollte ich lieber bei Chads Francesca sagen?“ nach.

Oz verließ den Raum und Harry stellte ebenfalls sein Glas ab.

„Was wird mit der Leiche?“ fragte er Sam.

„Ach, Paul, gute Frage!“

„Ich habe mal für einen gearbeitet, der konnte Leichen gut verschwinden lassen.“ Fuhr Harry fort.

„Auch tote Werwölfe?“

„Auch tote Vampire, Drachen und Schrumpfhörnige Schnarchkackler!“

Noch in derselben Nacht tätigte Harry einen gefakten Anruf. Die Sonne war noch nicht aufgegangen, da kam Pete Russ verkleidet und unter dem Namen Jamie Cornello durch den Kamin ins Laboratorium II und holte Paul ab.

Thatcher hatte alles organisiert.

Harry hatte sich gerade ins Bett gelegt, da meldete sich sein Chef noch einmal zu Wort.

„Paul lebt! Er wird vermutlich durchkommen, ist aber sehr geschwächt und liegt im St. Mungo, mit gefälschtem Namen. Er heißt jetzt Ferdi Gummings.“

Thatcher machte eine kurze Pause.

„Das war wirklich gute Arbeit Harry! Wenn wir merken, dass Hermione aufgewacht ist, informieren wir auch sie über den neuesten Stand der Dinge. Auch mit einem Zeugen gilt es soviel wie möglich herauszufinden!“

Als Harry nichts mehr hören konnte schlief er ein.

Rühr sie nicht an!

Ein herzliches Dankeschön geht wieder an meine Kommentar Schreiber!

@ heiler_milli: Vielen Dank! Freut mich, dass du den Riveras ein böses Ende wünschst! Mal schauen was sie ereilt. Ob ihnen es zustößt? Ob es ein Happ End gibt?

@ Las Vegas: Vielen Dank! Ja, Hermione ist eine Frau zum Fürchten! Ohne Zweifel!

@ dark-angel-333: Vielen Dank! So ein Handlanger ist doch besser als gar kein Freund! Freut mich, dass du sowohl Action, als auch Romantik magst! Mal sehen wie heile Harry und Hermione da tatsächlich rauskommen!

„Harry, mein Gott! Harry wach auf!“

Harry glaubte zuerst er träumte und grummelte nur etwas vor sich her.

„Harry! Ich sagte du sollst aufwachen, jetzt!“

Harry schrak auf und schlug sich prompt den Kopf an.

„Aua! So ein Mist!“ schimpfte er und setzte sich auf.

Er schlief in einem Hochbett und zwar unten. Über ihm schlummerte noch Perry und schnarchte leise vor sich hin. Oz war vor ein paar Stunden abgereist.

„Harry, hast du dir wehgetan? Jetzt geh schon irgendwohin wo du sprechen kannst!“, sagte Hermione. Man könnte auch sagen, sie befahl es ihrem Mann.

Harry sah auf die Uhr, es war 8, er hatte vielleicht 5 Stunden geschlafen.

Er stöhnte und schlurfte ins Bad.

Perry merkte nichts, er schnarchte weiter. Harry beneidete ihn richtig.

Dann schloss er ab und legte einen Schweigezauber um sich, damit keiner ausser Hermione mithören konnte.

„Morgen Schatz!“, murmelte er und gähnte.

„Guten Morgen! Hast du dir wehgetan?“

Harry schüttelte den Kopf, dann fiel ihm ein, dass sie ihn nicht sehen konnte.

„Nein, nicht so wirklich. Nur leicht den Kopf angeschlagen.“

„Und wie war das gestern?“, fuhr Hermione fort. Sie klang ziemlich ernst.

Harry schwieg und überlegte.

„Jetzt antworte schon!“, sprach Hermione weiter. „Thatcher hat mich schon genauestens unterrichtet. Er hört mit, um auch die letzten Details zu hören!“

„Morgen Harry!“, erklang da Thatchers Stimme.

Harry brummte. Dann fing er an zu erzählen. Von dem Moment, als Sam sie geweckt hatte, bis zu Oz` Auszug und als er sich endlich schlafen gelegt hatte. Als er zu dem Teil mit Pauls Ausbruch kam hörte er immer mehr hysterische Laute von Hermione. Einmal hörte es sich so an, als hätte seine Frau ein Glas fallen lassen. Als Harry davon erzählte wie er Ian rettete, blieb ihr vermutlich das Herz stehen. Sie klang danach ziemlich ausgetrocknet, als hätte ihr Mund zu lange offen gestanden. Schließlich kam Harry trotzdem beim Ende an.

„Das war vor vier Stunden!“, knurrte er. Er sah auf die Uhr.

„Nein, vor viereinhalb! Ich kläre euch jetzt schon seit einer halben Stunde auf! Und ich könnte mir vorstellen, dass Perry demnächst wach ist und ins Bad will! Soweit man das ein Bad nennen kann!“

Harry musterte abschätzend das spartanisch eingerichtete Badezimmer. Die Dusche hatte weder Duschkabine noch einen Duschvorhang. Alles sah ziemlich alt aus, obwohl das Gebäude doch neu sein sollte. Wahrscheinlich hatten sie davor ein anderes Haus abgerissen – nur dieses alte Bad hatten sie vermutlich stehen lassen. Wenigstens war es sauber!

„Hast du keine Suite?“, fragte Hermione erstaunt.

„Nein, ich teile mir ein Zimmer mit Perry. Und davor hat noch Oz hier gewohnt. Der einzige Luxus den ich habe ist ein Ventilator und ein Spind! Aber ich will mich nicht beklagen! Wir sind hier ja eh bald wieder draussen!“

„Besuchst du mich heute?“, fragte Hermione ihn traurig.

Harry seufzte glücklich. Er vermisste seine Frau.

„Aber Hermione!“, ließ Thatcher vernehmen.

„Wenn niemand in der Nähe ist komme ich mal vorbei!“, entgegnete Harry trotzdem ungerührt.

„Gut, ich will dich sehen! Auch wenn du ein bisschen anders aussiehst!“ Sie kicherte. „Paul Walker, aber wirklich!“

„Wenn ich doch nur wüsste wie er aussähe.“

„Wie du, nur mit braunen Haaren und braunen Augen.“, antwortete Hermione.

„Und sie sehen ein bisschen aus wie Kate Beckinsale, Hermione.“, mischte sich Thatcher in das Gespräch ein.

„Wer ist das?“, fragten beide.

„Kennen sie sie nicht?“ Thatcher klang überrascht. „Sie spielt in dem Film Underworld einen Vampir, der eine Beziehung mit einem Halb-Vampir/Halb-Werwolf hat. Sie sieht super aus! Kein Wunder das Sam Rivera so offensichtliches Interesse an ihnen zeigt, Hermione!“

Harry und Hermione schwiegen.

„Oh, das hätte ich nicht sagen sollen...“ Thatcher klang betreten.

In Harrys Fingern juckte es wieder. Er hasste diese Rivera Brut!

Nachdem er sich mehr von Hermione und weniger von Thatcher verabschiedet hatte, duschte er sich und ging wieder in den Schlafbereich.

Inzwischen war es viertel vor Neun.

„Aufstehen Perry!“ Harry riss Chads neuem Kumpel die Decke weg.

„Was?“, brummte Perry verschlafen. „Wie spät ist es?“

„Viertel vor 9! Zeit fürs Frühstück!“ Harry öffnete seinen Koffer, der neben seinem Spind stand und zog eine frische schwarze Cargohose und ein schwarzes Polohemd an.

„Ich verhungere!“ Perry sprang von seinem Bett und ging ins Bad.

Harry kämmte sich die braunen Locken glatt und steckte eine verspiegelte Sonnenbrille an den Kragen seines Polos.

Dann wartete er noch kurz auf Perry und sie gingen zusammen in den Speisesaal, ohne viel Worte zu verlieren.

Im Speisesaal gab es einen großen Tisch, der schon mit allen möglichen Sachen gedeckt war. Hermione alias Sarah Snow saß schon an einem Tische und wurde von Sam Rivera belagert. Vor ihr stand ein riesiger Teller mit Schinkenspeck, Brötchen und Bananen. Daneben eine Schale Eis mit Obstsalat. Ob das zusammen schmeckte? Harry schüttelte innerlich leicht angewidert den Kopf. Ein paar Personen die Harry nicht kannte waren auch schon da, irgendwelche Forscher und sonstiges Personal. Harry hatte keine Ahnung ob gut oder böse. Möglicherweise wussten sie es selber nicht. Scott Rivera war nirgendwo zu sehen.

Harry und Perry setzten sich und schenkten sich Kaffee ein.

„Dieser Sam Rivera hat ziemliches Interesse an der Reporter-Mieze.“, murmelte Perry leise.

„Es scheint so.“ Harry unterdrückte seine Wut und nahm sich eine Banane.

„Ich kann es verstehen. Sie sieht aus wie Kate Beckinsale.“, fuhr Perry fort und sah Hermione an.

Aus Versehen brach Harry die Banane durch. Er hatte sie wohl für eine Sekunde mit Sam Rivera verwechselt.

Danach gab es für Perry und Harry nicht wirklich was zu tun. Sie hatten gewissermaßen frei. Harry nutze die Zeit sich von Perry, der an den Strand ging und Sport machen wollte, loszureißen und machte sich auf die Suche nach den Riveras.

Sam hatte sich in den Garten des Laboratoriums II zurückgezogen, in dem ein großer Pool stand und schwamm eine Runde. Scott war vermutlich im Keller bei seinen Forschern.

Hermione konnte er nirgendwo sehen, also schätze er sie in ihrer Suite.

Er schlich auf leisen Sohlen in den dritten Stock und checkte mit seinem Zauberstab die ,Gegend nach Kameras, Wanzen und Beobachtern ab. Er fand nichts davon und klopfte leise an Hermiones Tür.

„Wer ist da?“, fragte Hermione fröhlich.

„Ich bins!“, sagte Harry leise.

Hermione riss die Tür auf und zerzte ihn rein. Kaum drinnen angekommen wurde er sogleich in Umarmung

gezogen und fühlte ihre Lippen auf seinen. Sie ließen sich mit dem Begrüßungskuss Zeit. Irgendwann wurde es Zeit für eine Pause und sie ließen voneinander ab.

Harry sah sich in Hermiones Suite um.

„Wow! Das ist ja unglaublich!“ Er sah sich um und bestaunte besonders das Badezimmer.

„Hallo, ich bin hier!“, rief Hermione irgendwann und Harry kam zu ihr zurück.

Danach folgte zärtliches Liebesgeflüster und sie fanden sich eng umschlungen auf der Couch wieder.

Hermione hielt sich in ihren Ausschweifungen über ihre Sorge um ihren Mann sogar zurück.

Plötzlich klopfte es an der Tür.

Beide schrakten auf. Hermione lag gerade auf Harry und sie lagen zusammen auf einem ihrer großen Sofas.

„In den Schrank!“, zischte Hermione ihrem Mann zu.

„Was?“

Hermione packte seine Füße und schmiss ihn vom Sofa, dann eilte sie zum Spiegel und brachte ihre Haare in Ordnung.

Harry schüttelte schnell noch die Sofakissen aus und flüchtete dann in den großen Kleiderschrank.

Wieder klopfte es.

Hermione sah sich noch einmal nach ihrem Mann um. Als sie ihn nicht sehen konnte ging sie zur Tür, öffnete sie jedoch noch nicht.

„Wer ist da?“

„Ich bin`s!“ Es war Sam Rivera.

Hermione überprüfte noch einmal kurz ihre Kleidung, dann öffnete sie ihm die Tür und lächelte ihn an.

„Hallo Sam!“

Er kam durch die geöffnete Tür.

„Hallo Sarah! Wen hast du denn erwartet?“

„Niemanden. Ich frage trotzdem immer wer an der Tür ist, bevor ich sie öffne!“

„Sehr vernünftig!“ Er nickte. „Aber hier brauchst du das trotzdem nicht!“

Sie zuckte die Schultern.

„Ob es sich wegen der 2 Tage lohnt diese Angewohnheit abzugewöhnen?“

„Auch wieder wahr.“ Sam griff in seine Hosentasche und holte einen Zauberstab.

„Was machst du da?“, fragte Hermione so gelassen wie möglich.

„Mit dem Zauberstab?“ Sam lächelte.

Hermione bebte und hoffte Harry würde nicht gleich aus dem Schrank springen.

Sam schwang seinen Zauberstab und ein großer Strauß gelber Rosen erschien.

„Oh, Blumen! Sind die für mich?“

„Siehst du hier noch eine Frau die aussieht wie Kate Beckinsale?“ Sam lachte und überreichte ihr die Blumen.

Hermione konnte förmlich spüren, wie Harry sich zurückhalten musste.

„Danke Sam! Ich brauche eine Blumenvase!“ Sie ging in Richtung ihrer Hausbar und machte sich auf die Suche.

„Möchtest du etwas trinken?“, rief sie.

„Leider muss ich schon wieder gehen.“

Hermione erschrak. Sie spürte Sams Hände hinten an ihrer Hüfte. Und seinen Atem in ihrem Nacken. Sie hatte ihn nicht kommen hören. Offenbar konnte er sehr gut schleichen.

„Du bist so schön!“, murmelte er in ihr Haar.

Sie drehte sich ruckartig um.

„Auf Wiedersehen Sam!“

Er beugte sich runter und küsste sie auf den Mund. Sie ließ es geschehen.

Es war nur ein kurzer Kuss. Er nahm seine Lippen von ihren und wanderte an ihr Ohr.

„Allerschönste, ich muss jetzt gehen! Wir sehen uns!“

Dann drehte er sich um und verließ die Suite, schloss die Tür.

Hermione stand immer noch mit dem Rücken zu der Hausbar.

Harry öffnete leise die Schranktür einen Spalt und sah seine Frau, wie sie mit dem Rücken gegen die Bar lehnte und sich umsah.

Er öffnete die Tür ganz und kletterte heraus.

„Hat er dir was getan?“, fragte er wütend und stellte sich vor sie.

„Nein er... er hat mich nur geküsst!“, murmelte Hermione.

„Du scheinst ganz schön neben dir zu stehen!“, entgegnete Harry. „Es hat dir doch nicht gefallen.“

Sie sah ihn wütend an.

„Natürlich nicht! Es war nur einfach das erste Mal, dass ich von einem, den ich ausspionieren soll, geküsst wurde! Dir passiert das ja öfters!“

Harry sah ihr in die vor Wut funkelnden Augen und fühlte sich schlecht.

„Es tut mir Leid, ich wollte nicht...“

„Du wolltest mir nichts unterstellen, schon klar!“, knurrte sie und hielt ihre Hand an den Kopf.

„Hast du Kopfweh?“, fragte Harry.

„Nein, eher Übelkeit.“

Jetzt sah Harry beinahe zufrieden aus.

„Hör auf so zufrieden auszusehen!“, funkelte sie ihn an.

Schnell ließ er das Grinsen sein.

„Tut mir Leid, ich wollte nicht...“

„Du wolltest dich nicht an meiner Übelkeit erfreuen, du glaubst nur mir ist von Rivera schlecht. Und das beruhigt dich. Schon klar!“, schnitt sie ihm das Wort ab.

Harry nickte. Sie fing an zu lächeln und legte ihre Hände um seinen Hals.

„Du kennst mich besser als jeder andere!“, murmelte Harry verliebt.

„Stimmt!“

Sie strich ihm durchs Haar.

„Ich liebe dich!“

„Ich liebe dich auch!“

Sie küssten sich zärtlich.

„Ich – habe Hunger!“, sagte sie plötzlich.

„Du hast Hunger?“, fragte Harry und sah auf die Uhr. „Mittagessen ist er in zwei Stunden.“

„Macht nichts. Ich bestelle beim Pagen! Das habe ich gestern auch getan!“ Sie ließ ihn los und ging zum Telefon.

Harry sah ihr etwas verwirrt nach.

„Willst du auch was essen?“, fragte Hermione.

„Nein danke!“ Harry schüttelte den Kopf und musterte Hermione. Hatte sie zugenommen? Und ihr Busen – war er größer geworden? War er jetzt völlig irre geworden?

„Ja, hier ist Ms. Sarah Snow, aus Suite 3. Ich möchte gerne etwas zu Essen bestellen. Ein Sandwich vielleicht? Oder nein, sagen wir besser 2! Mit Tomaten, Käse, Gurken, ein bisschen Ketchup vielleicht? ...“

Harry hörte ihr zu, wie sie ihre Bestellung aufgab. Zu den Sandwiches bestellte sie noch eine Platte Obst mit Bananen, Äpfeln, Kiwis und Trauben.

Dann drehte sie sich zu ihrem Mann um.

„Du solltest jetzt vielleicht besser gehen, der Zimmerservice wird gleich kommen!“

„Okay!“, Harry nickte.

Sie umarmten sich und küssten sich. Dann wurde der Kuss etwas leidenschaftlicher.

„Mmmh, dich könnte ich auch vernaschen!“, schnurrte Hermione.

„Ja.“, mehr fiel Harry nicht ein. Er war ziemlich erstaunt.

Danach verließ er ihre Suite und machte sich auf den Weg nach draussen.

Am Strand traf er Perry und sie spielten eine Runde Fußball zu zweit. Da kam Sam Rivera des Weges.

„Hallo Jungs! Kann ich mitspielen.“

Sie spielten zu dritt weiter. Perry war der Torwart und Harry spielte gegen Sam auf dieses eine Tor. Da rannte Sam Harry um. Und beide fanden sich im Sand wieder.

„Oh, tut mir Leid, Chad!“

„Kein Problem Mr. Rivera.“

Harry half Chad auf.

„Ich will, dass ihr mich Sam nennt! Wir sind doch ein Team! Ich muss jetzt gehen!“ Sam hatte sich schon

umgedreht, den Fußball noch in seinen Händen. Da drehte sich Sam noch einmal um.

„Ach eins noch Chad! Sie haben es doch so mit Frauen! Und die Frauen wohl auch mit ihnen! Aber Sara Snow ist tabu, klar? Rühr sie nicht an Bursche! Verstanden?“

Harry nickte.

„Gut, war mir eine Freude!“ Sam schmiss kraftvoll den Arm in Harrys Arme. Harry fing den Ball auf und sah Sam hinterher, der Richtung des Gebäudes lief.

Er konnte nicht glauben was hier vor sich ging.

„Wir sind ein Team?“, entgegnete Perry neben ihm reichlich herablassend. „Tolles Team!“

Perry klopfte Harry auf den Rücken.

„Lust auf noch ein Spiel Chad?“

Harry kam wieder zu sich.

„Klar, wenn du Lust hast schon wieder zu verlieren.“

Perry lachte.

Ein schöner Verdacht

Ein herzliches Dankeschön geht wieder an meine Kommischreiber.

@ LasVegas: Vielen Dank! Offenbar bist du ein sehr aufmerksamer Leser und du glaubst du könntest mich durchschauen! Vielleicht tust du es? Vielleicht auch nicht? Am Ende des Kapitels weißt du vielleicht mehr? Wer weiß? Ich bin schon sehr gespannt, was du zu diesem Kapitel sagst!

@ heiler_milli: Vielen Dank! Tja, vielleicht ist sie schwanger. vielleicht hat sie auch nur ein sehr seltsames Essverhalten? Am Ende des Kapitels weißt du möglicherweise mehr? Ich bin schon sehr gespannt, was du zu diesem Kapitel hier sagst!

Hermione saß auf dem Sofa, aß ihre Sandwichs und sah dabei Fern.

Sie fühlte sich dabei irgendwie unwohl. Es war nicht die Übelkeit, es war eher weiter unten.

Als sie ihr Essen beendete stand sie auf und es ging er schon besser.

Sie sah auf ihren Bauch. War er größer geworden?

Sie ging zu einem Spiegel und musterte sich. Ihre Hose saß ziemlich stramm.

Sie hob ihr T-Shirt, eine kleine Fetttrolle ragte über den Hosensack heraus. Sie quiekte erschrocken und riss ihr T-Shirt wieder runter. So, dass es ihren Bauch verdeckte.

„Hermione, ist irgendwas?“, fragte Thatcher. „Sie haben so ein komisches – Geräusch gemacht. Alles klar?“

„Klar, klar ist alles klar!“, rief sie.

Dann öffnete sie ihren Hosensack – und das unangenehme Gefühl verschwand.

„Hach!“, seufzte sie entspannt. Ihr Blick fiel auf Käse und Brotkrümel auf ihrem T-Shirt. Dann sah sie zu dem großen Teller auf dem Couchtisch – er war leer. Sie sah die Obstplatte an – trotz der Brote hatte sie noch einen Berg Trauben, zwei Äpfel und eine Banane verspeist. Und die Kiwis warteten noch. Doch jetzt verspürte sie eine ungeheure Lust auf Grillfisch und Vanilleeis. Noch ehe sie sich großartig über diese seltsame Kombination wundern konnte hatte sie schon das Telefon angesteuert. Sie nahm den Hörer ab und sah auf die Uhr. Essen gab es in etwa 20 Minuten, so lange könnte sie noch warten!

Sie nickte zu ihren Gedanken und ging zu dem Kleiderschrank (der übrigens auch im Wohnzimmer stand, sie hatte noch zwei andere im Schlafzimmer). Sie zog sich aus und musterte sich in dem großen Spiegel der neben dem Kleiderschrank stand.

Irgendwie hatte sie - zugelegt. Sie musterte sich erst verhalten, dann mit wachsendem Interesse. Denn diese Veränderung gefiel ihr auch irgendwie. Sie hatte eine kleine Kugel an ihrem Bauch, einen süßen kleinen Kugelbauch. Und ihre Oberweite erschien ihr auch gewachsen zu sein. Sie drehte sich und bestaunte sich von hinten – auch hier war alles eine Nummer gewachsen. War sie dick?

Hermione schüttelte den Kopf. Sie konnte sich nicht helfen, sie fand sich trotzdem schön. Beinahe als hätte sie ein Geheimnis. Als wüsste sie etwas und hätte es nur für einen Moment vergessen. Als wäre da etwas Schönes versteckt und sie kam nur nicht drauf.

Hermione stellte fest, dass diese tiefgründigen Gedanken nur noch mehr ihren sowieso schon vorhandenen Hunger verstärkten!

Sie zog sich einen weiten Rock und eine weite Bluse an und ging nach unten.

Harry stieg aus der Dusche und zog sich saubere Sachen an. Der Sport am Strand hatte ihn doch ziemlich ins Schwitzen gebracht.

Zusammen mit Perry ging er hinunter zum Mittagessen.

Sie waren sehr früh dran – an dem großen Tisch saßen nur Scott Rivera und seine Frau.

Und wieder hatte Hermione einen riesigen Teller vor sich stehen – mit gegrilltem Fisch, Mango, Tomatensalat und Eis! Sie hatte sich nicht einmal Mühe gemacht das Eis in eine separate Schale zu füllen!

Sie unterhielt sich mit Scott Rivera, dessen Blick gelegentlich zu ihrem Teller wanderte. Offenbar war auch ihm nicht verborgen geblieben, welche seltsame Gelüste seine Gesprächspartnerin hatte.

Scott selbst hatte seine Mahlzeit bereits beendet. Er stand auf, gab Hermione einen Handkuss, nickte seinen Haudegen (nämlich Harry und Perry) zu und verließ den Speisesaal.

Harry hätte sich gerne zu Hermione gesetzt, aber er wusste, dass das gar nicht gut ankommen würde, sollte Sam Rivera hereinkommen.

So begannen er und Perry ihr Essen ein paar Stühle weiter.

Dabei textete Perry ihn mit irgendwelchen Geschichten über Autos und Fußball (Muggelfußball) zu. Harry hörte gar nicht richtig hin. Statt dessen beobachtete er nur seine Frau, wie sie ein Stück Fisch in das Eis tunkte, beides auf einem Stück Mango platzierte und sich alles (und das war ein recht großer Happen) in den Mund schob. Als würde das noch nicht reichen, kaute sie dabei genüsslich. Dann schluckte sie ihren Bissen runter und schenkte sich Weißwein ein. Sie hatte gerade einen Schluck genommen, dann trafen sich ihre Blicke.

Beide schauten zuerst verwundert, dann leicht dümmlich und schließlich wahnsinnig erschrocken.

Hermione spuckte den Weißwein aus und sprang auf. Harry sprang ebenfalls auf und wollte zu seiner Frau stürzen, kam aber dann zu sich und machte auf halbem Weg kehrt.

„Haben sie sich was getan Ms. Snow?“, rief er eine Nummer zu laut.

„Nein Mr. Gable, ich glaube nicht!“ Sie schlug die Hände vors Gesicht und drehte sich einmal im Kreis.

„Chad, was ist denn?“, fragte Perry, der als einziger noch saß.

„Ich glaube Ms. Snow ist schlecht, ich werde sie auf ihr Zimmer bringen!“

„Bitte tun sie das Mr. Gable!“, rief Hermione und lief aus dem Raum. Dann kehrte sie noch einmal um, schnappte sich ihren Teller und verließ zum zweiten mal den Speisesaal.

„Bin gleich wieder da!“, sagte Harry zu Perry und folgte seiner Frau.

Sie führte ihn in den dritten Stock in ihre Suite 4. Gott sei Dank trafen sie unterwegs weder Sam Rivera, noch sonst irgendwen! Nur den Pagen rannte Harry auf der Treppe fast um.

Hermione schloss hinter ihnen die Tür und sah Harry an.

„Oh mein Gott!“, rief sie.

„Ja, ja, ja! Ich weiß! Ich glaube das nicht!“ Harry wollte sie umarmen, doch der überdimensionale Teller versperrte ihnen den Weg.

Harry nahm Hermione den Teller ab und stellte ihn auf den Couchtisch.

Dann fielen sie sich in die Arme.

„Glaubst du was ich glaube?“, sagte er fröhlich an ihrem Ohr.

„Das ich schwanger bin?“, sie brach in Kichern aus.

„Das ist der schönste Tag für mich!“, rief Harry und küsste seine Frau auf den Mund.

„Für mich auch!“, sie küsste ihn glücklich zurück. „Aber wir wissen es ja noch gar nicht sicher!“, fiel Hermione ein.

„Stimmt!“, Harry nickte bestätigend. „Also lass es uns herausfinden! Wir brauchen einen Schwangerschaftstest!“

Zwei Stunden später klopfte Harry eine Tür weiter.

Ariana Jolie öffnete die Tür.

„Chad! Was für eine Freude, was machst du denn hier!“ Sie sprang in seine Arme und Harry fing sie auf.

„Oh, ich glaube ich weiß was du hier tun willst!“, schnurrte sie und küsste sich von seinem Hals zu seinem Mund vor.

Harry küsste sie kurz, dann ließ er sie herab.

„Darf ich reinkommen?“

„Natürlich!“ Sie nahm seine Hand und zog ihn in ihre Suite.

Drinne nahm sie ihn gleich wieder mit Küssen in Beschlag.

„Position eins, zwei oder drei? Oder willst du mir heute was Neues zeigen?“, fragte sie anzüglich und machte sich bereits an seinem Gürtel zu schaffen.

Harry musste mühsam ein Lachen unterdrücken, er hatte ihr eine große Vielfalt an Erinnerung geschenkt. Und zwar sehr ausführliche.

Er nahm ihre Hände und hielt sie in seinen.

„Ariana, ich sagte doch, dass wir es bei einem One-Night-Stand belassen sollten!“, er sah ihr in die Augen.

„Aber... was machst du dann hier?“, fragte sie erstaunt, beinahe zerknirscht.

„Ich will einen Schwangerschaftstest machen!“, sagte Harry bestimmt. Wozu lange um den heißen Brei herumreden? Er war nur hier um unauffällig an einen Schwangerschaftstest zu kommen.

„Einen Schwangerschaftstest?“, fragte sie jetzt vollends überrascht.

„Haben wir denn nicht... du weißt schon, verhütet?“

„Ich weiß nicht ob wir im Eifer des Gefechts dazu gekommen sind!“, antwortete Harry ihr.

Ariana begann zu kichern.

Dan ließ sie ihn stehen und ging in ihr Schlafzimmer.

„Kein Problem!“, rief sie. „Ich führe immer eine große Auswahl mit mir!“

„Wundert mich nicht.“, murmelte Harry so leise, dass sie ihn nicht hören konnte und folgte ihr ins Schlafzimmer.

Ariana wühlte bereits in einem von drei großen Rollkoffern.

„Ich verstehe, du hast einen riesigen Koffer für jeden Tag gepackt, oder?“, sagte Harry und sah sich entgeistert um.

Ariana kicherte nur wieder und tauchte dann aus ihrem Kofferungetüm wieder auf, einen riesigen Kulturbeutel in den Händen.

„Ich habe hier Schwangerschaftsteste für Muggel. Da muss man nur drauf pinkeln. Soll ich die nehmen?“

„So genau wollte ich es auch nicht wissen!“, sagte Harry und hielt ihr die Badezimmertür auf.

Ariana ging herein und Harry wartete draussen.

„Wie lange dauert das?“, fragte er laut durch die geschlossene Tür.

„Man muss danach 3 Minuten warten!“, antwortete Ariana.

Harry sah auf seine Uhr und die Tür ging auf.

Ariana stellte sich neben ihn und hielt einen Streifen in der Hand.

„Wenn es sich blau verfärbt sind wir schwanger!“, sagte sie.

„Wieviele Teststreifen hast du denn dabei?“, fragte Harry sie.

„Weiß ich nicht, ganz viele!“

„Alles klar, darf ich noch mal nach der Gebrauchsanleitung sehen?“, fragte er.

„Natürlich!“, antwortete Ariana und Harry ging ins Bad.

Auf dem Waschbecken lag die Verpackung und daneben stand ihr gelber, prallgefüllter Kulturbeutel.

Ariana stand noch im Schlafzimmer. Harry klaute sich zwei Schwangerschaftsteste, schrumpfte sie und stopfte sie in seine Hosentasche. Dann nahm er die Gebrauchsanleitung.

„Hat aber lange gedauert.“, murmelte Ariana und starrte ihren Teststreifen an.

„Ja, ich habe nur noch dein Bad bewundert. Unseres ist nicht so schön!“

Sie nickte nur. Harry sah auf die Uhr.

„Okay, die drei Minuten sind um!“ Er nahm die Verpackung in die Hand.

„Da stehts ja, wenn zwei blaue Streifen sichtbar sind, ist der Test positiv. Also wärst du dann schwanger!“

„Er ist positiv!“, murmelte Ariana und ließ ihn fallen. Erschrocken schlug sie ihre Hände vors Gesicht.

„Was?“, fragte Harry und hob den Test auf.

Tatsächlich, da waren zwei blaue Streifen.

Ariana stürzte sich in seine Arme.

„Oh Chad, wir sind schwanger!“, jubelte sie. Dann küsste sie ihn.

Harry hielt sie im Arm und war unfähig irgendetwas zu sagen.

Wieviele One Night Stands hast du?, dachte er.

Harry fühlte sich verpflichtet noch eine Stunde bei Ariana zu verharren die angefangen hatte, wie ein Maschinengewehr zu reden.

Wie glücklich sie war. Sie sehr sie ihn liebte! Dann wieder wie glücklich sie war! Und wie sie ihr Kind nennen wollte. Es folgte eine ellenlange Liste an möglichen Namen.

Harry saß nur auf dem Sofa und hielt sich aus allem raus. Thatcher unterhielt sich mit ihm.

„Das ist wirklich blöd Harry! Aber da kann man wohl nix machen! Fragen sie sie besser ein anderes mal nach ihren vergangenen Liebschaften! Sie wünscht sich, sie wären der Vater! So gemein es auch ist, wir sollten diese Verbindung mit ihr ausnutzen! Da können wir bestimmt einiges an Informationen gewinnen!“

Harry hörte Thatcher zu und tat so, als würde er Ariana zuhören. Sie tat ihm Leid!

Nach einer Stunde verabschiedete er sich von ihr unter dem Vorwand, er hätte sich mit Perry verabredet und schlich zu Hermione.

Wieder hatte er Glück – kein Sam Rivera in Sicht. Er begegnete niemandem.
Leise klopfte er an Hermiones Tür und sie ließ ihn ein.
„Hallo Schatz!“, sie umarmten sich und küssten sich.
„Und, hast du Ariana Jolie gebeten, einen Test zu machen?“
„Ja. Und er ist positiv!“
Hermione starrte ihn an.
„Wieviele One Night Stands hat sie?“, rief sie dann.
„Das habe ich mich auch gefragt!“
Harry und Hermione sahen sich intensiv an.
„Sie glaubt ich bin der Vater.“
„Tut sie das?“
„Sie wünscht es sich!“ Harry stöhnte.
„Thatcher möchte, dass wir über sie alles Wichtige rausfinden!“
Hermione nickte weniger fröhlich.
„Das war ja klar, oder?“
Harry nahm sie in den Arm.
„Ist doch egal! Ich schenke ihr noch ein paar tolle Erinnerungen und bald ist das hier vorbei!“ Er sah sie zärtlich an und hielt sie an den Händen.
„Unsere Familie ist wichtig! Ich habe zwei Schwangerschaftsteste mitgebracht!“
Er griff in seine Hosentasche und holte sie heraus, zog seinen Zauberstab und brachte sie wieder in ihre ursprüngliche Größe.
Hermione strahlte.
Sie küssten sich lang und intensiv, dann verschwand Hermione im Bad.
Harry setzte sich und schaute nervös auf die Uhr. Er konnte das Ergebnis kaum erwarten. Nichts wünschte er sich mehr, als ein Kind mit seiner Hermione!
Sie kam wieder und setzte sich zu ihm, legte beide Teststreifen auf den Tisch.
Er nahm ihre Hand und sie kuschelte sich an ihn. Harry sah auf die Uhr.
„Die drei Minuten sind um! Auf jedem Streifen müssen zwei blaue Linien zu sehen sein!“
Sie lehnten sich nach vorne, ließen die Hand des anderen aber nicht los.
Beide hielten den Atem an.

Jeder Streifen zeigte zwei blaue Linien.
Hermione stürzte in Harrys Arme und er hielt seine Frau ganz fest. Beide weinten vor Glück.
Sie beschlossen jetzt ganz vorsichtig zu sein.
Mit Thatcher klärten sie ab, dass Hermione so schnell wie möglich nach Hause geholt werden sollte.

Was sagt ihr jetzt?

Vollmond

Ein herzlicher Dank geht wieder an meine Kommischreiber!

@ Las Vegas: Vielen Dank! Ja, du wusstest was abgeht! Hoffen wir, dass es keine Zoff zwischen den beiden gibt!

@ Beate Granger: Vielen Dank!

@ heiler_milli: Vielen dank! Ja, Ariana ist schon ein bisschen speziell.

@ dark-angel-333: Vielen Dank! Kein Grund sich zu entschuldigen!

Der nächste Tag war ein Sonntag und der letzte Tag auf den Shetland Inseln.

Noch vor dem Frühstück ließ Scott Rivera Harry und Perry zu sich ins Büro führen wo er ihnen das Ende ihres Ausflugs verkündete.

„Wozu sollten wir länger bleiben? Paul ist tot und Ian liegt im Halbkoma. Heute Nacht ist Vollmond, aber das macht nichts! Sam trinkt den Wolfsbanntränk und Ian ist so schwach, dass von ihm keine Gefahr ausgeht!“, erklärte Scott ihnen den Stand der Dinge.

Danach schickte er sie zum Packen.

Harry drehte sich noch einmal in der Tür um.

„Mr. Rivera?“

„Ja Chad?“ Rivera hatte gerade ein Glas Scotch an die Lippen gesetzt. Offenbar hatte er nicht nur einen Dachsaden, sondern auch ein Alkoholproblem. Oder welche Menschen trinken um acht Uhr morgens noch dazu vor dem Frühstück einen doppelten Scotch?

„Mr. Rivera, was für Aufgaben habe ich in Plymouth?“, fragte Harry.

„Ah, darüber haben wir noch gar nicht gesprochen!“, Scott nickte. „Also ich habe mir das so gedacht Chad. Sie behalten einfach das Handy, das ich ihnen gegeben habe und wenn ich Arbeit für sie habe, dann rufe ich sie an. Und ich denke ich kann ihnen versichern, dass das der Fall sein wird. Du hast dich gut bewährt mein Junge! Möchtest du einen Schluck Scotch?“

Harry schüttelte den Kopf.

„Nein danke, also zu dem Scotch! Ich werde das Handy immer bei mir tragen!“

Scott nickte nur und verließ dann ohne ein Wort sein Wohnzimmer.

Harry verließ die Suite.

Nach dem Frühstück versammelten sich alle im Empfangsbereich.

Harry und Perry gaben gerade ihre Zimmerschlüssel ab, als Ariana Jolie die Treppe herunter kam. In der einen Hand einen riesigen Hamburger, in der anderen ihre Handtasche.

Hinter ihr schwebten die drei Kofferungeheuer her, gefolgt von dem Pagen, der seinen Zauberstab schwang.

Hermione war schon länger im Empfangsbereich, noch vor Harrys Ankunft. Sie hielt sich ziemlich im Hintergrund und gelegentlich leistete ihr Sam Rivera Gesellschaft. Bei Arianas Eintritt heftete sich ihr Blick eisern auf deren riesigen Hamburger. Schließlich riss sie ihre Augen von diesem köstlichen Anblick, nur um festzustellen, dass Ariana ihren Harry ansteuerte.

Eifersucht machte sich in ihr breit – auf Harrys Gesellschaft... und auf den Burger!

„Hallo Schatz!“, säuselte Ariana und gab Harry einen Kuss.

Harry gab sich Mühe das Gesicht nicht zu verziehen. Er schmeckte Ketchup, Senf und Mayonnaise. Hätte eins davon nicht ausgereicht?

Ariana lehnte sich zu ihm vor und begann in sein Ohr zu flüstern.

„Schatz, wollen wir es nicht bekannt geben? Ich bin so aufgeregt! Ich muss es jemandem erzählen!“

Harry schüttelte den Kopf.

„Nein, noch nicht!“

Da meldete sich Thatcher zu Wort.

„Sagen sie ihr, dass sie mit ihr erst ins Krankenhaus gehen wollen, um festzustellen in welchem Monat sie

schwanger ist! Ausserdem möchten sie sicher sein, dass es dem Kind gut geht! Und sie wollen sich beraten! Spielen sie mit Harry, sie soll ihnen alles verraten!“, forderte Thatcher Harry auf.

Harry tat wie geheißen. Er lehnte sich zu Ariana vor und flüsterte in ihr Ohr.

„Ich möchte erst mit die zum Arzt gehen Ariana. Ich will sicher gehen, dass es dem Kind gut geht! Wir sollten uns gut formieren! Auch darüber in welchen Monat du schwanger bist!“

„Ja!“, hauchte sie. Dann begann sie ihn zu küssen und er hielt sie im Arm.

Ein paar Minuten später verteilte Sam Portschlüssel und zwinkerte Harry dabei zu.

Harry teilte sich eine verbogene Metallstange mit Ariana.

Er musterte die Metallstange. War das einer der Gitterstäbe aus dem Käfig, den Paul verwüstet hatte?

Die Portschlüssel beförderten die große Gruppe in den Empfangsbereich in Plymouth. Kaum waren sie gelandet, da hörten sie schon einen spitzen Schrei.

Francesca Dalton war offenbar von ihrem Sessel aufgesprungen und auf Ariana Jolie zugestürmt, die noch einen Arm um Harrys Hüften gelegt hatte.

Es folgte ein lautes und rasch an Niveau verlierendes Wortgefecht, das darin gipfelte, dass Ariana Harry als den Vater ihres Kindes vorstellte und schließlich damit endete, dass Perry Francesca aus dem Raum tragen musste. Francesca zappelte und schrie, sie heulte und rief immerzu „Chad!“.

Harry tat desinteressiert und sah seine Fingernägel an. Danach gratulierten ihnen allen zu Arianas Schwangerschaft – inklusive Hermione, mit einer brillanten schauspielerischen Leistung. Man merkte ihr nicht an, dass sie nur eine Rolle spielte.

Sam Rivera nahm Hermione kurz zur Seite.

„Sarah, bevor du abreist: Bekomme ich deine Handynummer?“

Hermione schüttelte den Kopf.

„Tut mir Leid Sam, aber ich habe weder Handy noch Telefon.“

„Du fährst ein Mercedes Cabrio und Motorrad, besitzt aber kein Telefon oder Handy?“, fragte er leicht verwundert.

„Nein, habe ich nicht. Aber ich weiß wie man eins bedient!“

„Ah, achso!“ Sam grinste und griff in seine hintere Hosentasche. Er holte ein Portemonnaie, öffnete es und zückte eine Visitenkarte, die er Hermione gab.

„Bitte sehr Sarah! Da steht meine Handynummer drauf und die Telefonnummer von meinem Büro. Wenn du mal an einer Telefonzelle vorbeigehst!“

„Alles klar Sam!“

Sam legte schnell seinen Arm um ihre Hüfte und zog sie zu sich. Dann küsste er sie. Erst zärtlich, dann leidenschaftlicher.

Hermione ließ es zu.

Danach zwinkerte Sam ihr zu und sie verabschiedeten sich kussfrei und ohne näheren Körperkontakt.

Bei Harry war alles etwas komplizierter.

Ariana bat ihn noch in ihr Büro und Thatcher befahl ihm regelrecht mitzugehen. Dabei wäre Harry sowieso mitgegangen. Wahrscheinlich. Vermutlich. Vielleicht? Die Versuchung schnell wegzugehen war mit der Ankunft in Plymouth ziemlich gewachsen.

Thatcher trichterte ihm auch ein, dass er nicht zu lieb wurde. Schließlich spielte er einen gemeinen Mistkerl!

Kaum im Büro angekommen, fiel Ariana auch schon über ihn her.

„Warte!“, rief er während einer Kusspause.

Ariana leckte sich über die Lippen.

„Ja Schatz?“

Harry fiel Hermiones Plan ein.

„Dreh dich um!“

Sie tat es und stand nun vor der Rückseite ihres Schreibtisches.

„Lege dich halb drauf!“

Sie tat auch das und gab dabei erregte Geräusche von sich.

Harry zückte seinen Zauberstab und schenkte ihr erneut viele, viele Erinnerungen. Anschließend zauberte er sich und ihr sogar ein bisschen Schweiß auf die Haut und brachte seine und ihre Kleidung ein bisschen in Unordnung. Lieber sorgfältig, als nachsichtig!

Er stellte sich ziemlich geschickt an, hielt während der Erinnerungen sogar mehrfach kurz inne, dass auch eventuelle Lauscher ein bisschen Geräuschkulisse mitbekamen. Und Ariana bot eine ziemlich gelungene akustische Show. Sie schrie das halbe Stockwerk zusammen, ließ alle an ihrem Glück teilhaben.

Wieder wusste Harry nicht, ob er lachen oder weinen sollte. Vorallem aber hoffte er, dass Hermione noch nicht zurück bei ihren Leuten und im Abhörwagen war. Doch das war eher unwahrscheinlich, denn das Abhörkommando war irgendwo gut versteckt und nicht in London, sondern irgendwo in Plymouth, ganz in der Nähe.

Schließlich hatte er Ariana genügend gute Erinnerungen gegeben und sie war davon sogar so erschöpft, dass sie sich nicht mehr auf ihn stürzte. Stattdessen setzte sie sich auf ihren Schreibtisch und schmachtete ihn an.

„Oh Chad! Das war unglaublich! UNGLAUBLICH! Mein Herz – es rast! Es – oh mein Gott!“
Sie war ziemlich ausser Atem.

Harry zückte sein Handy, nicht das von Rivera, sondern das andere von Chad, und gab Ariana die Nummer.

Sie vereinbarten, dass Ariana ihn anrufen sollte, wenn sie Zeit hatte zum Arzt zu gehen.

Noch ein letzter Kuss und Harry durfte endlich gehen.

Kaum war er aus der Tür, da lief ihm auch schon Sam Rivera über den Weg.

Er grinste wissend.

„Oh Chad! OH CHAD!“, äffte Sam Ariana nach. Dann brach er in Lachen aus.

„Chad, sie müssen ja wirklich eine Kanone sein! Meinen sie es ernst mit der Jolie? Matratzensport macht sie viermal die Woche! Vielleicht sollten sie nachforschen, ob sie überhaupt der Vater sind!“, schlug er vor.

„Danke Sam! Man sieht sich!“, verabschiedete sich Harry.

Um 10 Uhr Abends – Harry und Hermione waren noch nicht zuhause, sondern noch im Büro, klingelte Chads Handy. Das Schwarze.

„Ja?“, meldete sich Chad.

„Nach Plymouth, jetzt!“, meldete sich Scott Rivera. „Sie, Perry und Sam werden jetzt Ian heimholen!“

Harry verabschiedete sich von Hermione und den anderen vom Team und reiste per Flohpulver nach Plymouth.

Harry hatte nicht lange gebraucht, er hatte Chads Gestalt behalten. Schließlich hatte Scott ihm angekündigt, dass sie Ian holen mussten.

Harry hatte nur schnell seine Schutzweste über die schwarzen Klamotten gezogen und seinen Waffengürtel angelegt – ausgestattet mit Zauberstab, Desert Eagle, Beretta, Buschmesser und jeder Menge Munition.

Als Harry ankam warteten Perry und Sam schon. Alles lief nach Plan, bis sie mit Ian zurück in Plymouth waren. Ian lag noch im Koma, da kam der Vollmond.

Ian verwandelte sich, kein Problem – er war zu schwach um sie nur schräg anzusehen. Doch plötzlich verwandelte sich Sam.

„Idiot!“, schrie Perry. „Hast du denn nicht deinen Wolfsbanntrank genommen?“

Kämpfe im Mondschein

Mein herzlichster Dank geht wieder an meine Kommi-Schreiber.

Ich muss mich wirklich entschuldigen, dass es bis zum nächsten Kapitel so lange gedauert hat! Ich war eine Woche auf FSJ-Zwischentreffen und die anderen Tage? Ich weiß es nicht mehr, will mich aber nicht blöd rausreden. Also entschuldigt bitte!

Obwohl Harry nicht zum ersten mal beobachtete, wie sich ein Werwolf verwandelte – es war immer noch ein Erlebnis! Zuerst wunderte er sich warum Perry so erschrak – auch mit Wolfsbanntrank, Werwölfe verwandeln sich! Da fiel es ihm ein – wie oft hatte er in der Zeitung davon gelesen und wie oft hatte er Luna darüber reden hören – Scott Rivera hatte den Wolfsbanntrank verbessert. Und dass die Menschen ihren Wolf auch optisch zurückhalten konnten, gehörte dazu! Dass sich Sam Rivera verwandelte bedeutete also, dass er den Trank nicht genommen hatte!

Während Harry noch durch seine Gedanken jagte, realisierte er wie in Zeitlupe, dass Sams Verwandlung dem Ende nahte. Und das Schlimmste war – auch er selbst fühlte sich wie in Zeitlupe. Er spürte nur diesen schrecklichen Schauer, der ihm den Rücken herunter jagte – blanker Horror! Sam Rivera war als Werwolf sogar noch größer als Ian oder Paul. Und da gab es kein Gitter und er stand nur vielleicht 2m von ihm entfernt.

Sam hatte bereits begonnen sich die Haut abzuwetzen, als Harry so langsam wieder zu sich kam. Er wollte zu seiner Pistole greifen, aber die Bestie war schneller. Mit einem gewaltigen Hieb seiner rechten Pranke riss er Harry von den Füßen und schleuderte ihn gegen die Hauptwand des Hauptgebäudes.

Harry sah Sternchen und hörte Perry wie von weit her rufen.

„Das wird ein Spaß du Mistker!“

Es folgte wildes Pistolengeballer.

Zur selben Zeit lieferten sich zwei Frauen nicht weit entfernt ein heißes Wort-Duell: Ariana Jolie und Francesca Dalton.

Francesca hatte die Managerin in ihrem Büro überrascht und war dabei sie mit Gegenständen zu bewerfen.

„Du hast ihn mir ausgespannt!“, schrie Francesca erzürnt.

Ariana hatte die Phase in der man sich in so einer Situation noch eher ruhig verhält gleich übersprungen und war gleich auf 180! Mit ihrem Zauberstab wehrte sie Vasen, Tassen und anderes Porzellan ab, während sie ihr Gegenüber nicht minder wütend anbrüllte.

„Er hat dir nie gehört Dalton! Das hast du dir nur eingeredet! Ausserdem – wir bekommen ein Kind!“

„Aaaargh!“, Francesca schwang heftig ihren Zauberstab und fegte Arianas Schreibtisch aus dem Fenster.

„Chad gehört mir!“, riefen sie beide.

Ein Stuhl flog auf Francesca zu und die beiden Furien verlegten ihren Streit auf den Flur. Beide hatten Glück – Scott Rivera war an diesem Abend im Theater. Und Sam war unten und tobte als Werwolf.

Im Garten des Gebäudes wurde Harry gerade ziemlich in die Enge getrieben. Das wilde Pochen in seinem Kopf hatte noch nicht aufgehört – und würde vermutlich auch nicht so bald aufhören – als Harry beschloss wieder Herr seiner Sinne zu werden.

Sam, das Ungeheuer, stand nur wenige Meter von ihm entfernt und brüllte und fauchte, während es von Perry durchlöchert wurde.

Harry griff mit der Hand nach seinem Gürtel, doch er fand nichts. Kein Zauberstab, keine Wumme, kein gar nichts.

„Mist!“, schimpfte er.

„Harry?“ Thatcher an seinem Ohr. Er konnte ihn kaum verstehen. Sein Kopf fühlte sich nicht gut an. Bei seinem kleinen Flug durch den Garten war offenbar so einiges zu Bruch gegangen.

„Chad mach ein Sieb aus der Ratte!“, schrie Perry. Dann hörte dessen Geballer auf und Perry schob ein

neues Magazin in seine Waffe.

„Ich hab die Pistole verloren!“, rief Harry und stand auf. Er fasste sich an den Hinterkopf wo die Schmerzen am Größten waren. Als er seine Hand ansah war sie voll mit Blut.

„Doppelter Mist!“

Die Faszination währte nicht lange, da hörte Harry Perry schon schreien und sah wie sein Freund durch die Luft segelte.

Der Werwolf hatte von Harry abgelassen und hatte nun sein neues Ziel bestimmt.

Harry hob einen Stein vom Boden auf und warf ihn auf Sams Kopf.

„Na du haariges, hässliches Ungeheuer! Lust zu spielen?“

Sam fauchte nur einmal und setzte dann seinen Weg zu Perry fort.

„Perry!“, schrie Harry.

Doch der regte sich nicht.

Harrys Stimme brachte andere zur Regung.

„Psst, sei still!“ Ariana hielt ihren Finger an die Lippen und Francesca ließ erschöpft einen Stuhl fallen.

Wieder hörten sie diese Stimme.

„Na warte du Bestie!“

Die Frauen sahen sich an.

„Chad?“

Unten hatte Harry einen weiteren Stein gegriffen, doch anstatt ihn auf Sam Rivera zu werfen, schmiss er damit die Glastüren zum Eingangsbereich ein.

Es gab ein hässliches Klirren und löste eine Alarmanlage aus.

„Wären wir da mal früher drauf gekommen!“, murmelte Harry wütend. Er griff nach einer großen Scherbe und schnitt sich dabei böse in die Hand.

Dann rannte er auf die dunklen Schemen des Werwolfs zu.

Thatcher rief weiter irgendwelche unverständlichen Sachen – Harry schenkte ihnen keine Beachtung.

Er sprang auf den Rücken des Ungeheurs und versenkte die riesige Scherbe in dessen Rücken. Das Monster gab ein hässliches Geräusch von sich. Harry spürte warmes Blut an seinen Händen.

Sam reckte und streckte sich – Harry klammerte sich an seinen riesigen Rücken.

„Perry!“, schrie er.

Im Gras, nur wenige Meter vor ihm raschelte es und Perry gab schwache Laute von sich.

Dann folgte ein Schuss.

Ariana Jolie und Francesca Dalton rannten in wilder Aufragung die Treppen runter. Im Eingangsbereich klingelte die Sirene und ein Scherbenmeer begrüßte sie. Francesca klammerte sich an die Rezeption, die Tränen rannen ihr die Wangen herunter.

Ariana fasste sich ans Herz und wagte noch ein paar Schritte in Richtung Scherbenhaufen. Sie sah ein paar Blutspuren und einen Fetzen schwarzen Stoffs.

„Chad?“, sagte sie leise.

Sie schrak zusammen, draussen hatte sich ein Pistolenschuss gelöst und ein irres Fauchen war zu hören. Sie hielt die Luft an.

„Wir müssen Scott Bescheid sagen!“, sagte Francesca leise.

Ariana fuhr herum.

„Wird er denn nicht schon auf dem Weg hierher sein?“

Francesca schüttelte den Kopf, ihr ganzer Körper schüttelte sich vor Weinen.

„Nein! Er hat nichts mitgekriegt! Wir haben kurz nach Mitternacht. Da hat das Flohnetzwerk geschlossen und Portschlüssel auch!“

„Mach es auf!“, schrie Ariana. „Mach das Flohnetzwerk wieder auf und ruf ihn auf dem Handy an! Er muss sofort kommen! Er und seine Schläger!“

„Wo ist Sam?“, heulte Francesca weiter, während sie nach die Alarmanlage abstellte und schon am Telefon

wählte.

„Ich glaube er ist draussen!“

„Was?“

Beide Frauen sahen nach draussen und realisierten erst jetzt, dass es totenstill war. Kein Mucks war zu hören. Ja nicht einmal ein zarter Windstoss. Kein Vogel, kein Auto, kein gar nichts.

Francesca hatte schon zuende gewählt. Und so war das nächste was sie beide hörten Scott Rivera, über den Lautsprecher.

„Hallo?“

Stille.

„Hallo!“

Francesca fing sich wieder.

„Hallo Mr. Rivera! Hier ist Francesca Dalton.“ Sie sprach nur stockend.

„Ms. Dalton was gibt es denn? Es ist spät und in bin gerade erst aus der Oper gekommen. Sie klingen so komisch, ist was passiert?“ Scott sprach schnell.

„Ja. Die Alarmanlage läuft, draussen waren Schüsse. Wir wissen nicht was genau – irgendwas Schreckliches! Hier ist Blau-huut!“ Ein erneuter Schluchzer Francescas.

Dann übernahm wieder Stille kurz die Oberhand.

„Ich komme sofort!“, sprach Scott. „Machen sie das Flohnetzwerk aktiv! Ich kann in 10 Minuten bei einem Kamin sein!“

Scott legte auf. Francesca sah Ariana an.

„Mach was er gesagt hat!“

In Thatchers Van ging es ähnlich turbulent zu. Sie hatten in einem Park in Plymouth geparkt, in der Nähe von Riveras Grundstück.

Und Harrys Mikrophon gab nur knisternde Geräusche von sich.

„Ich verliere noch den Verstand!“, schrie Hermione.

Davor hatten sie nicht viel mehr gehört.

„Thatcher!“, Hermione beugte sich zu ihrem Chef vor.

„Thatcher!“, wiederholte sie, so eindringlich wie sie konnte.

„Wir müssen da rein gehen!“

Thatcher sah Hermione an. Sie hatte ihre normale Gestalt zurück. In ihm fuhren die Gedanken Achterbahn. Klar, Harry könnte in Gefahr sein. Aber es könnte auch sein, dass nicht. Und die Tarnung einfach aufgeben? Sehr riskant! Sie arbeiteten schon so lange an dem Fall. Und jetzt wurde es immer interessanter. Es wurde praktisch mit jedem neuen Tag spannender.

„Sie sind schwanger Hermione!“, versuchte er es.

„Das weiß ich auch. Und da draussen -!“ Hermione zeigte auf die Tür.

„Da draussen ist er Vater, mein Ehemann! Und kämpft möglicherweise mit Werwölfen!“

Das Mikrophon knisterte weiter.

Thatcher begrub seinen Kopf in den Händen.

„Vielleicht, vielleicht auch nicht.“ Er stöhnte und sah wieder zu Hermione hoch.

„Ich will nicht dafür verantwortlich sein, dass Harry Potter stirbt. Gehen sie indiskret vor. Nehmen sie Andrew und Pete mit. Nur gucken!“

„Ich danke ihnen!“, sagte Hermione.

Andrew und Pete sprangen auf. Andrew öffnete den Waffenschrank und verteilte Desert Eagles und Munition. Die drei schlüpfen in lange Ledermäntel.

„Hermione, wollen sie nicht lieber hier bleiben? Andrew und Pete können auch alleine gehen. Sie sind schwanger!“, sprach Thatcher weiter.

„Nein!“ Hermione hielt die Tür auf und Andrew und Pete sprangen heraus.

„Nein Thatcher, ich – ich kann nicht!“ Sie sprang hinterher.

Ihr Ledermantel flatterte einmal auf, dann war er weg und die Tür des Vans fiel zurück ins Schloss.

Jennifer Gart und Yves Thatcher, sowie ein paar Anfänger Agenten waren noch in dem innen magisch

vergrößerten Van.

„Sie haben das Richtige gemacht Yves!“, sagte Jennifer zu Thatcher.

„Habe ich das Jennifer?“ Er sah sie an.

„Es könnte auch einfach sein, dass das Mikro aus einem nichtigen Grund nicht funktioniert. Trotzdem fühle ich mich mehr schuldig, dass ich sie nicht schon viel früher zur Rettungsaktion geschickt habe. Vielleicht ist er schon tot!“

Jennifer sah ihren Chef intensiv an.

„Das glaube ich nicht! Es braucht schon mehr um einen Harry Potter klein zu kriegen!“

Ein kleines Lächeln stahl sich um Thatchers Mund.

„Ja, das ist richtig!“

„Und seine Frau, sowie Pete und Andrew sind auch ganz schön schwere Brocken!“, fuhr Jennifer fort.

Thatcher nickte, jetzt grinste er breit.

„Ja. Hätte Hermione noch ihr Aussehen als Sarah Snow, dann sähe sie jetzt mit dem langen Ledermantel aus wie Kate Beckinsale in Underworld!“

Rettungsaktion und die Annehmlichkeiten der Gaunerbrunche

Ein herzlicher Dank geht an meine Kommischreiber.

@Las Vegas: Danke! In welchem Ausland bist du denn?

@ Black: Vielen Dank! Freut mich einen neuen Leser gewonnen zu haben!

Hermione, Andrew Oliver und Pete Russ rannten durch den Park. Es war nicht weit bis zu Riveras Gelände. Wenn sie spurteten, konnten sie in ca. 7 Minuten da sein.

Diese 7 Minuten sollten die längsten in Hermiones Leben sein. Ihre Gedanken jagten und sie hatte nicht vergessen, dass sie ein Kind in ihrem Körper trug. Noch war es klein, aber es lebte. Und es sollte am Leben bleiben!

Sie erreichten die Straße, gegenüber lag die Einfahrt zu Riveras Laboratorium.

„Dann los!“

Sie überquerten die Straße und rannten durch die Einfahrt.

Sie sahen tatsächlich ein bisschen aus wie die Vampire in „Underworld“.

Im Kamin flammten grüne Flammen auf und Scott Rivera erschien – in einem schwarzen, ziemlich modernen weißen Smoking, der sich in der Muggelwelt sehen lassen konnte. Und in der Zaubererwelt auch. Francesca hielt die Luft an. Scott kam auf sie zu.

„Hier sieht es ja schrecklich aus!“

Sie nickte.

„Wo ist mein Bruder?“

Sie zuckte hilflos mit den Schultern, dann nickte sie nach draussen.

„Wir glauben er ist dort.“, sagte sie leise.

„Wir?“, fragte Scott.

„Ich und Ariana, Ms. Jolie.“

„Wo ist Ariana?“

„Sie hat sich eine Pumpgun aus dem Waffenschrank geholt und ist nach draussen gegangen.“

„Was?“ Scott sah sie erschrocken an. Dann riss er sich zusammen und ging hinter die Rezeption. Dort war ein versteckter Waffenschrank. Er holte eine Pumpgun und ging auf den Scherbenhaufen zu.

„Stöbern sie in bisschen im Computer und suchen sie nach Handlangern, die für mich arbeiten! Die sollen hier aufkreuzen und bitte in voller Montur! Wir spielen jetzt Waterloo nach!“

„Wa – bitte Sir?“

„Waterloo. Ohne die Franzosen et cetera, aber mit Werwölfen. Bilden sie sich bei Gelegenheit bitte ein bisschen Ms. Dalton!“

Dann machte Scott einen großen Schritt nach draussen. Er schaffte es nicht ganz über den Scherbenhaufen.

Hermione, Andrew und Pete sprangen über diverses Buschwerk und gaben sich alle Mühe leise zu sein. Alles war still und sehr dunkel. Wenigstens spendete der Vollmond ein bisschen Licht.

Da stolperte Andrew und flog zu Boden.

„Alles klar?“, fragte Pete und die anderen blieben stehen.

Vor sich erblickte Andrew einen blutigen Arm.

„Ich habe was gefunden!“

Sofort waren die anderen bei ihm.

Der blutige Arm gehörte einem ziemlich bulligen Typen.

„Das ist Perry Osjanova, er war auf einem der Fotos von Thatcher!“, flüsterte Hermione.

„Harry muss hier ganz in der Nähe sein!“

Sie mussten nicht lange suchen, da sahen sie schon die gewaltigen Umrisse von Sam Rivera in

Werwolfform.

„Oh nein! Ein Werwolf hat sich verwandelt und sie angegriffen! Harry!“

Da sah sie einen Schuh. Er ragte unter dem Werwolf hervor. Er schwarzer Turnschuh.

„Oh nein!“ Hermione musste sich sehr zusammenreißen.

Pete zückte seinen Zauberstab und hob den Werwolf hoch (Anmerkung: Der Werwolf ist gegen diesen Zauber nicht immun, weil er keinen Impfstoff geschluckt hat. Es war ja kein Experiment, sondern ein Versehen.). Er setzte ihn etwas zur Seite und ließ ihn dann zu Boden fallen.

Hermione und Andrew kümmerten sich um Harry, Pete untersuchte Perry.

Harry war blutüberströmt und sah aus, als wären einige seiner Knochen gebrochen. Aber er lebte.

Sie hörten Rufe.

„Sam! Sam wo bist du!“

„Das ist Scott Rivera!“, flüsterte Hermione.

„Wir müssen uns irgendwo verstecken!“, erwiderte Pete. Mit sanfter Gewalt zogen er und Andrew Hermione weg in Buschwerk, wo sie sich auf die Lauer legten.

„Wir können ihn doch nicht alleine lassen!“, schimpfte Hermione.

„Er wird durchkommen, sie finden ihn jetzt!“, sagte Pete.

Da hörten sie neben dem Rufen noch eine Stimme.

„Scott! Scott wo sind sie?“

„Ms. Jolie? Ariana!“

So ging es nicht lange, dann schienen sie sich gefunden zu haben.

„Wo ist Sam?“

„Das weiß ich nicht, ich bin noch nicht sehr lange draussen.“

Hermione wurde ziemlich zappelig.

Schließlich fanden Scott und Ariana Harry.

„Oh Chad!“

„Gehen sie weg, Ariana! Wir bringen ihn rein! Levicorpus.“

Harry erhob sich, sowie Perry und beide wurden reingebracht.

„Ist ja noch mal gut gegangen.“ Murmelte Andrew.

„Grade noch mal.“ Pete nickte.

„Brechen wir auf, hier gibt es nichts mehr für uns zu tun! Wir müssen Thatcher Bericht erstatten!“

Da mischte sich Hermione ein.

„Thatcher kann Harry nicht mehr hören, wir müssen dableiben. Wenigstens zwei!“

„Thatcher muss Harry nicht abhören, Hermione!“, Pete zog Hermione weg. „Harry wird jetzt medizinisch versorgt. Wir dürfen unsere Tarnung nicht auffliegen lassen, das ist jetzt wichtiger! Jetzt, wo wir wissen, dass er Hilfe bekommt!“

Schließlich ließ sich Hermione dazu überreden mit ihren Kollegen zu gehen und sie machten sich auf den Weg zum Van.

Thatcher war erst schockiert, dass etwas Derartiges hatte passieren können. Er benachrichtigte sofort das Labor der OFSADT, dass sie den kleinen Mikrofon-Sender verbessern sollten.

Da sie Harry nicht mehr abhören konnten, machte es nicht viel Sinn zu bleiben. Deshalb machte sich das Team auf den Rückweg, sehr widerwillig. Was sollten sie auch sonst tun? In der Nähe bleiben erschien nicht sehr vernünftig.

Hermione wieder einschleusen? Vielleicht das vernünftigste, aber im Moment nicht notwendig. Harry würde sich melden, sobald es ihm wieder besser ging.

Harry, sowie Perry und Sam als Werwolf, wurde von Scott und Ariana hereingebracht. Sein schwarzes Hemd war zerrissen, seine schwarze Cargohose hatte ein riesiges Loch über dem rechten Knie.

Francesca hatte Oz informiert, aber er wurde von Scott postwendend zurückgeschickt. Die Frauen waren sichtlich erschrocken über den Anblick der sich ihnen bot: Ein riesiger, gruseliger Werwolf, optisch ziemlich verwüstet. Und daneben ein ohnmächtiger Perry voller Blut. Und dann natürlich Schönling Chad, der

furchtbar mitgenommen aussah.

So schwer es Scott fiel, er war vernünftig genug um Sam in einen Käfig im Labor zu sperren. Seine beiden Handlanger brachte er in den 2ten Stock, in dem zwei Gästesuiten waren. Jeder bekam seine Suite, offenbar waren sie aufgestiegen.

Ausserdem wurde sofort ein Arzt „der die Schnauze hielt“ herbestellt, der sich sofort mit seinen zwei Krankenschwestern (beide äußerst attraktiv) um die Schwerverletzten kümmerte.

Harry alias Chad hatte eine Gehirnerschütterung, eine schwere Wunde am Hinterkopf, zwei gebrochene Rippen, zwei gebrochene Beine (mehrfach gebrochen), der rechte Arm war gebrochen, die Nase war gebrochen, seine rechte Hand war schwer verletzt (von den Scherben) und er hatte eine bedenkliche Schnittwunde im Bauch – offenbar von der Glasscherbe, die er Sam in den Rücken gehauen hatte.

Nachdem Harry Sam die Scherrbe in den Rücken gehauen hatte, war Perry wieder halbwegs zu sich gekommen – jedoch nur für einen kurzen Moment. In diesen Sekunden hatte er nach seiner Desert Eagle gegriffen und Sam ins Herz geschossen – ein Meisterschuss, wenn man bedenkt, dass Sam ein riesiger Werwolf mit viel Körpermasse gewesen und Perry schwer verletzt war. Daraufhin war Sam nach hinten gekippt und hatte Harry unter sich begraben. Dabei hatte sich wohl auch die Glasscherbe, welche in Sams Rücken gesteckt hatte, in Harry gebohrt.

Perry hatte ein Schädeltrauma, jede Menge Prellungen und sein rechter Arm war gebrochen.

Beide hatten sie Schnittwunden und Kratzer. Als der Doktor mit ihnen fertig war, sah besonders Harry aus, wie eine Mumie – trotz Zauberei.

Auch Sam Rivera hatte die Sache überlebt – er lag jetzt im künstlichen Koma.

Scott Rivera machte weder Harry noch Perry einen Vorwurf. Seiner Ansicht nach, hatten sie seinem Bruder beinahe das Leben gerettet – Sam, der zu blöd gewesen war um einen Wolfsbanntank zu schlucken.

Alles sehr unnötig.

Harrys Suite war der Hammer. Nach der Eingangstür kam ein großer Wohnzimmerbereich. Mit eigener Bar, Sofas und Sesseln, Plasma-Fernseher, Bücherregalen, einem Telefon für die anderen Suiten, Büros, die Rezeption et cetera. Eine Glastür führte heraus zu einer gigantischen Terrasse mit Liegestühlen. Alles war voll mit Topfpflanzen, Topfpalmen und teuren Bildern (Muggelart, Picasso zum Beispiel). Hier war alles braun, besch, Erdtöne.

Davon führte eine Tür in ein traumhaftes Bad mit Liegebadewanne (für zwei gedacht, doch groß genug für vier, wenn man wollte), einer riesigen Dusche und eben allem, was der Mensch brauchte und noch mehr. Es war bescher Marmor mit grün.

Im Schlafzimmer war fast alles grün und das Bett war extrem groß – ein Himmelbett. Ein Kleiderschrank, so groß, dass sich zwei Werwölfe drinnen verstecken konnten und natürlich mit ganz großem Spiegel an der Tür.

Zu Harrys Überraschung war der Kleiderschrank gefüllt.

„Hier sind noch Klamotten drin, Mr. Rivera.“, bemerkte Harry leicht verwundert. Die Klamotten waren zu ca. 90 Prozent schwarz.

„Nenn mich Scott!“ Scott stellte sich neben Harry und griff in den Kleiderschrank. Er holte einen schwarzen Anzug heraus. Sehr schön, toller Stoff. Hugo Boss.

„Die Sachen sind für dich, Chad! Ein kleines Geschenk von deinem Gönner!“

„Von meinem Gönner?“, fragte Harry und sah sich schwarze Krawatten und Freizeithüte an.

„Ja, von deinem Gönner. Das bin ich!“

Harry sah Scott aufmerksam an.

„Danke!“, sagte er.

„Nichts zu danken! Du arbeitest jetzt Vollzeit für mich! Hundertprozent!“, sagte Scott.

Harry zog eine Augenbraue hoch.

Scott fuhr ungerührt fort.

„Heute Mittag fährst du mit Ariana zum Autohaus. Ich möchte dir einen Wagen schenken. Ich weiß es zu schätzen, so einen wie dich in meiner Organisation zu haben! Du bekommst jetzt alle deine Träume erfüllt, dafür erwarte ich nur deine Loyalität! Meiner Meinung nach hast du Sam neulich gerettet. Er liegt noch im Koma, aber du hättest meiner Ansicht nach nichts Besseres tun können! Ihr habt euch verteidigt und alle leben noch! Und ich sage dir was-“ Scott griff Harry an der Schulter. Dann sprach er weiter.

„Das war nicht so einfach. Sam ist kein gewöhnlicher Werwolf! Er ist größer und stärker. Er hat schon ein paar Experimente an sich selbst durchgeführt. Und das hätte er besser sein lassen sollen, denn er ist kein sehr guter Forscher. Ich bin der Forscher von uns zweien!“

Scott machte eine kurze Pause.

„Ich danke ihnen für ihr Vertrauen Scott!“ bemerkte Harry und die beiden Männer gaben sich die Hände. Scott nickte.

„Freut mich wirklich dich bei uns zu haben. Ich habe von Ariana gehört, dass ihr zum Arzt wolltet, wegen der Schwangerschaft. Wenn ihr dein neues Auto gekauft habt soll sie ihr Auto hier auf unserem Gelände abstellen und du fährst mit ihr zum Arzt.“

Ach übrigens, Chad, wenn du einen Vaterschaftstest machen willst, ziehst du von meiner Seite keinen Groll auf dich. Ariana wäre vielleicht stinkig, auch weil der Test vielleicht zeigen könnte, dass du nicht der Vater ihres Kindes bist. Aber du wärst immer noch mein Mann! Auch wenn du sie abservierst! Sogar wenn du was mit Francesca Dalton dann anfängst! Ariana Jolie ist eine geniale Managerin und ich möchte sie gerne als meine Managerin behalten, aber du kannst sie auch verlassen. Das einzige was ich erwarte ist, dass ihr miteinander arbeiten könnt! Das wars Chad! Wenn du bereit bist das Auto zu kaufen, dann geh zu Ariana in ihr Büro!“

Zu Harrys größter Verwunderung wurde er von Scott umarmt. Er fühlte sich wie der Anteil einer Mafia-Familie.

Harry schlurfte ins Bad und duschte sich ausgiebig. Danach zog er sich was von den neuen Sachen an. Er entschied sich für eine schwarze Cargohose und ein kurzärmeliges, schwarzes Hemd. Er fand auch eine silberne Taucheruhr und eine verspiegelte Sonnenbrille, mit Silbergestell. Alles Markenartikel. Eins war klar, die Riveras hatten jede Menge Moos.

Sein schwarzer Porsche stand bei den OFSADT, aber wozu holen? Er freute sich richtig ein bisschen auf Kosten der Bösen shoppen zu gehen. Er fühlte sich beinahe wie eine Mischung aus James Bond und Batman, als er die Treppen runtersprang und sich auf den Weg zu Arianas Büro machte.

Natürlich gab es auch einen gewaltigen Wermutstropfen: Er hatte keinen Kontakt mit den OFSADT. Sein Mikro hatte er sich herausgezaubert, es war kaputt. Und da half seltsamerweise auch kein reparo. Und zu Hermione hatte er auch keinen Kontakt, was das Schlimmste für ihn war.

Als er Arianas Büro betrat (nachdem er zuvor geklopft hatte), sprang die werdende Mutter sofort auf.

„Oh Chad!“ Sie stürmte auf ihn zu und knutschte ihn ab.

„Endlich bist du wieder gesund! War Scotty schon bei dir?“

„Scotty?“

Ariana kicherte.

„Jetzt gehörst du ja praktisch zur Familie.“

Harry nickte nachdenklich.

„Ja, cool. Scott war schon bei mir!“

„Gut, dann gehen wir jetzt ein Auto kaufen, oder?“

„Ich bitte darum!“, antwortete Harry.

Ariana kehrte um zu ihrem Schreibtisch und holte eine Umschlag aus einer der Schubladen. Keinen so kleinen Briefumschlag, sondern so ein Riesenteil in braun.

„Das soll ich dir von Scotty geben.“

Harry nahm den Umschlag und leerte den Inhalt vorsichtig auf Arianas Schreibtisch. Darin waren zwei Bündel Geldscheine, eine Kreditkarte, ein silbernes Handy, ein Pass und ein Führerschein.

Harry sah ihn an. Darauf stand „Chad Corvell“.

„Chad Corvell?“, fragte er Ariana erstaunt.

„Wie gesagt, du gehörst jetzt dazu. Egal wie dein Vorstrafenregister aussieht, egal ob du überhaupt eins hast! Hier fängst du von vorne an!“

„Aha. Er sah das Foto an, es war das von Chad Gables Führerschein. Offenbar hatten sie in seinem Portemonnaie gestöbert.“

„Das Handy ist auch neu, darauf sind die Nummern von Scotty und Sammy, von mir und von der Rezeption hier gespeichert. Ausserdem von der Rezeption im Laboratorium II auf den Shetland Inseln.“, fuhr Ariana fort. „Die Banknoten ergeben vierzigtausend Pfund. Die Kreditkarte ist auch auf Mr. Chad Corvell angemeldet, auf dem Konto sind vierhunderttausend Pfund. Dein monatliches Gehalt beträgt vierzigtausend Pfund. Wenn dir das zu wenig ist, ist das aber noch verhandelbar!“

Sie grinste ihn an.

„Alles klar!“, murmelte Harry.

Ariana sprach weiter.

„Die vierhunderttausend sind Gehalt für deine bisherige Arbeit plus Startgehalt. Deine Suite hier mit Klamotten und allem Drum und Dran, plus Klamotten und Service, sowie der Sportwagen sind gratis. Das heißt, wenn du willst muss es kein Sportwagen sein. Kann auch ein Oldie sein. Oder was für einen willst du haben?“

„Och... ich habe darüber noch nicht so genau nachgedacht. Aber wird wohl kein Porsche.“

Ariana nickte.

„Du bekommst auch jede Menge Waffen gestellt.“, sagte sie.

Harry nickte.

„Entzückend!“, sagte er.

Sie lachte und hakte sich bei ihm unter.

„Gut fahren wir in die Stadt Mr. Corvell und suchen ihnen einen schnittigen Wagen!“

„Ich habe Hunger!“, bemerkte Harry.

„Dann lad mich doch zum Essen ein!“

Leben wie James Bond

Ein herzlicher Dank geht wieder an meine Kommi-Schreiber! Ich finde es sehr amüsant, wie unbeliebt Ariana bei euch ist! Natürlich habt ihr Recht, die Frau ist voll neben der Spur!

@ Black: Danke sehr! Ich liebe James Bond und Batman!

@ heiler_milli: Vielen Dank! Sehr scharfsinnig! Mich würde es überraschen, wenn ein Schwangerschaftstest nach nur einem Tag funktionieren würde! Wobei so was in der Serie Friends auch schon passiert ist.

@ K!ngsleY: Danke sehr! Du hast Recht, es heißt Beige! Danke für die Korrektur!

@ LasVegas: Danke für den Kommi! Wow, USA! Auch nicht schlecht! Wobei Freiburg eben doch die schönste Stadt der Welt ist... Harry und Hermione sehen sich wirklich zu selten! Jedenfalls im Moment!

@ dark-angel-333: Vielen Dank! Die Idee ist cool und inspirierend! Danke, die Idee ist richtig genial!

„Also, in welches Autohaus möchtest du zuerst?“, fragte Ariana.

Sie und Harry saßen in einem gelben Lamborghini Miura Concept. Sehr hübsches Automobil, aber nicht das, was Harry suchte.

„Was liegt denn in der Nähe?“, fragte Harry. (Anmerkung: Ich habe absolut keine Ahnung, welche Autohäuser es in Plymouth gibt. Ich sehe großzügig darüber hinweg, ob es dort Autohäuser von großen Firmen gibt, wo sie sind etc.)

„BMW wäre das Nächste!“

Ariana stellte das Radio an. Es lief „money for nothing“ von den Dire Straits. Perfekt!

„BMW ist okay!“ Harry setzte seine Sonnenbrille auf und lehnte sich entspannt in seinem Sitz zurück.

„Lass dir Zeit Baby! Und wenn es den ganzen Tag dauern sollte, der Wagen muss der Richtige sein! Er sollte dein Image unterstreichen!“ Sie grinste ihn über den Rückspiegel an.

„Was ist denn mein Image?“

„Du bist scharf, schnell, schwarz und in allem was du tust gut! Du bist der Beste!“

Harry antwortete nicht. Ihre Schleimerei hatte soeben einen neuen Höhepunkt erreicht. Schade, dass Thatcher nicht zuhören konnte. Er wäre sichtlich begeistert gewesen, wenn er in dieser „Familie“ Schrägstrich Organisation innehatte.

BMW gefiel Harry ganz gut. Er musste sich in seiner Begeisterung über einen Z4 Roadster zügeln. Ariana war nicht so hin und weg.

„Nein, lass uns gehen! Das ist noch nicht cool genug!“ Sie schüttelte den Kopf und zog Harry von einem sichtlich enttäuschten Angestellten weg.

Bei Lamborghini blieben sie auch nicht lange. Zu viele hübsche Angestellte, die sich gleich um Harry scharten. Ariana war eifersüchtig und zerrte ihn wieder heraus, kaum dass sie einen Fuß in den Laden gesetzt hatten.

Bei Aston Martin verliebte sich Harry in den Aston Martin DBS. Als ihm die Angestellte erzählte es wäre das Bond Car im letzten Bond Streifen gewesen, überlegte er es sich jedoch anders. Irgendwie... passte das einfach nicht!

Danach stand Mercedes auf dem Plan. Auf einer Drehscheibe war der SLR Roadster ausgestellt. Schwarzer Lack und rote Ledersitze. Hier war es – sein Image!

Harry wollte trotzdem noch zu Ferrari gehen – und er wurde belohnt! Mit dem Ferrari F430 Spider! Von 0 auf 100 km/h in nur 4,1 Sekunden! Höchstgeschwindigkeit über 310 km/h! 490 PS! Und zufällig gabs den auch in schwarz mit roten Sitzen.

Harry war fasziniert, Ariana auch.

„Cooles Auto!“, bemerkte Ariana.

„Wohl wahr! Was soll der kosten?“, fragte Harry einen Angestellten in grauem Anzug und mit Brille. Auf seinem Namensschild stand „C. Burrow“. Und C. Burrow sah aus als witterte er ein Geschäft.

„Es ist egal wie viel er kostet!“, redete Ariana dazwischen.

„Wir machen eine Probefahrt!“

C. Burrow rannte los wie ein dressierter Hund um die Schlüssel zu holen.

„Er gefällt dir Chad?“, wandte sie sich an Harry.

„Ja, er ist – heißt!“

Sie lachte.

„Ja, das ist er. Und die Farben?“

„Gefällt mir!“ Harry strich über den schwarzen Lack.

Nach der Probefahrt hatte sich Harry für den Ferrari F430 Spider entschieden.

Ariana stellte einen Check aus und Harry konnte den Wagen gleich mitnehmen.

Deshalb fuhr Ariana mit ihrem Lamborghini voraus und er hinterher.

Während sie voraus fuhr, zückte er sein Handy und wählte die 44 Ziffern lange Nummer der OFSADT (er hatte zuvor das Handy mit seinem Zauberstab überprüft, es war nicht verwanzt oder verzaubert).

„Zentrale der Organisation of searching and destroying terror. Was kann ich für sie tun?“, meldete sich eine kühle Frauenstimme.

„Hier ist Agent Potter, Nummer XZ707. Bitte verbinden sie mich schnell mit Mister Yves Thatcher.“

„Wie lautet das Codewort?“, meldete sich die Frau ungerührt.

„Ohje, ich glaube Potterwatch.“

Er hörte ein Klicken und Tuten. Dann wurde der Hörer wieder abgenommen.

„Hier ist Thatcher.“

„Ich bins, Harry.“

„Harry!“, rief Thatcher erfreut. „Schön, dass sie sich auch mal melden! Lagebericht, aber schnell. Sind sie genesen?“

„Es geht mir gut! Ich wurde gewissermaßen in die Familie aufgenommen mit allem Drum und Dran! Dazu gehört eine eigene Suite auf dem Rivera Gelände und eine flotter Ferrari F430 Spider, den habe ich mir gerade ausgesucht.“

Thatcher pfiff anerkennend durch die Zähne. Harry sprach weiter.

„Geht es Hermione gut?“

„Sie ist sehr in Sorge wegen Ihnen, Harry. Aber gesundheitlich ist sie wohlauf! Wann können wir sie verwanzten?“

„Ich fahre heute noch ins St. Mungo Hospital mit Ariana Jolie, wegen ihrer Schwangerschaft. Wir bringen ihr Auto zurück und fahren dann dort hin.“

„Mit dem Auto?“, fragte Thatcher erstaunt.

„Ich will mein neues Auto auch fahren. Ausserdem sind die Riveras Muggelfanatiker.“

„Stimmt. Also gut, ich fädele alles ein! Pete Russ wird sie kurz zur Seite nehmen und ihnen ein neues Abhörmikrophon ins Ohr zaubern.“

„Hermione soll das machen!“, sagte Harry entschieden.

„Okay.“ Thatcher seufzte. „Nennen wir sie Doktor Ipswitch. Sie wird sie zur Seite nehmen und dann werden wir hoffentlich alles hören was sie hören!“

Harry nickte. Dann fiel ihm ein, dass Thatcher ihn nicht sehen konnte.

„Sehr gut!“, entgegnete er zufrieden. „Ich muss jetzt Schluss machen! Grüßen sie mir meine Frau! Und reservieren sie für mich und Ariana Jolie einen Tisch im „Gregorys Place“ um halb 8 auf den Namen Corvell. Das ist mein neuer Name: Chad Corvell. Scott wollte das so. Mit irgendwem muss ich ja telefoniert haben, dann eben mit einem Restaurant!“

„Okay!“, sagte Thatcher.

Dann beendeten sie das Gespräch.

Harry fuhr in die Einfahrt. Ariana parkte auf dem Kiesparkplatz und stieg dann zu ihm ins Auto. Sie gab ihm einen Kuss.

„Mit wem hast du telefoniert?“

„Mit einem Restaurant. Du sagtest doch ich solle dich zum Essen einladen!“ Harry gab Gas und fuhr wieder zurück auf die Straße. Ariana wirkte äußerst zufrieden.

Weil es bis halb 8 noch so lange dauerte und Harry total ausgehungert war, kaufte er sich in der Winkelgasse ein großes Sandwich. Dann gingen sie ins St. Mungo Hospital, wo sie kurz warten mussten. Schließlich wurde Ariana hereingerufen.

„Magst du nicht mitkommen?“, fragte sie Harry ein wenig enttäuscht, als er nicht aufstand.

„Ich weiß nicht. Ich glaube beim ersten mal warte ich noch, okay?“

Ihre Laune war etwas gedämpft, aber sie folgte der Ärztin in einen Behandlungsraum ohne ein weiteres Wort.

Harry fiel auf, dass er als Chad schon viel zu nett geworden war. Was war aus dem miesen Schweinehund den er spielen sollte geworden?

„Ein werdender Vater.“, murmelte Harry und sah sich nach Hermione um.

Da kam eine sehr schöne, blonde Ärztin auf ihn zu. Auf ihrem Namensschild stand „Ipswitch“.

„Mr. Corvell?“, fragte sie ihn freundlich und mit funkelnden blauen Augen.

Er grinste von seinem Sitzplatz zu ihr hoch.

„Na?“

In einem Behandlungsraum fielen sie dann übereinander her. Plötzlich riss sich Harry los.

„Du bist doch DIE Ms. Ipswitch, oder? Hermione?“

Sie fing an zu lachen.

„Ja, du hast nicht die falsche geküsst!“ Sie griff in die Innentasche ihres weißen Kittels und holte eine kleine Pappschachtel heraus. Sie öffnete die Schachtel und Harry beugte sich zu ihr und sah ein sehr kleines, silbernes Etwas darin.

„Der sieht etwas anders aus als der Letzte!“

„Stimmt, der ist besser! Der gibt nicht einfach auf, wenn du eins auf den Kopf kriegst! Du hast doch eins auf den Kopf gekriegt oder?“

Sie holte ihren Zauberstab und ließ den Sender emporschweben.

Harry hielt still und schloss die Augen, während der Sender sich den Weg in sein rechtes Ohr bahnte. Schließlich war es vorbei.

„Könnte man so sagen.“, beantwortete Harry schließlich Hermiones Frage. „Streng genommen habe ich was auf die Beine gekriegt, bin durch die Luft gesegelt und böse auf dem Kopf gelandet.“

Hermione nickte mitleidig.

„Ich muss jetzt wieder gehen.“ Er machte einen Schritt auf sie zu.

„Ich weiß.“ Sie sah sehr traurig aus.

„Wie geht's dem Kind?“

„Ich hatte gestern meine erste Untersuchung.“

Harry war niedergeschlagen, dass er nicht dabei gewesen war. Sie strich ihm übers Gesicht.

„Mach dir nichts draus! Und pass auf dich auf!“

Sie küssten sich lange, aber schließlich mussten sie aufhören. Da sah sie sein Sandwich, dass er die ganze Zeit in der Hand gehalten hatte.

„Endlich!“ Sie nahm es ihm ab und biss kräftig rein. „Ich war schon völlig ausgehungert!“, sagte sie mit vollem Mund.

Er grinste, warf ihr noch eine Kusshand zu und schlich sich schließlich raus.

Was wollen die Riveras?

Ein herzlicher Dank geht wieder an alle Kommentarihinterlasser!

Dieses Kapitel ist ziemlich kurz. Ich habe so eine Ahnung, dass besonders der letzte Absatz nicht gerade Jubelschreie bei euch wachrufen wird!

Während der Heimfahrt textete Ariana Harry unentwegt von ihren Zukunftsplänen zu – Zukunftspläne, in denen Chad eine wichtige Rolle spielte. Harry hatte am Anfang noch mitgesprochen. Er war beruhigt, dass es dem Kind gut ging. Und er brannte darauf zu fragen, im wievielten Monat sie schwanger war.

Aber das hatte noch Zeit. Heute Abend beim Essen im „Gregorys Place“ könnten sie dieses Thema auch noch vertiefen. Oder wenn sie wieder zurück waren, das wäre vielleicht weniger gemein. Oder vor dem Essen, dann könnten sie sich ordentlich streiten und er könnte sie als Friedensangebot zum Essen einladen. Oder auch nicht, dann wäre er sie wenigstens los.

Zurück in Plymouth und auf Riveras Gelände, wurde Harrys bzw. Chads Auto erstmal ausgiebig bestaunt. Scott Rivera versicherte ihm, wieviel Geschmack er hatte. Und Perry überlegte sich auch so einen auszusuchen, was er wohl auch durfte – denn Perry war jetzt auch kein Niemand mehr. Sam lag immer noch im künstlichen Koma.

Harry verzog sich auf seine Suite und untersuchte sie gründlich nach Wanzen und Zaubersprüchen. Er wurde nicht fündig. Offenbar war Scott Rivera sehr loyal. Vielleicht lag es auch daran, dass Sam, dieser Penner, im Koma lag und deshalb gerade nicht mitsprechen konnte.

Harry ging ins Schlafzimmer und legte einen Schweigezauber um sich.

„Thacher?“

„Ja Harry?“

„Ich habe einen Schweigezauber um mich gelegt!“ Dann klärte Harry Thatcher und die anderen über alles auf, was sie noch nicht wussten.

„Gerissen von Rivera ihnen einen neuen Namen zu geben!“, bemerkte Thatcher, als Harry fertig gesprochen hatte. „So wird es schwierig etwas über seine Angestellte herauszufinden. Zumindest über ihre Vorgeschichte. Da fällt mir etwas anderes Wichtiges ein – unser Zeuge, Paul, er ist aufgewacht!“

„Wann?“, fragte Harry aufgeregt.

„Letzte Nacht. Um halb 3 Uhr morgens! Er steht gewissermaßen schon mit uns in Vertrag! Jennifer und er listen Riveras Vergehen auf, die wir ihm nachweisen können. Und das sind nicht gerade wenige! Die beiden sind noch nicht mit allem durch, aber wegen dem was wir schon haben, können wir ihn schon für minimal drei Jahre in Azkaban verknacken!“

„Drei Jahre?“, fragte Harry ungläubig.

„Es wird noch mehr, ich verspreche es Ihnen! Wir haben bis jetzt Körperverletzung, illegale Experimente die bis zum Tod führen könnten. Aber wir haben keinen Mord. Keinen verbotenen Zauber. Und er hat in er Öffentlichkeit einen Rang! Und ein edles Motiv! Was interessant zu wissen wäre – wo hat der Knabe sein ganzes Geld her? Und besitzt er illegal Waffen? Sind die alle gemeldet? Woher bezieht er seine Waffenbestände?“

„Woher bezieht er seine Werwölfe?“, fragte Harry.

„Paul und Ian hat er bei einer Forschermesse kennen gelernt. Da kommen immer viele Werwölfe zu Besuch.“

„Mmmh.“

Sie schwiegen einige Momente lang.

„Ich werde Ariana abservieren.“, verkündete Harry irgendwann.

„Tatsächlich?“

„Ich habe es vor. Diese Frau nervt!“

„Das glaube ich ihnen Harry. Aber seien sie ein guter Agent und versuchen sie wenigstens noch was von ihr zu erfahren. Sie ist Riveras Managerin! Sie wird mit am Besten Bescheid wissen über die Machenschaften der Rivera Brüder!“

„Da fällt mir ein, Sam hat früher an sich selbst Experimente gemacht.“, bemerkte Harry.

„Er hat an sich experimentiert? Und was hatte das für Folgen? Wer hat ihnen das erzählt?“, fragte Thatcher interessiert.

„Nunja, ich weiß es von Scott. Scott sagte zu mir, Sam sei kein gewöhnlicher Werwolf. Er ist größer und stärker. Und mit dieser Aussage liegt Scott völlig richtig! Der Bursche ist das reinste Mordinstrument!“

„Sagen sie bloß...“, murmelte Thatcher und wirkte sehr nachdenklich.

„Ja, dieser Kerl, er ist – eine Waffe!“

„Eine Waffe?“

„Wenn ich es Ihnen doch sage Thatcher: Sam Rivera hat über-, ähm, überwerwölfische Kräfte. Na, er ist stärker als ein gewöhnlicher Werwolf!“, sagte Harry schon leicht entnervt.

„Ich glaube ihnen Harry! Denken sie mal kurz darüber nach, was sie eben gesagt haben. Glauben sie Sam hat diese Folge beabsichtigt?“

Harry gruselte bei dieser Vorstellung.

„Glauben sie er wollte ein stärkerer Werwolf werden?“

„Sein Bruder entwickelt ein Mittel das es Werwölfen ermöglicht, sich nach Belieben zu verwandeln. Und er macht sich stärker. Sie sagen er macht sich zu einer Waffe! Stellen sie sich mal vor dieser Sam Rivera, kann sich nach Belieben in ein riesiges Ungeheuer verwandeln. Noch schlimmer und stärker als ein gewöhnlicher Werwolf! Mein Gott, ich will gar nicht weiter darüber nachdenken...“

„Was denken sie, hat er für einen Plan?“, fragte Harry.

„Ich weiß es nicht. Finden sie es raus! Und bitte servieren sie Ariana erst danach ab!“

Diese Erkenntnis schien ein erster Beweis für Thatchers Theorie zu sein: „... Aber wenn die Werwölfe von sich aus entscheiden können, ob sie Lust haben sich zu verwandeln, dann könnte sich ihre Moral verändern... Stellen sie sich vor man könnte von sich aus entscheiden sich in ein Wesen zu verwandeln, dass nicht nur hässlicher und haariger, sondern vor allem stärker ist. Und man kann nach dieser Verwandlung auch noch sein Tun bestimmen.

Es könnte gefährliche Zauberer geben, die diesen Zustand ausnutzen und anderen Schaden bringen. Und mit Schaden meine ich keinen Kratzer an ihrer Haustür oder ein Loch in ihren Zaubererumhang sondern jede Menge Blut und Tod.“ (aus Kapitel 1 – der Auftrag)

Entwickelten die Riveras nur eine gemeine Waffe und stellten sich in der Öffentlichkeit als noble Männer mit edlem Motiv dar?

Und waren es beide oder war nur Sam eine finstere Gestalt in diesem Spiel?

Harry erinnerte sich an ihren Aufenthalt auf den Stehland Inseln im Laboratorium II. An den Wahnsinn, der in Scotts Augen aufgeflammt war, als er Ian, der in Gestalt eines Werwolfs war, angebrüllt hatte. Alles in einem Versuch, seinen menschlichen Willen wachzurufen und ihn zur Rückverwandlung zu motivieren. Dieser Versuch war gescheitert und sie hätten in dieser Nacht alle sterben können.

Thatcher hatte Recht. So sehr es Harry auch versuchte sich auszureden, er musste den Kontakt mit Ariana aufrechterhalten.

Entnervt ließ Harry sich auf sein Bett fallen. Womit hatte er das verdient?

Zwei neue Figuren kommen ins Spiel, nur eine beabsichtigt

Rote Lippen nährten sich seinen und er fühlte sich schrecklich hilflos. Er hörte die Frage schon in seinen Ohren nachklingen, bevor sie sie gestellt hatte.

„Sahne oder Schokosoße?“

Aber dieses mal würde er die Frage nicht beantworten! Leider konnte er auch nicht wegrennen, denn panisch stellte er fest, dass er in die Enge getrieben wurde. Diese Frau kannte wirklich alle Tricks! Schon fühlte er die Wand in seinem Rücken! Draussen hörte er die Werwölfe heulen. Oh wie gerne wäre er bei ihnen! Da kippte sich dieses nymphomane Weib auch schon die Schokoladensoße über den Kopf. Hatte er danach gefragt? Nein, er glaubte nicht!

Okay, er wusste was zu tun war! Er griff nach seinem Zauberstab. Doch – wo war sein Zauberstab? Er konnte ihn nicht finden! Jetzt wurde ihm wirklich schlecht!

Wie sollte er ihr jetzt Erinnerungen schenken?

Sie kam immer mehr auf ihn zu. Jetzt gab es nur noch eine Person die ihm helfen konnte!

Grade als er dran gedacht hatte, kippte Ariana – das Monster in schokoladenbraun! – vor ihm auch schon auf den Boden. Hinter ihr stand Hermione. In der einen Hand hielt sie ihnen Nachttischlampe, mit der sie ihre Konkurrentin (Konkurrentin, wers glaubt!) k.o. geschlagen hatte. In der anderen Hand hielt sie ein riesiges Sandwich. Sein Sandwich! Aber na gut, sie war ja schwanger. Da durfte sie das.

Dann nahm Hermione tief Luft. Harry wusste schon was jetzt folgen würde: Ein Vortrag, warum er diesen Job kündigen sollte!

Wieder hörte er die Werwölfe heulen. Doch er zwang sich, nicht nachzudenken! Denn diese Frau konnte Legilimentik!

Harry wachte auf. Was für ein Traum!

Er sah auf die Uhr, es war kurz nach acht. Harry ging erstmal duschen und zog sich danach eine schwarze Cargohose und ein schwarzes, kurzes Hemd an. So langsam langweilte ihn das schwarz.

Danach überprüfte er noch mal alles nach Wanzen und Zaubern. Doch auch über Nacht hatte Rivera nichts legen lassen.

Was jetzt? Wo gab es hier was zu essen?

Es war Harrys erste Nacht in Riveras Place gewesen und er konnte sich nicht erinnern, bei der Führung oder sonst irgendwann hier einen Speisesaal erspäht zu haben.

Also verließ er seine Suite und ging runter an den Eingangsbereich.

An der Rezeption lungerte auch schon Francesca Dalton und langweilte sich. Vor ihr stand eine Tasse Kaffee und in der Hand hielt sie eine Zigarette. Wenigstens auf diesen Makel hatte Ariana verzichtet – das Rauchen! Harry hasste es Raucher zu küssen. Da konnte er auch genauso gut einen Aschenbecher ausschlecken.

„Morgen Francesca!“

Sie sah auf. In ihrem Blick konnte Harry viele Gefühle lesen. Vorwiegend davon waren: Erregung und Hass.

„Morgen. Nennen wir uns noch beim Vornamen?“, antwortete sie und widmete sich dann einer Zeitschrift, die vor ihr lag.

„Ich denke schon. Oder willst du mir wieder das „Sie“ anbieten?“, sagte er und lehnte sich vor ihr auf den Tresen der Rezeption. Kirschbaumholz und weißer Marmor, sehr hübsch.

Sie gab ein „hmpf“ von sich und sah nicht mal auf.

„Jetzt beenden sie schon diesen Streit!“, meldete sich Thatcher an seinem Ohr. Den freundlichen „Guten Morgen“ Teil hatte er zumindest an diesem Morgen vergessen.

Harry räusperte sich und legte seine Hand an ihr Kinn, zwang sie sanft ihn anzusehen. Er wusste inzwischen, dass seine braune Augen und die Paul Walker Anteile fast jede Frau zum Schmelzen brachten.

„Komm schon Baby, du weißt ja nicht wie sehr dein Kummer mich betrübt!“

Ihr Blick wurde sanfter.

„Tut er das wirklich?“, fragte sie ziemlich schüchtern.

Harry nickte vielsagend.

„Noch mehr betrübt es mich auf dich verzichten zu müssen!“, sagte er zwinkernd.

„Das musst du nicht!“, entgegnete Francesca schnell.

„Leider ja! Ich weiß selbst nicht so genau wie ich in diese Beziehung mit Ariana hereingerutscht bin. Aber ich weiß, dass dieses Verhältnis nicht ewig währen wird!“

„Bist du dir sicher?“, fragte sie jetzt leicht skeptisch.

Harry merkte, dass hier noch mehr Platz für sein Machogehabe war.

Er nahm seine Hand von ihrem Kinn und ergriff jetzt ihre Hand, die immer noch auf dem Magazin („Cosmopolitan“) lag, führte sie an seine Brust.

„Spürst du meinen Herzschlag?“

Sie starrte ihn an und nickte schwach.

„Mein Herz schlägt definitiv nicht für Ariana Jolie!“

Francesca leckte sich über die Lippen.

„Für wen dann?“, fragte sie zittrig.

„Nun...“ Er ließ ihre Hand los. „Ich kann dir zumindest sagen, an wessen Herz ich Interesse habe!“ Und er legte seine Hand vorsichtig oberhalb ihrer linken Brust.

Sie keuchte und er grinste charmant.

„Ich gehe jetzt.“, er nahm seine Hand weg. „Wo kann ich was frühstücken?“

Sie brauchte einen Moment um ihre Fassung zurückzuerlangen.

„Ähm. Wenn du auswärts frühstücken willst, empfehle ich „Mel`s Diner“. Nichts Besonderes, aber auch nichts Schlechtes. Aber ich kann auch einen Angestellten rufen, der dir was zu Essen raufbringt!“

„Nicht nötig, Mel`s Diner klingt gut!“ Er nahm eine schwarze Lederjacke von einem Kleiderhaken, die er gestern Abend hier aufgehängt hatte.

„Soll ich dir nicht erklären wo Mel`s Diner ist?“

„Ich habe ein Navigationsgerät in meinem Ferrari!“

Mel`s Diner hatte rote Sitzbänke und blank polierte Holztische. Hinter einem Tresen stand ein picklinger Junge der Harry an Stan Shunpike erinnerte. In einem Glaskasten drehten sich Kuchenstücke.

Harry hängte seine Jacke auf und setzte sich an einen Tisch ziemlich weit hinten im Lokal und nahm die Speisekarte in die Hand. Es war ein typisch amerikanischer Diner. Hier bestellte man Kaffee und bekam immer nachgeschenkt. Das Essen war fettig und die Portionen üppig, aber in der Regel schmeckte es ganz in Ordnung.

Eine junge Kellnerin in rot/weiß gestreifter Arbeitsuniform (so eine mit kurzen Röcken, Bluse und fragwürdiger Mütze, die an die Käppi eines Soldaten nur mit anderer Farbe und Werbung erinnerte) kam an seinen Tisch. Auf ihrem Namensschild stand Valerie.

„Willkommen in Mel`s Diner! Was möchten sie denn bestellen?“

Sie war vielleicht 17 und sah ihn schwärmerisch an. Harry schloss es nicht aus, dass er danach ihre Telefonnummer irgendwo finden würde.

„Kaffe, Orangensaft und ihre Blaubeerpfannkuchen bitte.“

„Darf es vielleicht noch was sein! Unsere Kuchen sind ganz fantastisch!“, sie zwinkerte ihm zu.

„Ist ihr Apfelkuchen essbar?“

„Wenn sie süße Sachen mögen!“, entgegnete sie verführerisch.

„Okay, ein Stück Apfelkuchen bitte!“ Harry nickte und verbiss sich ein Lachen. Chad Corvell kam in der Öffentlichkeit ähnlich gut an wie Harry Potter. Es fehlte nur noch, dass manche Leute ein Autogramm haben wollten und auf seine Narbe glotzen.

Da betrat eine äußerst attraktive Frau das Mel`s. Sie hatte dunkelblonde Haare, war ziemlich groß, hatte eine Schmollmund und braune Augen. Sie sah der Schauspielerin Jessica Alba ziemlich ähnlich.

Sie sah sich nur kurz um und setzte sich dann an seinen Tisch.

Harry sah sie verblüfft an und die junge Dame begann zu Lächeln.

„Überraschung!“

„Das ist Jennifer Gart, Harry!“, meldete sich Thatcher.

„Jennifer?“, fragte Harry noch verblüffter.

Sein Gegenüber grinste breit.

„Deine Exfrau!“

„Wie bitte?“, fragte Harry, der nun gar nichts mehr verstand.

„Ich bins, Jennifer. Und ich werde deine Exfrau spielen!“

„Ah, ich glaube so langsam verstehe ich was. Und weiter?“

„Also, Hermione stirbt vor Eifersucht. Und diese Ariana treibt nicht nur dich in den Wahnsinn! Wenn wir dich abhören und ihre Stimme durch das Mikrofon rauscht, bekommen alle im Van Gewaltphantasien! Deswegen, und weil wir dich nicht mehr alleine lassen wollen, schleusen wir mich mit ein! Das heißt: Sobald du mit Ariana durch bist! Dann ist es vielleicht weniger gemein, wenn du sie abservierst! Ausserdem könntest du von ihr noch was erfahren! Ich habe mich unter dem Namen Sharon Gable bei Scott Rivera beworben.“, erzählte Jennifer.

Da kam die Kellnerin von eben und brachte Harrys Essen. Jennifer bestellte nur einen Kaffee.

„Du hast dich also beworben?“, fragte Harry interessiert, als die Kellnerin wieder verschwunden war.

„Ja, Francesca Dalton hat für Rivera eine Angestelltenanzeige aufgegeben, auf einer dieser Webseiten für illegale Arbeitskräfte. Paul, der Werwolf den du für uns gerettet hast, hat ein bisschen im Internet für uns gesurft. Der Bursche hat echt was auf dem Kasten! Und er kennt sich aus, kriminell. Leider hat er nämlich nicht so ganz die weiße Weste. Aber er erhält jetzt von uns Unterstützung und so hilft man sich gegenseitig!“

„Aha. Ist er ein Verbrecher?“

„Klingt hart, aber leider ja. Er hat ein paar krumme Dinger gedreht. Aber keinem Menschen was angetan. Dafür wusste er wo er sich bewerben müsste.“

Die Kellnerin brachte Jennifers Kaffee und ging wieder.

„Ich dachte Paul hat Rivera auf einer Forschungsmesse kennen gelernt.“, erwiderte Harry.

„Stimmt! Aber zuvor hat er sich im Internet bei ihm beworben. Seine Dienste waren aber unerwünscht, weil er die Kleinigkeit, dass er ein Werwolf ist, verschwiegen hat. Er wusste auch nicht, dass er sich bei Rivera beworben hat. Im Internet heißen sie „R-Work“. Dieses Detail hat er in seinem Käfig mal aufgeschnappt.“

Harry nickte. Im gefiel die Idee, Ariana durch Jennifer abzulösen. Eine Kollegin im Schein zu küssen war schon in Ordnung. Vielleicht brauchte er das auch gar nicht.

„Wie geht es Hermione?“, fragte Harry.

„Sie wollte ursprünglich Sharon Gable spielen. Aber weil sie schwanger ist, hat es Thatcher verboten.“

„Da hat Thatcher völlig Recht. Ich hätte sie zwar gerne in meiner Nähe, aber das ist einfach zu gefährlich!“ Harry nahm einen Schluck Kaffee.

„Danke!“, bemerkte Thatcher am anderen Ende der Leitung.

„Hast du noch Fragen?“

„Wie wird das ablaufen?“

„Du meldest dich, wenn du mit Ariana fertig bist! Bring es besser schnell hinter dich, wir hoffen ich werde zügig von Rivera eingeladen. Hoffentlich werde ich überhaupt eingeladen! Wir haben meine Referenzen gefälscht. Und wenn du mich siehst, musst du natürlich überrascht tun! Wir gehen davon aus, dass sie erhöhtes Interesse an meiner Person zeigen, wenn sie erfahren, dass ich deine Exfrau bin. Du musst natürlich sagen wie genial ich bin und alles!“ Sie zwinkerte ihm zu.

Harry lachte.

„Möchtest du noch was wissen?“

Harry schüttelte den Kopf.

„Gut, dann gehe ich jetzt. Nicht, dass einer von denen hier auftaucht und mich enttarnt!“

„Was wenn es so wäre?“, fragte Harry.

„Erstens behalten Andrew und Pete alles im Auge und passen auf, dass hier keiner aufkreuzt. Und zweitens müsste ich dann eben mein Aussehen noch mal ändern. Was blöde wäre, denn du sollst mich ja wieder erkennen.“

Jennifer trank ihre Tasse aus und ging.

Harry aß zu Ende und bezahlte. Er fand die Idee gut. Dann ging er zu seinem Ferrari, der von einigen Fans belagert wurde. Er setzte seine Sonnenbrille auf und stieg in sein Auto. Zwei junge Frauen, Harry schätzte sie zwischen 18 und 22, lehnten sich an sein Auto. Sie trugen Rollschuhe und versuchten ihn in ein Gespräch zu verwickeln.

„Mädels haut ab, ich hab noch was vor!“, sagte Harry entnervt. Beleidigt fuhren sie davon und Harry gab

Gas.

In Riveras Place erwartete ihn die nächste Überraschung.

Draussen führte Scott Rivera in einem weißen Sommeranzug einige Leute herum und zeigte ihnen das Gelände.

Er winkte Harry zu sich.

„Das ist einer meiner Angestellten, Mr. Corvell. Er ist ein Mann für alles Mögliche. Ihm kann ich viel Verantwortung übertragen! Und das, Chad, sind Forscher die an meiner Arbeit interessiert sind!“

„Freut mich!“, Harry nickte in die Runde. Dann erstarrte er – eine Frau mit blonden Haaren und blauen Augen sah sich verträumt das Gelände an. Es war Luna Lovegood! Das heißt inzwischen hieß sie Luna Weasley.

Anscheinend war seine Überraschung niemandem weiter aufgefallen, denn Scott hatte schon weitergesprochen.

„Zwei dieser Forscher werde ich bei mir anstellen!“

„Hübsches Auto!“, bemerkte ein älterer Mann und sah den Ferrari an.

„Danke!“, sagte Harry.

„Mr. Corvell hat einen ausgezeichneten Geschmack was Autos angeht!“, Scott klopfte Harry auf die Schulter.

„Aber Chad, was ist das denn für eine Schmiererei auf ihrer Motorhaube?“

Harry drehte sich zu seinem Ferrari. Tatsächlich, da war was Rotes draufgekritzelt. Harry ging näher hin und sah, dass es eine Telefonnummer war, mit rotem Lippenstift geschrieben. Wahrscheinlich von einer der Rollschuhfahrerinnen. Oder von beiden?

Harry suchte in den Taschen seiner Lederjacke und fand einen Zettel mit dem er wenigstens ein bisschen des Lippenstifts wegbekam. Den Rest entfernte er mit seinem Zauberstab.

Dann sah er den Zettel noch mal an. Es war ein weißes Stück Papier, unten war „Mel`s Diner“ darauf gedruckt. Quer über dem Zettel stand mit Kugelschreiber eine Telefon- oder Handynummer mit der Notiz „Ruf mich an! Gruß Valerie, die Kellnerin aus dem Mel`s.“

Harry schüttelte nur den Kopf.

Meine Exfrau, das Genie!

Ein herzlicher Dank geht wieder an die Kommischreiber!

@ dark-angel-333: Vielen Dank, freut mich! Ja, das ist wirklich schade.

@ heiler_milli: Danke für den Kommi! Hoffen wir, dass Luna nichts geschwieht! Das ist schließlich gefährliches Terrain, trotz schöner Autos und toller Ausstattung!

@ LasVegas: Danke sehr! Tja, mit Hermione ist schwierig, weil sie ist ja schwanger. Aber am Telefon dürfte noch drin sein! ;-)

@ Black: Vielen Dank!

Harry ging die Treppen hoch zu Arianas Büro. Heute wollte er sie ausquetschen und morgen abservieren. Letzteres konnte er nicht erwarten. Thatcher hatte Harry informiert, dass Jennifer Gart alias Sharon Gable zum Vorstellungsgespräch eingeladen worden war. Es war also höchste Zeit! Harry klopfte an die Tür.

„Herein!“

Dann mal los! Harry betrat ihr Büro!

„Chad!“ Statt wie üblich aufzuspringen und ihn fast umzurennen beugte sie sich nur nach vorne und zeigte mit ihrem rechten Zeigefinger auf ihre Lippen. Widerwillig ging er auf sie zu und gab ihr einen Kuss auf die Lippen. Dann setzte er sich auf den Stuhl gegenüber von ihr.

„Mmh, du schmeckst gut! Blaubeere?“

„Korrekt, Blaubeerpfannkuchen.“

„Lecker! Was führt dich her?“, sie lächelte ihn an.

Wie sollte er anfangen? Gleich rausrücken mit dem was er wissen wollte? Warum eigentlich nicht? Sie war verrückt nach ihm und würde keinen oder nur wenig Verdacht schöpfen.

„Weißt du“, begann er. „Ich bin ja jetzt ein Teil der Familie.“

„Stimmt!“, sie nickte bestätigend.

Harry sprach weiter.

„Ich würde jetzt gerne auch mehr über die Organisation wissen!“

„Was willst du denn wissen?“, fragte sie immer noch freundlich.

„Nunja, zum Beispiel wie es kommt, dass Scott soviel Geld hat. Klar, er verdient durch seine Erfolge sicher nicht schlecht. Aber sein Verdienst erscheint mir zu wenig im Verhältnis zu seinem Besitz.“

Ariana stand auf.

„Wieso willst du das denn wissen?“, fragte sie und setzte sich auf ihren Schreibtisch. So, dass sie ihn von oben anschauen konnte.

„Ich bin jetzt eine Vertrauensperson, da wüsste ich auch gerne mehr über meinen Chef! Ich weiß, dass Scott Loyalität alles bedeutet, das sehe ich genauso! Ich denke ich kann einfach besser für ihn arbeiten, auch als Bild in der Öffentlichkeit, wenn ich Bescheid weiß!“

Sie nickte nachdenklich.

„Ich würde dir gerne alles sagen, aber nur mit Scotts Erlaubnis!“

Sie nahm ihr Telefon in die Hand und wählte.

Harry war ziemlich überrascht, damit hatte er nicht gerechnet. Offenbar lebte sie doch so ziemlich für ihren Job.

„Hallo Scott, hier ist Ariana! Ich habe hier Chad, er möchte gerne bessere Auskunft haben über unsere Arbeit... Nun, weil er jetzt ein Teil von uns ist. Ich finde das ehrlich gesagt ziemlich vernünftig!... Nein, nicht weil ich nur mit ihm schlafe Scotty... Du siehst das wie er? Sehr gut!... Soll ich? Nein? Okay!“ Ariana legte wieder auf und lächelte Harry an.

„Du sollst in sein Büro gehen! Und er sieht das übrigens wie du, also keine Sorge. Als ein Teil dieser Organisation, schuldet die Organisation dir auch Rückmeldung! Das waren seine Worte.“

Harry verlies Arianas Büro und ging die Treppen hoch zu dem von Scott. Er klopfte an.

„Ja, kommen sie rein!“

Harry betrat das Büro und sah Scott hinter der Bar.

„Hallo Chad! Was wollen sie Trinken?“

„Nur ein Wasser bitte. Ich habe eben erst gefrühstückt.“

„Mit Eis?“, fragte Scott und holte eine Wasserflasche aus einem Kühlschrank.

„Ja, bitte!“

Scott richtete die Getränke und bedeutete Harry mit dem Kopf, sich auf ein Sofa zu setzen.

Sie setzten sich und Harry bedankte sich mit einem Nicken für das Wasser.

„Also Chad, Ariana meinte sie würden unsere Organisation gerne besser kennen lernen, habe ich das richtig verstanden?“

„Das trifft es, würde ich sagen!“

„Und warum haben sie Interesse?“, fragte Scott freundlich.

„Das hat mich Ariana auch gefragt. Ich möchte einfach alles wissen. Sie meinten ich arbeite hier jetzt Vollzeit, Hundertprozent! Ich muss sagen, das ist eine relativ neue Erfahrung für mich, bisher war ich eher selbstständig und habe wenn überhaupt halbtags gearbeitet.“

Scott lachte und trank was aus seinem Glas. Es war ein Whiskeyglas und der Inhalt sah auch aus wie Whiskey. Offenbar ging bei Scott Alkohol durchaus auch vor 12 Uhr Mittags in Ordnung.

„Somit gehöre ich doch dazu Scott, nicht wahr?“, fuhr Harry fort.

„Sie gehören dazu.“

„Wie zu einer Familie? Ich glaubte sie haben so etwas gesagt.“

„Du darfst es so betrachten, wenn du willst.“, antwortete Scott.

„Also. Ist das Grund genug dafür, dass ich gerne Bescheid wissen möchte über meine neue Arbeit? Sei es eine Familie, eine Organisation.“

„Du hast Recht, was möchtest du wissen?“, Scott stellte sein Glas ab und verschränkte die Arme.

„Okay, ähm“ Harry stellte sein Glas ebenfalls ab und lehnte sich zurück. „Wieso sind sie so reich Scott?“ Scott lachte wieder.

„Also im Groben: 30 Prozent wird mir bezahlt, von der Zaubergemeinschaft. Das sind Forschungsgelder. 10 Prozent sind Spenden, ebenfalls legal. 20 Prozent sind aus eigener Tasche, wir Riveras sind eine sehr wohlhabende Familie. Und die übrigen 40 Prozent setzen sich zusammen aus 10 Prozent legalen Geschäften. Denn ich bin Inhaber einiger Firmen bei den Muggels. Und die letzten 30 Prozent sind illegale Geschäfte. Mir gehört die Firma R-Work, die ist illegal. Schmuggel und Waffenschieberei. Willst du es genauer wissen?“

„Beziehen sie daher auch ihre Waffenbestände, die Munition?“

Scott nickte.

„Wow, ich bin beeindruckt Scott!“

„Danke sehr Chad! War noch was?“

„Wo finden sie eigentlich die Freiwilligen für ihre Experimente?“

„Übers Internet. Da gibt es eine Arbeitsbörse für illegale Geschäfte. Wundert mich, dass sie da nicht selbst drauf gekommen sind. Aber die letzten zwei habe ich auf einer Forschermesse kennen gelernt. Sie meinten es sei eine Ehre für mich zu arbeiten. Tja, Paul ist leider tot.“

„Was ist eigentlich mit Ian?“

„Der lebt noch. Ich weiß noch nicht, was aus ihm wird. Im Moment macht er Urlaub auf den Shetland Inseln?“ Scott grinste.

„Urlaub?“, fragte Harry, obwohl er wusste, er wollte nicht wissen was jetzt kam.

„Er testet unseren neuen Impfstoff. Meine Forscher im Laboratorium II machen eine Blutanalyse bei ihm und ich hoffe, so lässt sich rausfinden was beim Impfstoff noch fehlt. Das kostet ihn nur 3 Stunden seiner Zeit, den Rest hat er frei!“ Wieder dieses Lachen. Harry zwang sich ein bisschen mit zu lachen, obwohl er kotzen könnte. Was war das für ein Mensch?

„Möchten sie noch etwas wissen?“, fragte Scott schließlich.

„Ich schätze die Waffen sind nicht gemeldet und somit ungesetzlich?“

„Stimmt, bis auf wenige Ausnahmen. Ich habe vier Desert Eagles die gemeldet sind. Wenn mich jemand als Bodyguard begleitet, bekommt er eine davon. Die habe ich legal und in London gekauft, nicht von meinem Waffen-Schieber Partner!“

„Wer ist denn ihr Partner?“, fragte Harry interessiert.

„Mann Chad, sie wollen wirklich alles wissen, oder?“ Scott sah aus dem Fenster.

„Verzeihen sie, wenn ich zu neugierig bin, Scott. Sie sollten wissen, dass Loyalität mir alles bedeutet -“

„Der Mann heißt Hardy Reynolds.“, schnitt ihm sein Gegenüber das Wort ab. Scott sah immer noch aus

dem Fenster.

„Mein Bruder hätte das ihnen nicht gesagt Chad.“

Es gab eine kurze Pause.

„Danke für ihr Vertrauen Scott!“, sagte Harry schließlich. Er hatte noch nie etwas von einem Hardy Reynolds gehört, aber vielleicht wusste Thatcher ja etwas mit dem Namen anzufangen.

„Bitte Chad. War noch etwas?“ Scott wandte sich wieder vom Fenster ab und richtete seine Aufmerksamkeit auf Harry.

Harry hatte noch eine ganz bestimmte Frage: Wieso machen sie diese Experimente? Was beabsichtigen sie damit?

Doch er traute sich nicht ihn zu fragen. Scott war bis hierhin sehr ruhig gewesen, er hatte ihm Rede und Antwort gestanden. Und er hatte Loyalität und Vertrauen bewiesen. Das sollte er nicht auf die Probe stellen, entschied Harry!

„Sind sie offen mit mir?“, fragte Harry schließlich.

Scott sah ihn aufmerksam an.

„Mein Bruder, Sam, er hält es nicht für notwendig, mit Angestellten großartig offen zu sein. Er denkt nicht, dass man Geschäfte mit ihnen besprechen muss, er denkt man soll ihnen nur sagen, was sie zu tun haben! Bis hierhin bin ich offen mit ihnen Chad! Wir werden sehen welche Fortschritte ich in der Forschung erzielen werde und wir werden sehen, wie viel von meiner Arbeit ich ihnen Preis gebe. Ich spreche von den Hintergründen meiner Forschung! Meine Forschung wird das Gesamtbild das die Welt über Werwölfe hat revolutionieren! Damit kann man mehr anfangen, als mit Werwölfen beim Vollmond ins Kino zu gehen!“

Harry nickte.

„So, ich denke das waren alle Fragen?“

Man merkte Scott an, dass er am Ende seiner Plauderstimmung so ziemlich angelangt war.

„Ja, noch mal danke Scott!“ Harry wollte aufstehen.

„Nein, warten sie! Bitte bleiben sie sitzen!“

Harry setzte sich wieder bequem hin. Kam das Thema jetzt auf seine Frau, die heute eingeladen worden war?

„Ich habe jemanden eingeladen, den kennen sie vielleicht!“ Scott zückte sein Handy.

„Bringen sie unseren Gast jetzt doch bitte herein!“

„Unseren Gast?“, fragte Harry.

„Ja, unseren Gast. Vielleicht Dauergast, wer weiß?“

Sie mussten nicht mehr als ein paar Sekunden warten, dann klopfte es an die Tür.

„Hereinspaziert, immer herein!“, rief Scott freundlich.

Die Tür ging auf und Francesca Dalton führte die getarnte Jennifer Gart herein. War es also so weit. Harry stand langsam auf und machte ein paar Schritte auf sie zu. Sie sah Jessica Alba wirklich unglaublich ähnlich und sie trug eine beige, dünne Stoffhose, sowie eine weiße Bluse.

„Sharon?“, fragte Harry mit gespielter Überraschung.

„Chad! Was machst du denn hier?“ Jennifer kam auf ihn zu und blieb ein paar Meter vor ihm stehen.

„Tada! Meine Überraschung! Kennen sie sich?“, Scott stellte sich neben sie beide. Francesca blieb etwas perplex neben der Tür stehen.

„Ja Scott, das ist Sharon. Meine – Exfrau!“

„Wie bitte?“, rief Francesca überrascht.

„Und genau das ist der Grund -“, Scott zeigte auf Francesca „Warum ich nicht Ariana Ms. Gable hereinbringen lassen habe!“

Harry musste lachen und heimste ein Grinsen von Scott ein.

„Ich denke wir können das jetzt ganz schnell klären!“, fuhr Scott fort. „Sharon Gable hat sich bei mir beworben, bei R-Work. Sie wissen ja jetzt, was das ist Chad! Sie möchte gewissermaßen mein neuer Oz werden! Was dagegen Chad?“

„Nein!“, antwortete Harry gelassen.

„Kann sie das?“

„Ich denke sie kann es besser als Oz.“

„Ich erwarte nicht das sie besser als Oz ist, Oz ist ein Nichtskönner! Ich will jemanden der in ihrer Liga spielt!“

„Dann weiß ich, dass sie es kann!“, antwortete Harry entschieden.

„Sagen sie das nur, weil sie neben uns steht?“

„Nein Scott.“

„Und sie denken sie kriegt das hin?“

„Ich weiß es. Testen sie sie doch!“

„Wissen sie was, ich denke das werde ich tun! Ms. Gable?“

„Ja Sir?“, meldete sich Jennifer zu Wort.

„In 20 Minuten im Garten wenn ich bitten darf. Ms. Dalton soll sie herunterführen. Geben sie Perry Bescheid Francesca, die sollen sich eine Runde Prügeln und danach schwebende Flaschen zerschießen, oder halt irgendwas!“

Harry wusste das Jennifer ein Ass war, er brauchte also kein schlechtes Gewissen zu haben. Er hatte trotzdem eins. Aber als Jennifer Perry vermöbelte verflüchtigte es sich etwas. Die Flaschen zerschoss sie ohne einmal daneben zu schießen.

Harry und Scott standen oben auf Scotts Balkon und betrachteten alles mit einem Drink in der Hand.

„Sie ist wirklich gut Chad!“, bemerkte Scott.

„Sonst hätte ich sie nicht geheiratet.“

„Und jetzt sind sie nicht mehr verheiratet?“

„Offiziell sind wir geschieden, aber wir werden ewig zusammengehören.“

„Ich verstehe.“, Scott klang nicht enttäuscht. Dieser Mann liebte nur die Forschung. Er war mit Reagenzgläsern und dem ganzen Programm verheiratet. Und natürlich mit Muggelautos und der Oper.

„Würden sie sie einstellen?“, hakte Scott nach.

„Sharon ist ein Genie Scott! Stellen sie sie ein. Und das Arbeitsklima wird auch stimmen!“

„Haben sie keine Angst vor Ariana?“, scherzte Scott.

„Das Kind ist nicht von mir. Oder haben sie schon mal von einem Schwangerschaftstest gehört, der nach noch nicht einmal 24 Stunden funktioniert? Ich werde jetzt ins Krankenhaus apparieren und fragen im wievielten Monat sie schwanger ist.“

„Tun sie das.“ Scott trank sein Glas aus.

Ende im Gelände, Baby

Vielen Dank für die Kommiss!

Ich möchte an dieser Stelle erwähnen, dass die Ideen nicht nur von mir sind! Das eine neue Figur ins Spiel kommt war eine Idee von dark-angel-333! Und das mit dem Schwangerschaftstest hat mir heiler_milli noch mal ins Gedächtnis gerufen! Und von LasVegas habe ich mich zu einer Action Szene und Oz im Schrank inspirieren lassen! Ihr seid wirklich großartige und aufmerksame Leser! Und durch euer Feedback und eure Kommentare entsteht so einiges an Ideen! Danke dafür! Ich denke das musste mal gesagt werden!!

Und ich fühle mich durch eure Rückmeldungen in Form von Kommiss sehr geehrt!

So und jetzt weiter im Text! Mit dem kommenden Kapitel habe ich mir Mühe gegeben (mit den anderen zwar auch, aber das ist doch ein bisschen was anderes!)! Wir alle haben diesen Moment herbeigesehnt! Ich denke spätestens jetzt wisst ihr, was passieren wird!

Das Kapitel ist weniger aus Harrys, sondern vor allem aus Arianas Perspektive geschrieben. Deswegen schreibe ich nicht von „Harry“, sondern von „Chad“!

Ausser im letzten Absatz. Der sollte eigentlich in ein anderes Kapitel, aber dann habe ich es hier noch reingesetzt. Dachte das gibt nen netten Abschluss für dieses Kapitel.

Ariana betrat das Prestige, das wohl schönste und romantischste Restaurant in der Winkelgasse. Es zeichnete sich besonders durch die französisch, romantische Musik aus. Durch die bordeaux roten Tischdecken, die dunkelbraunen (fast schwarzen) Sitzbänke und geschwungene Holzstühle. Und natürlich durch den fantastischen Vinum, sowohl den Roten als auch den Weißen! Hier hatte alles einen besonders Flair!

Das gehörte auch die Speisekarte, welche vom Tagespropheten und der Hexenwoche ausgiebig bewundert wurde. Sie empfahlen darin besonders die Kürbissuppe mit gerösteten Walnüssen als Vorspeise und den gegrillten Fisch an Fenchelsalat zum Hauptgericht. Um das Menu abzurunden, wurde als Nachtisch besonders die Creme Brulee gelobt. Statt mit einer Himbeere oder anderem Obst obendrauf, servierten sie sie hier mit einem Plättchen selbstgemachter weisser Schokolade und einem Minzblatt. Heutzutage musste man herausstechen, die kleinen aber feinen Sachen wirkten herausragend.

Ariana war das bewusst, denn sie war eine Frau von Klasse! Um herauszuragen fuhr sie einen Lamborghini Miura Concept, arbeitete bei Scott Rivera für eine Wahnsinnssumme im Monat und trug die besten Modelabels der Muggelwelt, welche sich auch im Zaubererumfeld (und übrigens auch im Werwolfumfeld) zeigen lassen konnten. Ausserdem hatte sie sich ein ganz besonderes Juwel geangelt: Chad Corvell. Und Chad Corvell war heiß! So heiß, das ihr in einem Raum mit ihm so heiß wurde, dass sie sich am Liebsten jedes Mal entkleiden wollte, wenn er den Raum betrat.

Aber sie war ja keine Schlampe! Sie war nur eine Frau die wusste was sie wollte! (Kommentar des Autors: Nein, das glaube ich auch nicht... Aber ich traue ihr diesen Gedanken durchaus zu!)

Und für dieses 5 Sterne Lokal, hatte sie sich für ein ebenso luxuriöses Kleid entschieden: Gucci in rot. Es zeigte viel Ausschnitt, aber ging über die Knie. Man musste Prioritäten setzen!

Sie hatte von Chad eine Nachricht erhalten, darum war sie hier.

Er hatte ihr eine einfache Karte mit einer Eule geschickt, in der stand nur Lokal, Zeit und seine Unterschrift. Mehr brauchte sie auch nicht.

Sie war 10 Minuten zu früh und ging an eine Art Pult, wo der Oberkellner seine Gäste begrüßte. Hier trugen die Kellner Anzüge ohne Sakkos, mit weißem Hemd, schwarzer Fliege und schwarzer Weste. Der Oberkeller hatte Fliege und Weste in bordeaux rot.

„Guten Abend Madam!“, begrüßte er sie freundlich. Er hatte schwarzes Haar mit viel Gel darin und einen Oberlippenbart.

„Guten Abend! Mein Verlobter hat hier reserviert, auf den Namen Corvell vermutlich.“

Der Oberkellner schlug ein großes Buch auf und setzte sich eine Nickelbrille ohne Rahmen auf die Nase.
„Ah, da haben wir es ja! Mr. Corvell, Tisch 17! Er ist noch nicht eingetroffen. Ich werde sie schon an ihren Tisch bringen, wenn es ihnen nichts ausmacht?“

„Bitte tun sie das!“, erwiderte Ariana freundlich.

Der Kellner lief voraus und führte sie an einen eher abgelegenen Tisch. Das Restaurant war gut gefüllt, wie jeden Abend. Die Menschen, überwiegend Pärchen, tranken und turtelten. Es war alles sehr romantisch! Auf jedem Tisch standen eine langstielige Rose und eine hohe, dünne, weiße Kerze.

Der Kellner nahm Ariana ihren schwarzen Mantel (Versace) ab und zündete die Kerze an. Ariana setzte sich auf das schmale Bänkchen und bestellte ein Wasser.

„Darf es sonst noch etwas sein?“, fragte der Oberkeller höflich.

„Nein, vielen dank! Mein Verlobter wird bestellen, sobald er eingetroffen ist!“

Ariana musste nicht lange warten. Nach zwei Minuten brachte der Oberkeller persönlich ihr Wasser vorbei und eine Minute später war Harry in Form von Chad auch schon da.

Er trug einen schwarzen Anzug, mit silbergrauem Hemd und einer Krawatte in der Farbe des Hemdes. Er sah unwiderstehlich aus, auch wenn er an diesem Abend nicht ausschließlich schwarz trug.

Als er Ariana sah blieb er perplex stehen.

„Ariana?“

„Oh Baby, ich habe mich ja so über die Einladung gefreut!“ Sie stand auf und gab ihm einen langen, zärtlichen Kuss. Damit es auch jeder sehen konnte.

Chad bedeutete ihr, sich wieder hinzusetzen, er sah verwirrt aus.

„Ariana, was machst du hier?“

„Spaßvogel, was werde ich wohl hier machen? Hast du mir oder hast du mir nicht einen Brief geschrieben!“

Chad nickte.

„Ja doch, das habe ich. Ich habe nicht erwartet, dass du danach so einen fröhlichen Eindruck machst!“

„Wieso?“, fragte sie ängstlich.

Ein Kellner kam an ihren Tisch, nicht der Oberkellner. Dieser war blond und hatte einen Seitenscheitel.

„Guten Abend die Herrschaften! Mein Name ist Brian, ich bin heute Abend ihr Kellner! Haben sie schon gewählt?“

„Nein, Brian! Kommen sie in 10 Minuten doch bitte noch mal! Das heißt, wie viel Uhr ist es?“ Jetzt sah Chad ein bisschen nervös aus.

Brian sah auf seine Uhr.

„Es ist 5 Minuten vor 8, Sir!“

„Danke Brian, dann kommen sie doch bitte in 6 Minuten!“

„Sehr wohl Sir!“ Brian deutete eine knappe Verbeugung ab und ließ Ariana und Chad wieder alleine.

„Chad was wird das hier?“, fragte Ariana.

Chad seufzte und griff in die Innentasche seines Sakkos. Er zog ein gefaltetes Papier hervor und schob es ihr über den Tisch zu.

„Was ist das?“, fragte sie und nahm es in die Hand.

„Das wirst du gleich sehen!“ Er verschränkte die Arme.

Sie beugte sich mit dem Papier zur Kerze vor, weil es leicht dämmrig in diesem Lokal war und begann zu lesen. Auf dem Papier war das Wappen und der Name des St. Mungo Hospitals draufgedruckt. Ausserdem ihr Name – Ariana Jolie.

Ariana spürte einen Klos in ihrem Hals. Da stand es – sie war im zweiten Monat schwanger. Im zweiten! Natürlich hatte sie es gewusst, sie hatte es die freundliche Ärztin sagen hören. Doch sie hatte darüber hinweggesehen. Über die Tatsache, dass sie Chad noch gar keine zwei Monate kannte. Er war nicht der Vater.

Sie hatte gedacht es wäre ihm schon klar gewesen. Sie hatte gehofft er wüsste es und es wäre ihm egal, hatte jeden Gedanken es könne anderes sein weit von sich weggeschoben. Offenbar lag sie falsch. In Ihren Augen bildeten sich Tränen. Die Zeit der Träumerei war offenbar vorbei.

„Du willst mit mir Schluss smachen, mit einer schwangeren Frau!“, schrie sie empört. Sie wusste nicht wie sie sich sonst verhalten sollte.

Ihr Gegenüber wirkte lewicht überrascht, aber ruhig. Die Leute drehten sich zu ihrem Tisch um. Chad

schien es nicht zu bemerken. Doch wahrscheinlicher war, dass es ihm völlig egal war.

„Ich bin nicht der Vater.“, sagte er ruhig und in Zimmerlautstärke.

„Ist das ein Grund für dich, mich zu verlassen?“, schrie sie weiter.

„Natürlich. Es war ein One-Night-Stand. Wir wollten es als einmalige Aktion belassen! Und dann warst du schwanger.“

Seine Ruhe machte sie rasend. Und seine Neugierde, dass er ihr hinterherspioniert hatte.

„Und wieso warst du beim St. Mungo? Hast du mir nicht vertraut?“, rief sie.

„Bingo!“ Er grinste.

Ariana griff nach einer Stoffserviette und schnäuzte sich lautstark. Die anderen Gäste sahen immer noch zu ihnen.

Ihr Keller kam herbeigeeilt und sah zu Chad.

„Ist es 1 Minute nach 8?“, fragte Chad ganz entspannt.

Der Kellner sah schnell auf seine Uhr und schüttelte dann den Kopf.

„Nein, es ist genau 8!“

Chad nickte und stand langsam auf.

„Gehen sie bitte zum Eingang. Da wird gleich eine junge dame das Lokal betreten, vielleicht hat sie es schon. Sie ist sehr hübsch und trägt vermutlich ein Kleid in der Farbe meines Hemdes. Bringen sie sie bitte zu mir an den Tisch!“, befahl er.

Der Kellner flitze los und Ariana stand nun auch auf.

„Du triffst dich mit einer Frau?“, fragte sie fassungslos.

„Wenn du sie heute nicht kennen lernst, wirst du es morgen! Sie arbeitet nämlich ab jetzt für Scott!“

„Wer ist es?“, rief Ariana wütend.

„Ich bin es!“ Ariana fuhr herum. Alle anderen Gäste die dieses Spektakel voller Neugier verfolgt hatten taten es ihr nach, ebenso Chad.

Eine junge, sehr hübsche Frau stand dort. Sie hatte dunkelblondes, langes Haar und braune, große Augen. Sie sah wirklich sehr gut aus. Und sie trug ein silbergraues Kleid. Ohne Ausschnitt und bis fast zu den Knöcheln. Diese Dame brauchte keinen Ausschnitt um zu glänzen.

Er mittelalter Mann von einem anderen Tisch begann pfiiff und ertete einen entrüsteten Blick von seiner Partnerin, die ihm ihr Wasserglas ins Gesicht schüttete.

„Ich bin die Frau!“, wiederholte die Dame. Sogar ihre Stimme war schön.

Ariana sah zwischen ihr und Chad hinterher. Es war, als würden ihr gleich wütende Funken aus den Augen sprühen.

„Ich habe im St. Mungos nachgefragt, weil ich wusste, dass ein Muggeltest niemals nach 24 Stunden funktionieren würde. Zumindest konnte ich mir das nicht vorstellen. Als ich es erfuh war mir klar, das unsere Beziehung nicht mehr ernst ist. Dann hat mir Scott meine neue Kollegen vorgestellt. Meine neue Kollegin, unsere neue Kollegin -“

Er ging zu der eben angekommenen Dame und stellte sich neben sie.

„Du trägst mein Lieblingskleid!“, flüsterte e lächelnd in ihr Ohr. Doch in diesem Bereich des Lokals war es so leise vor lauter Spannung, das alle es hören konnten.

Dann richtete Chad seine Aufmerksamkeit wieder auf Ariana.

„Das ist Sharon. Meine Exfrau. Wir haben uns zwei Jahre nicht gesehen und haben uns damals aus einer Aneinanderreihung dummer Gründe und Missverständnisse voneinander getrennt. Aber die Zeit der Fehler ist jetzt vorbei. Verstehst du Ariana? Ich kann dich einfach nicht lieben. Es tut mir Leid! Hier ist Ende im Gelände, Baby!“

Ariana stand getroffen da. Sie war wütend, entsetzt, voller Hass.

„Die Karte die du bekommen hast war eigentlich für Sharon gedacht. Hast du Arianas Eule bekommen?“, wandte er sich an die blonde Schönheit.

Sharon nickte und holte einen Briefumschlag aus ihrer Umhängetasche.

„Und warum ist sie hier, wenn ich die Einladung bekommen habe?“, fragte Ariana lauernd.

„Weil wir vorher noch telefoniert haben.“, beantwortete Sharon die Frage. „Chad hat mir gesagt, dass die Reservierung geklappt hat! Und weil auf diesem Brief "an Ariana" steht, dachte ich mir schon, dass da eine Verwechslung vorliegt.“

Sie überreichte Ariana den Brief, vermutlich den Abschiedsbrief, dann lehnte sich Sharon zu Chad vor und

drückte ihm einen kurzen, zärtlichen Kuss auf die Lippen.

Ariana gab einen Wutschrei von sich und bahnte sich dann einen Weg durch das Lokal. Bezeichnend für sie war, dass sie sich dabei zwischen Chad und seiner neuen Partnerin hindurchquetschte und eine Vase vom Tisch eines sehr verliebten Pärchens fegte. Der Kellner Brian, der das ganze offenbar auch mit Aufmerksamkeit verfolgt hatte, wartete schon mit ihrem Mantel an der Tür. Sie packte sich ihren Mantel und verlies tobend das Lokal – ohne ihr kostbarstes Juwel, denn Chad stand drinnen an der Seite ihrer neuen Rivalin. Ariana stellte sich vor wie sie sich drinnen küssten. Zornig suchte sie den nächsten Kamin in einem anderen Geschäft auf. Sie wollte jetzt unbedingt mit Scott reden!

Harry war sehr erleichtert, als Ariana das Lokal verlies. Er grinste Jennifer zu und sie setzten sich an den Tisch.

Immer noch war alle Aufmerksamkeit auf sie gerichtet.

Harry räusperte sich.

„Entschuldigen sie bitte den Zwischenfall, jetzt kommen keine Frauen mehr an meinen Tisch!“

Keiner lachte über den Witz. Kein Wunder, denn alle hatten mitbekommen, dass Ariana schwanger war.

Und nach diesem Auftritt hielten ihn natürlich alle für ein Ekelpaket.

„Okay, ich bin ein Arsch! Aber ich sehe wenigstens gut aus! Würden sie sich jetzt bitte wieder ihrem Essen zuwenden?“

Die anderen Gäste glotzen ihn an und wandten sich dann wieder ihrem Essen und sich selbst zu.

Harry grinste.

"Na das hat ja gut geklappt Jennifer! Ich denke sie hat mir die Überraschung, dass sie hier ist abgekauft! Du warst fabelhaft Jennifer!", sagte er zufrieden.

Sein Gegenüber beugte sich zu ihm vor.

„Und ich bin übrigens nicht Jennifer, sondern Hermione!“

„Was?“, fragte Harry und riss die Augen auf.

„Jennifer hat diesen Abend mit mir getauscht! Deswegen habe ich dir auch vor Ariana einen Kuss aufgedrückt, ich hatte noch eine Rechnung mit ihr offen!“ Hermione grinste breit.

„Und das nennst du einen Kuss aufgedrückt?“, fragte er lässig und deutete auf seine Lippen, wie Ariana es neulich bei ihm getan hatte.

Sie lachten beide und gaben sich einen leidenschaftlichen Kuss.

Kellner Brian stand nervös in einer Ecke, offenbar nicht sicher, wann er die Bestellung aufnehmen sollte.

Harry zeigte mit seinem Finger nach oben und Brian kam angesaut.

„Das ist Brian, unser Kellner heute Abend!“, stellte Harry ihn kurz vor und griff zur Speisekarte.

„Hi Brian!“, sagte Hermione freundlich.

„Hallo! Soll ich das Wasser von der Dame eben wegbringen?“

„Geben sie es ihren Topfpflanzen Brian! Und dann bringen sie uns bitte ihre Bouillabaisse als Vorspeise, dann Steak mit allen Beilagen – diese Dame hat nämlich Hunger Brian! – und als Nachtisch ihre Creme Brulee! Möchtest du noch etwas ergänzen Schatz?“

„Ja, bringen sie uns doch nach der Bouillabaisse noch je einen Teller von ihrer berühmten Krübisssuppe mit gerösteten Walnüssen und welchen Gang hat die Zeitung noch mal gleich gelobt?“, fragte Hermione.

„Ähm. Den gegrillten Fisch mit Fenchelsalat?“, fragte Brian leicht unsicher.

„Ja, ganz genau!“, Hermione nickte. „Ausserdem bitte noch Hummerravioli und eines von ihren selbstgemachten Kräuterbaguettes!“

„Mit Knoblauch oder Pesto?“

„Pesto! Habe ich was vergessen Schatz?“, wandte Hermione sich Harry zu. Dieser grinste und verbiss sich ein Lachen.

„Getränke Schatz!“

„Ja genau. Wasser bitte? Möchtest du was anderes Trinken Har... ähm Baby?“

Harry schüttelte den Kopf.

„Nein, wir verzichten beide auf Alkohol. Danke Brian!“

Der Kellner nickte unsicher und verschwand dann mit dem Mineralwasser, das Ariana bestellt hatte. Beide konnten beobachten wie er es folgsam in eine große Vase mit Blumen kippte, welche auf dem Boden stand.

„Warum ist der Bursche so nervös?“, fragte Hermione.

„Naja, erstens: Wegen dem Auftritt mit Ariana und dir und so. Und dann vielleicht, weil ich mich vor den anderen Gästen selbst als Arsch bezeichnet habe. Und vielleicht spielt noch die Tatsache eine Rolle, dass du gerade Essen für 4 bis 5 Personen bestellt hast!“

Es wurde ein unglaublich schöner und romantischer Abend für beide. Anschließend apparieren sie sogar in ihr Haus, denn Scott und Co. konnten sie schlecht verfolgen und Wanzen trugen sie auch keine bei sich. Danach suchten sie besonders gründlich. Und so verschlafen wie fast das Weckerklingeln am nächsten morgen.

Kommentar: Ich hoffe es hat euch gefallen!

Neuheiten und Neuigkeiten

Ein herzlicher Dank geht an die Kommischreiber!

In den kommenden Tagen änderten sich ein paar Dinge.

Nachdem Ariana sich bei Scott ausgeweint hatte musste sie einsehen, dass der Kampf um Chad ein verlorener Kampf war. So sehr es ihr widersprach musste sie sich Umgang mit ihm und auch besonders mit Sharon, mit der er jetzt augenscheinlich wieder liiert war, professionell geben – natürlich weil sie musste, nicht weil sie es so wollte!

Und Hermione saß wieder im Abhörwagen, war aber sehr beruhigt. Die Nacht die sie mit Harry verbracht hatte, hatte ihre Laune erheblich gehoben. Aber natürlich erlebte sie durch ihre Schwangerschaft Stimmungsschwankungen. Hermione war nämlich schon im dritten Monat und sie fraß alles auf, was sie sah. Bei Zeiten sah man sie auch rückwärts essen.

Harry und Jennifer spielten allen das glückliche Pärchen vor. Einmal sprach Jennifer alias Sharon Harry alias Chad in der Öffentlichkeit auf seine deprimierende Robe an. Seit dem durfte Harry auch manchmal weiß oder blau tragen. Er hielt sich aber immer noch mehr bei schwarz und jetzt auch grau auf.

Jennifer musste ihr Können als Sharon nicht weiter unter Beweis stellen. Einen Tag nachdem sie Perry als Kräftetest grün und blau geschlagen hatte, durfte sie sich ein Auto aussuchen. Sie entschied sich für einen Jaguar C Type LeMans. Dieses Auto war einst als Rennauto gebaut worden und sehr tiefergelegt. Sie lackierte es per Zauberei in Grau, mit einem weißen Streifen in der Mitte. Ausserdem ging sie auf Scotts Kosten shoppen und sie nutze das voll aus.

Scott störte das nicht. Er klärte mit den beiden ab, dass sie bei Harry einziehen konnte. Und das war natürlich sehr praktisch!

Sam lag immer noch im künstlichen Koma. Scott hatte mal beordert ihn aufzuwecken, aber als Sam fast krepirt war, hatten sie ihn wieder schlafen gelegt.

Francesca war Harry gegenüber weder voll Hass, noch voll Zuneigung. Sie war verwirrt und gab sich ebenfalls professionell. Harry hatte mitbekommen wie Scott die beiden Frauen darum gebeten hatte professionell zu sein und ihn, Harry, nicht wie ein Stück Fleisch zu sehen, dass schleunigst vernascht werden müsste.

Und Scott selbst verkroch sich viel in sein Büro und in die Labore. Einmal, als Harry und Jennifer spätnachts aus dem Kino zurückkehrten, trafen sie ihn völlig neben der Spur im Garten. Er hatte selbst in der Dunkelheit sehr alt ausgesehen. Offenbar lief es in der Forschung nicht so wie es sollte.

Und Perry? Perry suchte an einem späten Abend Harry in seinem Zimmer auf und überredete ihn ein paar Schritte mit ihm zu gehen.

„Perry was ist los? Gibt es einen triftigen Grund, warum du mich von meiner Frau wegholst?“ Harry gähnte entnervt.

Perry warf ihm einen überraschten Blick zu.

„Deiner Frau? Ich dachte sie wär deine Ex!“

„Nun, ist sie auch. Egal! Was willst du?“

Perry stöhnte auf.

„Wie machst du das?“

„Mir Sharon?“ Harry zuckte die Schultern. „Ach das läuft wie von selbst! Also – warum hast du mich geholt?“

„Aber das ist doch der Grund Chad! Ich will wissen wie du das machst mit den Damen! Ich...ähm, ich steh nämlich auf Ariana, okay?“

Harry blieb stehen und hielt ihn fest.

„Was? Du willst diese ausgelutschte Zitrone?“

Perry grunzte und druckste rum.

„Ich steh nun mal auf reife Frauen, okay?“

„Hast du ne`n Mutterkomplex? Die ist nicht reif, die ist nymphoman! Und sie wollte mir ein Kind

unterjubeln! Trau der nicht!“

„Hör auf so schlecht von ihr zu reden Chad! Im Grunde ist sie ein guter Mensch!“

„Sie ist Managerin für einen Werwolfffanatiker!“, rief Harry. Dann stutze er.

Perry hatte eine Augenbraue hochgezogen und sah ihn verwirrt an. Harry wusste das er zuviel gesagt hatte und spürte förmlich, wie Thatcher am anderen Ende der Leitung die Luft anhielt.

„Nun, was wieder eine gute Sache ist!“, redete Harry weiter. Er packte Perry am Arm und zog ihn weiter. Sie setzten ihren Spaziergang fort.

„Ich meine, sie arbeitet für Scott, scheffelt jede Menge Geld. Sie ist auf jeden Fall eine Karrierefrau!“

Perry nickte zustimmend.

„Aber kann sie auch schießen? Ich weiß ja nicht!“

„Chad, ehrlich gesagt will ich keine schießwütige Frau! Versteh mich nicht falsch, Sharon ist ein scharfes Eisen. Aber ich wäre lieber der Beschützer!“ Perry grinste unsicher.

„Was willst du eigentlich von mir, Freund?“ Harry gähnte wieder und war heilfroh, dass Perry seine Kompetenz als Scotts „Mann für alle Fälle“ nicht in Frage stellte.

„Ich will von dir einen Rat, wie ich ihre Liebe für mich gewinne!“ Jetzt hielt Perry Harry zurück und sah ihn intensiv und bittend an.

„Ihre Liebe?“, fragte Harry und machte auf Macho.

„Nunja, vorerst ihr Interesse, dann ihre Liebe. So läuft das doch, oder?“

„Ja, so läuft das. Willst du ihr Bettäffchen werden oder ihr Ehemann?“

„Na am Liebsten ihr Ehemann. Aber ich will mich nicht beschweren, wenn ich nur ihr Bettäffchen werde!“

Harry hörte durch Thatchers Sender jede Menge Gelächter und grinste.

„Ich tu was ich kann!“, sagte er und klopfte Perry auf die Schulter.

So hatte sich Harrys und Perrys Aufgabenbereich etwas erweitert. Wenn sie nicht gerade rumstanden, aßen, Sport machten oder sinnlos durch die Gegend fahren – es war erschreckend, aber das waren tatsächlich ihre Hauptaufgaben! (Immer noch besser als gegen Werwölfe zu kämpfen oder weltbewegende Fragen wie „Sahne oder Schokoladensoße?“ zu beantworten!) – nahm Harry Perry zur Seite und erzählte ihm von Frauen. Was Frauen mochten, worauf sie standen et cetera. Natürlich waren Frauen nicht wie Schafe, sondern ziemlich kompliziert. Und sie unterschieden sich voneinander! Aber da sich Perry für eine abgelegte von Chad entschieden hatte, war der Crash Kurs sehr gekürzt!

Thatcher und sein Team versuchten in dieser Zeit alles über Scott Riveras Waffen-Schieber-Kumpel Hardy Reynolds herauszufinden.

Hermione blieb im Abhör-Van und belauschte die Tätigkeiten ihres Ehemanns. Die Anfänger kommandierte sie dazu ab ihr Essen zu bringen.

Es war gerade zwei Tage her, dass Perry Harry nach Hilfe gefragt hatte, als ein neuer Programmpunkt auf der Liste stand: Eine Gala.

Eine sehr unnötige noch dazu. Es war gewissermaßen die Gala vor der Verleihung des diesjährigen Forschungspreises, dem „goldenen Hippogreif“. Dazu war die Prominenz aus der Zaubererwelt eingeladen.

Und mit auf der Gästeliste stand natürlich Scott Rivera. Scott durfte natürlich Leute mitbringen und er entschied sich für Harry, Sharon, Perry und Ariana. Als Begleiterin wählte er jemanden den Harry nur zu gut kannte – Cho Chang.

Als Harry es erfuhr blieb ihm das Herz stehen. Wieviele würde er noch undercover treffen? Luna hatte sich für eine Stelle bei Scott Rivera beworben und jetzt trat auch noch Cho Chang in Riveras Blickfeld! Er wollte am Liebsten seinen Kopf gegen den Schreibtisch rammen, aber das würde ihm auch nicht weiterhelfen.

Aber das war natürlich noch längst nicht alles. Zu dieser Gala war die Prominenz der Zaubereigemeinschaft eingeladen. Wer war alles Prominent?

So einige, die Harry kannte! Ron und Hermione und -?

Natürlich – Harry Potter selbst.

Er kannte sich selbst so gut um zu wissen, dass er nicht hingehen würde. Nicht als Harry Potter. Und Hermione würde hoffentlich auch nicht auftauchen.

Ron wusste natürlich nichts von ihrer geheimen Identität. Und weil Ron und Luna so große Fans waren, würden sie die ganze Zeit an Scott Rivera kleben!

Die Gala Teil 1

Ein herzlicher Dank geht wieder an die Kommischreiber: heiler_milli, dark-angel-333, LasVegas und Katie 1992!

Sorry wegen Cho Chang Leute! Aber ihr werdet sie nicht so lange ertragen müssen! Oder vielleicht doch? Mmmh.... In diesem Kapitel werdet ihr sehen, dass in meiner ff so einige am Leben sind.

Um 18:45 Uhr führte Harry Jennifer die Treppen im Rivera Place herunter. Sie trug dasselbe Kleid, das sie auch im Gregorys Place getragen hatte, das silberne. Und er wieder den schwarzen Hugo Boss Anzug mit silbergrauem Hemd und Krawatte.

Unten vor dem Kamin wartete bereits Scott Rivera in schwarzem Smoking mit weißem Hemd und schwarzer Fliege. Er war Abschaum und ein Schuft, aber er sah gut aus. Er hatte ein Gesicht das Vertrauen weckte.

An der Rezeption stand Perry und unterhielt sich mit Ariana, die ihm heute ihre volle Aufmerksamkeit schenkte. Perry trug ebenfalls einen schwarz/weißen Smoking und sah damit richtig gut (allerdings nur, so lange Harry nicht neben ihm stand. Denn neben ihm verblasste er natürlich) aus. Harry hatte ihm mit dem Zauberstab eine neue Haarfrisur verpasst und die Zähne gebleicht (wie man Zähne bleicht, hatte ihm Hermione verraten). Perry hatte jetzt einen Seitenscheitel in seinem braunen, kurzen Haar und Koteletten.

Ariana trug ein schwarzes Cocktailkleid und hatte ihre Haare offen. Dazu trug sie lange, silberne Ohringe. Als sie Harry und Jennifer sah, warf sie ihnen nur einen kurzen, verwerflichen Blick zu und wandte sich dann mit doppelter Aufmerksamkeit wieder Perry zu und lachte ihn kokett an.

Harry gesellte sich zu Scott.

„Ah Chad, schöner Anzug. Und Sharon, ich bin beeindruckt.“ Er küsste Sharon kurz die Hand und sah dann auf seine Uhr.

„Meine Begleitung müsste auch bald eintreffen. Cho Chang, habe ich ihnen von ihr erzählt?“

„Sie haben den Namen ihrer Begleitung mal erwähnt.“, antwortete Harry.

„Ja.“ Scott nickte. „Ich habe sie über ihre Mannschaft kennen gelernt, sie ist Quidditchspielerin bei den Holyhead Harpies.“

„Sie sind ein Quidditchfan Scott? Das wusste ich ja gar nicht!“, bemerkte Jennifer.

Scott grinste.

„Ich bin nicht wirklich ein Quidditchfan. Der einzige Sport den ich mag ist ein Muggelsport und zwar Formel 1! Schnelle Autos, sie verstehen? Ich habe Ms. Chang auf dem Trainingsplatz kennen gelernt und wir kamen gleich ins Gespräch. Ich war deswegen dort, weil ich einen Termin mit dem Vorstand der Holyhead Harpies hatte. Die Firma Rivera ist nämlich Sponsort dort und zwar erst seit knappen vier Wochen!“

Harry und Jennifer gratulierten Scott, da flammte es grün im Kamin auf.

Cho Chang in einem blauen Seidenkleid im japanischen Stil stieg aus. Scott reichte ihr sofort die Hand und half ihr aus dem Kamin.

„Miss Chang – herzlich Willkommen! Sie sehen fantastisch aus!“, entgegnete er charmant und lächelte sie freundlich mit seinen weißen Zähnen an.

„Danke Mr. Rivera! Ich freue mich hier zu sein!“

Scott nickte und entfernte den wenigen Kamin Ruß von ihrer Amendgarderobe mit seinem Zauberstab.

„Darf ich ihnen vorstellen Ms. Chang – das sind Sharon und Chad Gable! Beide arbeiten für mich.“, sagte er als er fertig war.

Sie reichten sich die Hände, wobei Cho Harry einen vielleicht flammenden Blick zuwarf und einen Augenblick zu lange seine Hand hielt.

Harry behielt seine Gedanken für sich. Am Vorabend hatte er sich von Hermione eine Art Strafpredigt anhören müssen, bezüglich Cho Chang. Denn seiner Frau war es natürlich gar nicht recht, dass ihr Ehemann den Abend auf einer Gala inmitten von Frauen und seiner ersten und einzigen Exfreundin verbringen musste. War ja eigentlich auch zu erwarten gewesen. Aber immerhin konnte sich Harry in eine Scheinehe mit Jennifer flüchten, was Hermione unheimlich tröstete.

Cho sprach Scott noch ihre Bewunderung über seinen Smoking aus, dann reisten sie per Flohnetzwerk los. Harry durfte zuerst.

Er stellte sich ins Flohnetzwerk und griff in die Tonschale mit Flohpulver, die ihm Francesca hinhielt (Francesca ihrerseits musste leider dableiben und durfte nicht mit).

„Zum Winkelbrunnen!“ Schon spürte Harry das vertraute Gefühl. Vertraut, nicht geliebt. Besen fliegen war immer noch das Größte!

Der Winkelbrunnen war eine Adresse für Veranstaltungen: Große Säle und Theken.

Der Winkelbrunnen wurde nur für Preisverleihungen, Jubiläumsfeiern et cetera geöffnet. Selten sogar für Hochzeitsfeiern, aber nur wenn die Prominenz der Zaubererwelt eine Rolle darin spielte. Harry hatte zum Beispiel das Angebot bekommen dort zu heiraten, kaum, dass er mit Hermione zwei Wochen zusammen war. Er hatte diese Möglichkeit dankend ausgeschlagen und sie hatten in Hogwarts geheiratet, am See.

Der Grundriss des Winkelbrunnens war ziemlich simpel. Man gelang durch eine große Schwingtür herein, wo einem Frackträger die Tür aufhielten. Vorher musste man sich aber noch über den roten Teppich und an den Paparazzi vorbei kämpfen.

War man erstmal drin befand sich links eine riesige Bar mit sehr viel Muggelgetränken im Angebot. Rechts befand sich Saal 1, wo meistens die Preise verliehen wurden oder was auch immer. Oder man ging die elegante, geschnitzte Treppe nach oben. Dort befand sich Saal 2, in dem meistens das Buffet stand und ausserdem eine zweite, jedoch viel kleinere Bar. Oben waren auch die Toiletten.

Ausserdem gab es oben eine bombastische Terrasse mit Aussicht über die Winkelgasse. Denn dort lag der Winkelbrunnen – in der Winkelgasse.

Den Namen „Winkelbrunnen“ bekam dieses fantastische Gebäude wegen seines riesigen, weißen Marmorbrunnens, der auf der Terrasse stand.

Ansonsten war das Ambiente vorwiegend aus Holz und Marmor, viel braun und rot und sehr viele Pflanzen. Alles sehr stilvoll, sehr elegant.

Vor dem Winkelbrunnen stand ein Kleiner Pavillon mit vier Kaminen für die Ankömmlinge. Hier verbeugte sich der erste Frackträger und öffnete einem die Tür nach draussen – zum roten Teppich.

Und hier landete Harry, im Pavillon. Der erste verbeugte sich und hielt ihm die Tür aus Kirschbaumholz auf, doch er schüttelte den Kopf.

„Ich gehöre zu Scott Rivera, ich warte noch auf ihn.“

„Natürlich!“

Nach Harry kam Jennifer, dann Cho und schließlich Scott. Danach erst Ariana (die sichtlich sauer war, dass sie erst jetzt flohen durfte), dann Perry, der ihr seinen Arm anbot.

„Da wären wir. Ich gehe mit Cho voraus, dann folgt ihr. Falls die Presse euch fragt: Sagt eure Namen und das ihr für mich arbeitet, geht aber nicht ins Detail. Ausser Ariana.“

„Soll ich auch sagen, dass ich für dich arbeite?“, kicherte Cho über ihren unnötigen und unlustigen Scherz. Scott sah sie an und lachte nicht.

„Wenigstens siehst du gut aus.“, bemerkte er.

Cho sah absolut schockiert aus, doch er ging nicht weiter darauf ein, sondern hielt ihr nur den Arm hin. Sie sah ihn noch kurz finster an, dann hakte sie sich bei ihm ein. Der Frackträger öffnete ihnen erneut die Tür.

„Sehr erfreut sie hier zu haben Mr. Rivera.“, bemerkte er und Scott führte Cho nach draussen.

„Geht ruhig schon vor!“, forderte Harry Perry und Ariana auf.

„In Ordnung. Falls wir uns in dem Presse- und Promigetümmel verlieren treffen wir uns an der Bar! Die haben hier Single Malt, 19 Jahre! Programm ist erst in anderhalb Stunden!“, sagte Perry.

Harry grinste zustimmend und Perry verschwand ebenfalls mit Ariana.

„Jetzt sind wir dran!“ Jennifer hakte sich bei Harry ein.

Er stöhnte.

„Ich hab so keine Lust!“

„Beschwer dich nicht Liebling. Du gehst da rein als Leckerli und Begleitung, nicht als Promi!“, bemerkte Hermione über das Mikrophon. „Als du selbst wäre es weit nerviger. Also stell dich nicht so an!“

Jennifer warf Harry einen Seitenblick zu, der Hermione offenbar zustimmen sollte. Für heute Abend hatten sie eine Doppelleitung, Jennifer und Harry hörten also dasselbe.

„Hmpf.“ Dann führte Harry Jennifer nach draussen.

Auf dem roten Teppich tummelten sich Menschen in Zaubererumhängen, Smokings, Anzügen und natürlich Abendkleidern.

Am Rand des roten Teppichs, hinter einem Geländer aus Metallstangen und roten Samtbändern, drängelten sich Fotografen, Journalisten und Fans. Es dauerte nicht lange und Harry erspähte Rita Kimmkorn.

Aus alter Gewohnheit drehte er sich weg und machte sich auf den Weg zur Schwingtür ins Gebäude.

Jennifer warf ihm einen kuzen, verwunderten Blick zu, ließ sich aber zur Tür führen.

„Hey, Sir? Sir? Wer wind sie? Sir!“

Harry drehte sich um.

Vor ihm stand ein blonder Fotograf mit blauen Hundeaugen – Colin Creevey. Überraschung! Es ging schon los!

„Meinen sie mich?“, fragte Harry.

„Ja! Und ihre reizende Begleiterin!“ Colin hob seine Kamera. „Bitte Lächeln!“

Er machte gleich drei Fotos hinterinander. Harry legte einen Arm um Jennifers Hüfte.

„Chad und Shaannon Gable.“

„Verheiratet?“

„Ja.“

„Und von Beruf?“ Colin machte ein viertes Foto. Harry fühlte sich in sein zweites Schuljahr zurückversetzt.

„Wir arbeiten für Scott Rivera. Mehr brauchen sie nicht zu wissen.“

„Wow! Scott Rivera! Wie ist er so? Sind sie auch mit ihm befreundet? Und wie ist sein Bruder?“

Harry warf ihm einen finsternen Blick zu, doch der schien nicht auszureichen. Inzwischen hatten sich noch zwei weitere Fotografen dazugesellt. Offenbar brennend daran interessiert, was die beiden über den erfolgreichen Forscher zu berichten hatten.

„Scott Rivera ist sehr nett und pflegt ein gutes und freundliches Miteinander zu seinen Angestellten. Wir werden jetzt weitergehen!“, antwortete Jennifer freundlich, aber entschieden. Dann hakte sie sich wieder bei Harry unter und sie gingen weiter Richtung Tür.

Doch unterwegs trafen sie bereits das nächste bekannte Gesicht. Und das gehörte niemand anderem als Ron Weasley, der von einer Schar von Reportern zugetextet und abgelichtet wurde.

„Hermione und Harry hatten leider keine Zeit. Beide sind vielbeschäftigte Menschen!“, erzählte Ron gerade.

„Und was gibt es bei ihnen neues, Mr. Weasley?“

„Über mich? Nun ich und meine Frau-“ Ron legte einen Arm um eine blonde Frau und Harry erkannte, dass es Luna Weasley, ehemals Lovegood war.

„Wir haben uns ein Haus gekauft – in Amerika!“, fuhr Ron in lockerem Ton fort.

Harry hielt inne. Hatte er richtig gehört?

„Stimmt nicht, nur eins angesehen! Wir bleiben in Großbritannien. Danke das wars!“, fuhr Luna ihrem Mann dazwischen und zog ihn weg.

Harry wurde von Jennifer weggezogen. Schließlich betraten sie das Haus.

Harry sah ziemlich wütend aus.

„War das Ron?“, hörte er Hermiones verwunderte Stimme am anderen Ende der Leitung.

Jennifer zog Harry die Treppe rauf und schubste ihn ins Herrenbad. Sie zerrte ihn noch in eine Klokabine und stellte sich auf den Toilettendeckel, dann baute sie einen Schweigezaber um sie auf und sah ihn intensiv an.

„Harry, fall mir nicht aus der Rolle!“, sagte sie sehr ernst.

„Das war Ron! Hermiones und mein bester Freund! Wir haben uns übrigens in der Schule kennengelernt! Er -“

„Ich weiß wer Ron ist!“, fuhr ihm Jennifer ins Wort.

„Ron stand überall in den Zeitungen! Es wäre eine Kunst nicht zu wissen wer er ist!“

„Das war Ron?“, rief Hermione.

„JA!“, antworteten Harry und Jennifer lautstark.

„Wie kann er nur! Er will wegziehen? Oder nicht?“, Hermione war sichtlich verwirrt und wirkte nicht

erfreut.

„Schatz, das werde ich herausfinden! Und wenn er wirklich das Land verlassen will und es der Presse mitteilt, bevor er es mir -“

„Hmpf!“, machte Hermione.

„Ich meine „Uns“, als bevor er es uns mitteilt, dann bekommt der Bursche eine Abreibung! Ich bin hier unter falschem Namen und mit falschem Aussehen, er würde die herausfinden...“ Harry hatte sich richtig heiß geredet.

Jennifer gähnte, dann rief sie „Stop!“. Tatsächlich verstummten die Potters. Das war eine neue Erfahrung für Jennifer, weswegen sie einen Moment den Faden verlor.

„Was ist?“, fragte Harry.

„Wir gehen da jetzt wieder runter und ihr hört auf über Ron zu reden! Wir werden sehen, okay? Vielleicht zieht er ja gar nicht um!“

Die Gala Teil 2

**Ein herzlicher dank geht wieder an meine Kommischreiber! Vielen Dank!
(Ich habe keinen Beta-Leser um deine Frage zu beantworten LasVegas.)**

Harry brauchte noch einen Moment um sich aufzuregen, dann verließen er und Jennifer die Toiletten und suchten die Bar im Erdgeschoss auf.

Hier tummelte sich die Prominenz und Harry sah viele bekannte Gesichter und schnappte viel Gesprächsstoff auf. Zum Beispiel dass Horace Slughorn von einem ehemaligen Schüler namens Elias Smithers (der wohl ein hohes Tier im Zaubergamot geworden war) auf dessen Feriendomizil nach Schottland eingeladen wurde, oder dass sich Anthony Goldstein (vermutlich eingeladen wegen seines Einsatzes im Kampf gegen Voldemort) mit seiner Jugendliebe Hanna Abbott verlobt hatte. Eine hübsche Neuigkeit war ausserdem, dass Viktor Krum als Lehrer im Besenreiten in Hogwarts eingestellt werden sollte.

Harry erspähte Perry und Ariana auf Barhockern an der Bar und er und Shannon setzten sich dazu.

„Hey ihr zwei! Tolles Gebäude oder?“, begrüßte Perry sie fröhlich.

„Ja, ziemlich cool!“, entgegnete Harry und schnipste dem Barmann zu, der auch gleich herbeikam. Er trug eine schwarze Anzughose, mit schwarz/waldgrün kariierter Weste und einer grünen Fliege. Und Harry erkannte, dass es sich um Gregory Goyle handelte.

Jetzt musste er sich besonders stark zusammenreißen, denn er mochte Brüllen vor lachen.

„Was darfs sein?“, fragte Goyle. Er hatte sich optisch seit der Schulzeit kaum verändert, ausser dass er ein Oberlippenbärtchen und Koteletten trug. Es passte nicht wirklich zu seinen Muskeln, die sich deutlich unter dem weißen Hemd abzeichneten.

„Können sie mir einen guten Whiskey empfehlen?“, fragte Harry.

„Scotch oder Single Malt?“

„Single Malt.“

Goyle nickte.

„Klar, ne ganze Menge. Da hätten wir Macallen, 18 Jahre. Vollmundig, rund, mit blühender Johannisbeere und calvadosartigen Noten. Beginnt langsam, wird dann eichentönig, energisch und kraftvoll. Für sanfte Gemüter empfehle ich Dalwhinnie, 15 Jahre, mit Noten von Heidekraut. Fruchtiges Aroma und angenehmer Abgang. Und sehr gut wäre auch unser Aberlour, 15 Jahre. Riecht nach einem Hauch von Rosen und Orangenblüten, schmeckt aromatisch mit einer Kombination aus Nuss und Sherry. Würziger Abgang mit später Trockenheit. Der wahrhaftige Highlander!“

„Ich nehme den wahrhaftigen Highlander!“, sagte Perry.

„Natürlich. Was darf es für sie sein Miss?“, wandte sich Goyle an Jennifer.

„Ich bin eine Misses. Bringen sie mir bitte einfach einen Chardonnay.“

Goyle nickte und sah Harry an.

„Macallen.“, bestellte dieser.

Goyle grinste.

„Ein Kenner, das ist auch der Teuerste.“ Dann wandte er sich ab um die Drinks zu machen.

„Äh, hallo?“, meldete sich Ariana wütend zu Wort. Sie hatte noch nichts bestellt.

„Ja bitte?“ Goyle drehte sich um. „Oh verzeihen sie!“ Und er räumte ein leeres Glas ab, das schon vor ihrer Ankunft dort gestanden hatte. Dann verschwand Goyle in den Nebenraum in dem Flaschen und Fässer von Bier, Wein, Whiskey und vielem mehr lagerten. Durch die Schwingtür konnte Harry die sicherlich vier Meter hohen Regale sehen.

„Das ist nicht mein Tag.“, stellte Ariana fest und stand auf.

„Wo willst du hin?“, fragte Perry.

„Ich hole mir was zu Trinken!“

Sie drehte sich wütend um und rempelte Scott an, der dort mit Cho stand.

„Ariana, die Wasserhähne sind oben bei den Toiletten.“, entgegnete er gelassen und setzte sich auf den Barhocker, wo sie eben noch gesessen hatte.

„Unsensibler Klotz!“, schimpfte Ariana und ging.

Goyle brachte ihre Drinks in edlen Kristallgläsern.

„Möchten sie ihn on the rocks?“, fragte er.

Harry schüttelte den Kopf, Perry nickte und Goyle gab noch ein paar Eiswürfel in Perrys Glas.

„Haben sie einen 1946er Macallen?“, fragte Scott. Cho stand noch hinter ihm und gaffte. Ihr fehlten wahrhaftig die Worte, dass ihre Begleitung nicht einmal einen Stuhl für sie besorgen wollte.

„Machen sie Witze?“ Goyle lachte. „Davon kostet eine Flasche knapp 1700 Pfund!“

„Ich weiß sie Witzbold, ich habe in meinem Weinkeller 12 Flaschen davon.“, entgegnete Scott gelassen.

Goyle gaffte und Scott bestellte dasselbe wie Harry.

„Was möchtest du trinken Cho?“, fragte Scott und drehte sich zu seiner Begleitung um.

„Warum stehst du da wie bestellt und nicht abgeholt?“, fragte er verwundert.

„Bin ich das nicht: Bestellt und nicht abgeholt?“, giftete sie.

„Nein, ich glaube nicht. Jetzt nimm dir einen Stuhl und wir rücken ein bisschen zusammen!“

„Du bist unfassbar! Wie hast du es zu so einer großen Nummer gebracht? Naja, eine Nummer in der Forschung! Eine Nummer im Bett auch? Ich glaube nicht!“

„Willst du es rausfinden?“, fragte Scott immer noch gelassen.

Sie antwortete nicht.

„Überleg es dir! Da musst du nicht reden und auch keine Stühle schleppen!“, grinste Scott.

Cho drehte sich um und dampfte ab.

„Kommen sie Chad, seien sie ein guter Mann und holen sie sie zurück!“, bat Scott Harry. „Sie haben doch nicht dagegen Shannon, oder?“

Jennifer schüttelte den Kopf und Harry rutschte von seinem Barhocker und drängte sich durch die Menge.

Er hatte sie aus dem Blick verloren und musste eine Weile suchen, bis er sie auf der Terrasse vor dem Brunnen fand.

„Alles in Ordnung Miss Chang?“, Harry berührte sie leicht am Arm, sie hatte ihm den Rücken zugewandt.

Jetzt drehte sie sich um und Harry konnte ihr verheultes Gesicht sehen. Er erinnerte sich wie oft er sie schon so verheult gesehen hatte und fand ihre Reaktion etwas übertrieben. Oder stand sie etwa schon länger auf Forschungswunder Scott Rivera.

„Er ist nicht hier.“, sagte sie leise.

„Wer Miss Chang?“

Cho schniefte und Harry gab ihr ein Taschentuch.

„Danke.“, sie schnäuzte sich. „Harry ist nicht da, Harry Potter.“

Harry sah sie überrascht an, doch seine Überraschung wunderte sie nicht.

„Wissen sie, ich kenne Harry sehr gut. Wir waren zusammen auf der Schule.“

„Was sie nicht sagen.“, bemerkte er ziemlich trocken.

Wieder nickte sie.

„Ja, wir waren zusammen. Ich habe ihn sehr geliebt, aber wie das Leben so spielt haben wir uns getrennt und er war danach mit Hermione Granger zusammen.“

„Hermione Potter.“

„Ja, er hat sie inzwischen geheiratet. Ich dachte – ich wünschte! – ich würde ihn heute Abend sehen. Ich habe gerade mitbekommen, dass er nicht kommt.“

Harry nickte nur.

„Macht sie das so traurig?“

„Ja!“ Sie heulte los. „Ich habe im Tagespropheten gelesen, dass seine Ehe nicht so gut läuft! Und ich wollte ihn unbedingt sehen und mit ihm sprechen! Ihn trösten!“

Harry gaffte sie an.

„Und jetzt ist er nicht da-haa!“, heulte Cho.

„Verstehe.“, sagte Harry, obwohl er nichts verstand.

Hermione gab unterdessen so wüste Beschimpfungen zum Besten, dass man fast alles davon zensieren müsste (Anmerkung: Was ich zensieren werde.).

„Vielleicht kommen sie jetzt wieder runter zu Scott. Er hat das eben nicht so gemeint. Er ist ein brillanter

Mensch, aber niemand ist perfekt!“

Sie nickte, sagte aber nichts.

„Er ist einfach nicht darauf gekommen ihnen einen Stuhl zu holen, sie sollten nachsichtig mit ihm sein Miss Chang. Er hat den Wolfsbantrank verbessert, da kann man so was schon mal vergessen!“, redete Harry weiter. Er hatte nicht vor Cho „Scott auszuliefern“, aber sie sollte sich wenigstens dazu setzen und die Klappe halten.

„Ja.“ Cho schnäuzte sich noch einmal kräftig.

Nachdem sie sich noch im Bad ihr Make Up aufgefrischt hatte, folgte sie Harry endlich nach unten.

Bald war es Zeit für die Ansprachen und das Programm, deshalb machten sie sich auf den Weg in Saal 1. Hier war ein großes Podium mit einem kleinen Orchester aufgebaut, sowie viele Stühle davor.

Die Sitzordnung schrieb vor, dass Scott mit seinen Begleitpersonen im Mittelfeld saß. Harry saß am Rand, neben ihm nahmen noch Luna und Ron Platz.

„Hallo!“ begrüße Luna Harry.

„Guten Abend!“ Harry gab erst Luna, dann Ron die Hand. Das ganze kam ihm ganz schön schräg vor. Kein Wunder.

„Finde raus, was er im Schilde führt und ob sie mit einem Umzug ernst machen!“, befahl Hermione.

Jennifer neben ihm griff seine Hand und warf ihm einen drohenden Seitenblick zu. Sie war eine gefährliche Schönheit die schon so manchen bösen Burschen grün und blau geprügelt hatte. Und in der Muggelwelt hatte sie eine Karriere als Stuntfrau unter dem Namen Sheryl Kill begonnen. Sie konnte toben wie ein Alkoholiker auf Entzug und sie konnte schießen wie Bondgirl Carole Bouquet in „James Bond – in tödlicher Mission“ („for your eyes only“).

Vor wem hatte er mehr Angst: Vor Jennifer oder vor Hermione?

Meine Frage! Vor seiner Frau natürlich!

„Sie waren doch bei der Führung in Riveras Place dabei oder?“, begann Harry höchst interessiert.

„Ja genau! Ich bin Luna Weasley und das ist mein Mann Ron. Wie war doch gleich ihr Name?“

„Chad Corvell! Und das ist meine Frau Shannon!“

„Drückt sie ihre Hand immer so fest? Ihre Finger laufen schon blau an.“, fragte Ron und zeigte auf Harrys Hand.

Harry musste nicht hinsehen um zu wissen, dass Ron Recht hatte. Jennifer drückte heftig seine Hand um damit ihr Missfallen auszudrücken. Die Waffen einer Frau waren eben sehr vielseitig.

„Ja... ähm, wissen sie sie ist sehr nervös.“

„Weshalb denn? Es werden heute doch gar keine Preise verliehen.“, sagte Ron erstaunt.

„Stimmt.“ Harry räusperte sich. „Ja, es liegt daran, dass... sie wollte schon immer Harry Potter treffen!“

„Harry? Harry ist heute leider nicht hier, da muss ich sie enttäuschen Mrs. Corvell!“, sagte Luna.

„Nennen sie mich doch bitte Shannon. Nun mein lieber Ehemann hier -“, sie drückte noch fester zu und ihr gefakter Ehering drückte sich tief in sein Fleisch. „- hat nicht so ganz Recht. Ich bin schon ganz aufgeregt, weil sie hier sind Mr. Und Mrs. Weasley! Sie haben doch so entscheidend an der Vernichtung Voldemorts mitgewirkt!“

„Und Hermione! Ich meine natürlich – Mrs. Potter.“, bemerkte Harry.

„Natürlich.“, Jennifer nickte.

„Aber hast doch vorhin mir gegenüber erwähnt, dass du dich besonders auf die Potters freust. Denn die Potters muss man einfach nur machen lassen, die wissen schon was sie tun!“, sagte Harry.

„Genau!“, stimmte Hermione ihm übers Mikrofon zu.

„Sicher?“, fragte Jennifer etwas säuerlich und Harry verabschiedete sich im Geiste schon von seinen Fingern.

„Aber ja!“, mischte sich Luna ein.

„Manchmal muss man an seine Mission denken und nicht an das ganze Drumherum! War es nicht das, was die Potters immer sagen?“, gab Jennifer zu bedenken.

„Stimmt!“ Ron nickte.

„Ach was!“, zischte Harry,

„Äh Kollege, ich kenne sie wirklich gut!“, sagte Ron und Harry rollte mit den Augen.

Da wurde das Licht gedimmt und das Programm begann mit Orchestermusik.

Der Notfall

Ein herzlicher Dank geht wieder an die Kommischreiber.

Kleine Erklärung: Viele hatten gefragt, warum sich Jennifer so über Harry entrüstet. Hermione hat Harry über das Mikrophon befohlen, dass er rausfinden soll, ob Ron und Luna wirklich umziehen wollen. Da Harry und Jennifer sich an diesem Abend eine Funkverbindung teilen (sie hören genau das gleiche), hat Jennifer davon mitbekommen. Sie hält es allerdings nicht für klug, dass sich Harry um so was sorgt und will seine Gedanken bei ihrer Mission wissen. Ron und Luna sollen sie ja schließlich auch nicht durchschauen!

Harry gähnte. Das Programm war wahnsinnig langweilig und dauerte schon über drei Stunden. Nach einer relativ erheiternden Ansprache von einem gewissen Jim Genaro, war das Mikrophon an einen gewissen Edward Bloom – einem schottischen Forscher – weitergegeben worden. Und dieser Mann faselte ohne Punkt und Komma – und was noch viel schlimmer war: Ohne jede Emotion!

Da hörte Harry das gedämpfte Vibrieren eines Handys in seiner Nähe. Er beugte sich nach vorne und sah, dass Scott sein Handy aus dem Jackett holte und mit hochgezogener Augenbraue das Display ansah. Auch Jennifer war darauf aufmerksam geworden.

Scott drückte eine Taste und verstaute das Gerät wieder in seiner Jacke, doch bereits nach wenigen Sekunden fing das Vibrieren von Neuem an.

Scott nickte Harry auffordernd zu und warf ihm das Handy zu. Er gab ihm zu verstehen, dass er den Anruf draussen annehmen sollte.

Harry gehorchte und schlich sich mit vielen Entschuldigungen (an die Leute, an denen er sich vorbeidrängte) nach draussen. Er erhaschte einen Blick auf das Display und sah „Rezeption Plymouth“ aufleuchten. Als er draussen angekommen war, drückte er auf den grünen Hörer um das Telefonat anzunehmen.

„Hier ist Chad, was ist los?“

„Chad! Wo ist Scott?“, meldete sich Francesca. Sie klang irgendwie seltsam und ziemlich verschnupft.

„Der sitzt drinnen, du hast uns bei einer Ansprache im Programmsaal gestört! Was ist los?“

„Ihr müsst auf der Stelle kommen!“ Jetzt erkannte Harry, dass Francescas Stimme verweint klang. „Es ist Sam – er ist weg! Er muss aus dem künstlichen Koma aufgewacht sein! Und von Scott ist der Laborschrank aufgebrochen worden – es fehlen ein paar seiner abgefüllten Proben! Aber auf dem Boden sind lauter Scherben und grüne Flüssigkeit! Ich weiß nicht, was passiert ist!“

Harry nahm einen tiefen Luftzug.

„Ich sage Scott Bescheid! Wir werden dann sicher gleich kommen!“ Harry legte auf. Dann ging er schnellen Schrittes wieder nach drinnen. Dieses mal ließ er die Entschuldigungen aus und beeilte sich zu Scott zu kommen.

Dieser sah sehr verwundert drein, als sich Harry zu ihm vorlehnte.

„Sam ist spurlos verschwunden! Francesca sagt dein Laborschrank wurde aufgebrochen und Proben fehlen, dafür ist der Boden voller Scherben und grüner Flüssigkeit!“, sprach er leise in sein Ohr.

Scott sah ihn mit offenem Mund an und Harry erkannte, dass das pure Entsetzen in seinem Gesicht geschrieben stand.

Anstatt zu antworten ließ Scott Taten sprechen. Er stand auf und winkte seinen Leuten. Sie rafften sich aus ihren Sitzen auf und machten sich auf den Weg aus dem Saal. Viele Blicke und Geflüster folgte ihnen.

Sie verließen das Gebäude und standen wieder auf dem roten Teppich. Inzwischen war draussen die Dunkelheit angebrochen – und am Himmel leuchtete der Vollmond.

„Oh nein!“, Harry.

„Ja, heute ist Vollmond. Cho, du solltest besser gehen!“, sagte Scott und wandte sich seiner Begleitung zu.

„Was ist los? Was läuft hier eigentlich Scott?“, rief sie wütend.

„Das geht dich nichts an! Und jetzt hau ab!“, knurrte er bedrohlich.

Sie gaffte ihn an.

„Ich habe keine Zeit für so was! Wir gehen jetzt, los!“ Scott rannte los Richtung Pavillon. Es waren keine Fotografen draussen und auch keine Frackträger mal. An den Kaminen waren braune Tontöpfe mit Flohpulver anmontiert. Scott griff kräftig herein und pulverte in drei Kamine. Dann sprangen er, Ariana und Perry herein und riefen beinahe gleichzeitig „zu Riveras Place!“.

„Was läuf hier?“, fragte Jennifer Harry, als sie weg waren.

„Ich weiß es nicht genau, aber scheint ein Notfall zu sein. Sam ist plötzlich weg und Forschungsmaterial von Scott wurde vernichtet. Irgendwelche Proben. Und heute ist Vollmond, das heißt, dass dieser Spinner noch durchgedrehter ist als sonst! Oh – und wir haben keine Pistolen dabei, aber Riveras Werwölfe sind immun gegen Zauberei!“

„Klingt übel!“, bemerkte Thatcher am anderen Ende der Leitung ziemlich gepresst.

„Oh ja!“ Beide sprangen in Kamine und flohten zu Riveras Place in Plymouth.

Als sie ankamen, standen Ariana, Perry und Scott vor der Rezeption und Francesca war dabei, Scott mit zitternden Händen eine Pumpgun zu überreichen.

„Mist, ich will nicht auf meinen Bruder schießen!“, knurrte er reichlich sauer und steckte Patronen in die Waffe.

„Wäre das erste mal das du auf irgendwas schießt, Sam ist schließlich für die Drecksarbeit zuständig!“, knurrte Ariana.

„Nur weil dein Superman dich abserviert hat, musst du mich nicht so blöde anfahren! Und ausweinen brauchst du dich bei mir auch nicht!“, brüllte Scott.

„Ich spreche nur aus, was alle denken: Du haust ab, wenn es brenzlich wird!“, giftete Ariana zurück.

Scott lud die Waffe durch und schoss in die Decke. Putz bröselte von der Decke auf ihn und seine Managerin herab und hinterließ weiße und graue Spuren auf seinem Smoking und ihrem Kleid.

„Das ist der Startschuss! Wir sperren ihn ein und versuchen ihn am Leben zu lassen!“

„Was hat er geschluckt, Scott?“, meldete sich Harry zu Wort und ging mit Jennifer auf seinen „Chef“ zu.

„Schön, dass ihr auch schon angekommen seid! Musstet ihr erstmal ne Runde knutschen, oder warum hat das so lange gedauert?“, gab Scott zurück.

„Ich will wissen was der geschluckt hat, Chef!“, letzteres Wort blieb Harry fast im Hals stecken. „Diese grüne Flüssigkeit, was war das?“

Harry sah Francesca an, doch diese zuckte nur mit den Schultern. Scott sah seine Empfangsdame wütend an.

„Du hast ihm das mit der grünen Flüssigkeit gesagt?“

„Ich dachte es wäre wichtig! Und ausserdem war er an deinem Telefon, was kann ich dafür? Ich dachte er darf es wissen!“, rief Francesca. Sie war dabei Pistolen und Munition auf den Rezeptionstisch zu legen.

„Oh, es war wichtig!“ Scott ging auf Harry zu, bis er nur noch wenige Zentimeter vor ihm stand. „Tja, Corvell, jetzt darfst du zeigen, was du kannst!“

„Was war da drin?“, fragte Harry, jetzt fast drohend.

„Drohst du mir?“

„Ich will es wissen! Ich will wissen, womit ich es zu tun habe, Scott! Bitte sag es mir!“, Harry sprach noch immer ziemlich aufgewühlt und man merkte ihm seine Nervosität an.

„Leistungssteigerung um 150 Prozent.“ Scott lud noch einmal die Waffe durch.

„Leistungssteigerung um 150 Prozent? Bei einem ausgewachsenen Werwolf der selbst Leistungssteigernde Experimente an sich durchgeführt hat und schon als Mensch ein Psycho ist?“, schrie Perry aufgebracht.

„Vorsicht! Ich liebe meinen Bruder!“, knurrte Scott und steckte noch eine Beretta in den Hosenbund an seinem Rücken.

„Und ich bin nicht Spiderman! Ich glaube ich kündige!“, Perry knallte die Pistole die er eben in seine Hose gesteckt hatte wieder auf die Rezeptionstheke und drehte sich um.

„Achtung Perry, ich würde das nicht machen! Ich nimm keinen Versager zurück! Entweder du bleibst und kämpfst, oder du kannst dir einen Job bei McDonalds suchen, denn ich werde eine ganz miese Beurteilung über dich schreiben!“, rief Scott ihm aufgebracht hinterher.

Perry ging am Kamin vorbei, vermutlich wollte er seinen neuen Wagen noch aus der Garage holen und mitnehmen.

„Hast du mich nicht verstanden Rivera? Ich kündige!“ Perry drehte sich nicht einmal mehr um.

Harry nahm sich die Desert Eagle und kontrollierte das Magazin, auch Jennifer rüstete sich auf.

„Ist das dein letztes Wort?“, rief Scott, eine Mischung aus Wut und Verzweiflung in seiner Stimme.

„Ja, lebt wohl!“ Perry wollte gerade durch die Tür gehen, da fing er entsetzlich an zu schreien.

Ein riesiger, verwandelter Werwolf stand vor ihm und schubste ihn zurück in den Raum.

Perry fegte gegen die Rezeption und blieb davor bäuchlings liegen. Die Theke aus Holz und Marmor blieb stehen und wirkte beinahe unberührt, die leichten Blutspuren von Perry mal ausgenommen.

„Gute Qualität die Theke! Hast du gut ausgesucht Brüderchen!“, bemerkte Scott gelassen und sah fasziniert die Theke an.

Harry hatte nur Augen für Sam, der zähnefletschend in der Tür stand.

Riveras schändlicher Plan

Ich möchte mich dafür entschuldigen, dass es so lange bis zu diesem Kapitel gedauert hat!

Ein herzlicher Dank geht wieder an alle Kommischreiber. Diese Geschichte nähert sich nun dem Ende.

„Jetzt reicht's!“ Harry erhob seine Desert Eagle und schoss Sam mitten in die Schnauze. Er gab ein hässliches Fiepen von sich, doch viel Zeit zum Jammern blieb ihm nicht. Denn schon hatte Jennifer beide Arme erhoben und schoss heftige Salven auf den Macho im Wolfskostüm ab.

Doch anstatt nur dazustehen und zu Brüllen – wie es Harry bisher schon von den Werwölfen gewohnt war – machte Sam einen Satz auf beide zu und Harry schaffte es gerade noch zur Seite zu springen und sich abzurollen. Jennifer sprang hinter eine Topfpflanze und lud ihre Pistole durch.

Sam stand nun neben seinem Bruder, doch anstatt ihn anzugreifen, hatte er nur Augen für Harry und Jennifer.

Und Scott? Scott hatte sich eine Zigarette zwischen die Lippen geschoben und war dabei sich ein Glas Whiskey einzuschenken. Von der Tatsache, dass sein Bruder über 2,40m groß und weit über 130kg schwer – noch dazu sehr behaart und mit langen, fletschenden Zähnen – neben ihm stand, nahm er kaum Notiz. Geradezu als stünde er unter einer sehr starken Droge.

Harry konnte es nicht fassen und tauschte einen schnellen Blick mit Jennifer. Hier lief etwas gewaltig anders, als es sollte. Nein – hier lief alles anders, als es sollte! Warum war er nicht Feuerwehrmann geworden?, schimpfte Harry sich selbst. Oder Zaubereiminister? Er wäre sicher genommen worden und müsste sich dann nicht mit solchen Viechern abplagen! Aber nein, er hatte es ja besser gewusst!

„Scheiße!“ Solche Kraftausdrücke war er nicht von sich gewohnt, aber er hielt es für angemessen.

Sam machte einen weiteren Sprung und stand nun genau vor Jennifer. Sie ballerte auf ihn ein, Harry ballerte auf ihn ein, doch es half nichts. Der Werwolf nahm die Topfpflanze und schmiss sie nach Harry. Er konnte noch ausweichen, wurde aber von einer abbrechenden Scherbe getroffen, als die gewaltige Vase auf dem Marmorboden aufschlug. Es war nicht weiter schlimm, er musste sich jetzt um Jennifer kümmern.

Sam hatte ihr die Pistolen aus den Händen geschlagen und sie hochgehoben, bis ihre Füße nicht mehr den Boden berührten. Er schrie sie an und nicht wenig Speichel lagerte sich in ihrem Gesicht an. Harry schoss wie ein Verrückter und traf auch Sams Kopf, doch es schien ihm völlig egal zu sein. Dieses Monster war geradezu unzerstörbar.

Scheiß auf die Mission!, dachte Harry und schoss auf Scotts Arm. Es fühlte sich gut an, doch weil seine Freundin in Lebensgefahr schwebte, konnte er es nicht recht genießen. Scott schrie schmerzhaft auf und ließ sein Glas fallen. Es zerbrach nicht mal und rollte durch den Raum. Scott sah Harry wutentbrannt an, doch die Wut wich schnell dem Schrecken. Denn Harry stand nun genau neben ihm und hielt seine Pistole an seinen Kopf.

„Los! Das Vieh soll aufhören! Warum tun sie nichts?“, schrie er zornig.

„Und was soll ich tun, Chad? Er ist ein Werwolf und folgt seinem Willen!“, schrie Scott nicht minder zornig.

„Und warum hat er sie dann nicht angegriffen? Denken sie ich bin blind?“, konterte Harry und zog den Abzughebel an seiner Postole. Nur ein kleiner Handgriff und für Scott wäre hier Ende im Gelände. „Als würde er sie nicht wittern Scott! Was haben sie ihrem Bruder da bloß eingeflöst? Er soll meine Frau fallen -“ Harry konnte nicht mehr aussprechen, da wurde er zu Boden gerissen. Sein Kopf schlug hart auf dem Marmorboden auf und er konnte warmes Blut fühlen – von seinen Schmerzen mal ganz abgesehen. Er öffnete die Augen und dachte er wäre blind, griff in wilder Panik zu seinen Augen – doch es war nur Blut. Er lag in der reinsten Blutlache. Seine Nackenhaare streubten sich und er fühlte sich wie in einem schrecklichen Albtraum – das hier war nicht nur sein Blut.

Neben ihm lag Jennifers Körper und sie gab keine Regung von sich.

„Neein!“, hörte er ein schreckliches Heulen. Er hob mühsam seinen Kopf und sah Francescas Gesicht über ihm.

„Scheiße, Scott! Scheiße!“ Francesca sprang über Harry in den Kamin und er bekam gerade noch mit, dass sie wegflohte.

„Ja, los, weg hier! Jennifer! Auf Jetzt!“ Er sprach leise und rüttelte an Jennifers Körper. Sie reagierte nicht. Der Kamin war nicht weit. Und der Kampf war hier vorbei. Er war wehrlos und Jennifer war noch wehrloser. Er packte sie unter den Armen und schleifte sie Richtung Kamin. Dabei schaffte er es nicht mehr aufzustehen. Sein linkes Bein stand in einem sehr fragwürdigen Winkel von seinem Körper ab.

Sie kamen nur langsam und mühsam voran und zogen eine wahre Blutlache hinter sich her. Harry kämpfte gegen die aufkommende Müdigkeit und wusste, dass er kurz vor eine Ohnmacht stand. Doch für eine Ohnmacht war hier kein Platz. Sein Mikrophon war schon lange Schrott, scheiß Technik. Aber was war mit dem von Jennifer?

Er beugte seinen Kopf zu ihrem und rief leise ein „Hilfe!“ in ihr Ohr.

Sam stand vor ihnen. Warum griff er nicht an?

Endlich spürte Harry hinter sich den niederen Bordstein des Kamins. Mit letzter Kraft schubste er Jennifer herein und griff in den Topf mit dem Flohpulver. Doch es passierte nichts. Jetzt war Harry den Tränen nahe. Er schmiss den ganzen Topf mit dem Flohpulver in den Kamin und es passierte immer noch rein gar nichts.

(Anmerkung: In dieser ff ist kein Feuer erforderlich, damit Flohpulver funktioniert. Ich habe drüber nachgedacht, aber ich wollte niemanden in Brand stecken!)

Erst jetzt setzte sich Sam in Bewegung und stellte sich vor sie. Er holte den Arm aus und – „Stop!“, rief da Scott.

Sam ließ den Arm hängen und machte einen Schritt zur Seite.

„Scheiße, Scott. Er hört auf sie!“, sagte Harry nun etwas kräftiger.

Scott kam auf sie zu. Er hatte seinen Arm geheilt, vermutlich mit Hilfe seines Zauberstabs.

„Das ist richtig Chad.“ Er griff in seine Smoking-Jackett und holte ein weißes Taschentuch heraus, das er Harry zuwarf.

Er fing es nicht auf, sondern hielt nur Jennifer im Arm. Sie rührte sich nicht und wirkte völlig leblos.

„Was soll ich damit?“, fragte Harry.

„Sie bluten.“ Scott grinste und fing dann heftig an zu lachen. Er lachte so stark, dass ihm schon die Tränen kamen, dann erst fing er sich wieder.

„Finden sie es auch so faszinierend, dass die Bösewichte in den Muggelfilmen den Guten immer erst ihren Plan erzählen, bevor sie sie töten?“, fragte er.

„Finden sie es nicht faszinierend, dass die miesen Schweinehunde nachdem sie ihren Plan enthüllt haben, immer draufgehen?“, fragte Harry.

Scott nickte.

„So ist das in den Filmen. Aber sie werden mich nicht mehr töten können, Chad. Sie sind ein toter Mann! Sie schwimmen im Blut! Und ihre süße Ehefrau ist tot! Scheiße, Mann – sie können ja kaum noch sprechen!“

„Ich gebe ihnen mein Wort – sie werden es bereuen, was sie ihr angetan haben!“, drohte Harry und sah trotz seiner schlechten Position ungemein gefährlich aus. Scott wich seinem Blick aus und sagte eine Weile nichts.

„Worauf ich eigentlich hinauswollte“, nahm Scott seinen Faden wieder auf „Ich möchte sie in meinen Plan einweihen. Es ist mir ein persönliches Bedürfnis, weil ich nicht weiß, wann ich wieder das Vergnügen haben werde, davon zu erzählen. Ob ich je wieder das Vergnügen haben werde. Und – weil es so furchtbar klischeehaft ist! Wie in den Muggelfilmen! Sie wissen ja, Chad, ich liebe Muggelfilme!“

Scott steckte sich eine Zigarette an und begann schließlich zu erzählen.

„Es ist mir nun endlich gelungen einen Trank für Werwölfe zu erfinden, der es ihnen ermöglicht, ihren freien Willen zu behalten. Und ihre Leistung zu steigern und zwar extrem! Sie dürften das gemerkt haben! Sam ist der stärkste Werwolf der Welt!“

Er zeigte stolz auf seinen Bruder, der unbeteiligt daneben stand.

„Er ist auch mit Abstand der unsympathischste Werwolf der Welt, vergessen sie das nicht! Und an seiner dumpfen Miene hat sich nichts verändert.“, bemerkte Harry trocken.

Sam machte einen drohenden Schritt auf ihn zu, doch Scott brachte ihn mit einer Handbewegung wieder zum stehen.

„Nachdem dieser Schritt geschafft ist, halte ich es nicht für sinnvoll Zeugen zu halten! Sie sind ein Zeuge Chad! Sie haben lange für mich gearbeitet! Und sie haben gut gearbeitet!“, fuhr Scott fort. „Dieser Notfall! Das alles war inszeniert! Nun, Francesca wusste davon nichts! Aber Tatsache ist – Sam ist schon vor vier Tagen aus dem Koma aufgewacht! Wir haben alles geplant! Und nachdem alle Zeugen aus dem Weg geräumt

sind, wird es Zeit für unser eigentliches Ziel – Macht! Wir haben alle Möglichkeiten! Wenn Auroren gegen Werwölfe wie Sam kämpfen, wer wird da wohl gewinnen, frage ich sie? Die Werwölfe natürlich!“

Scott holte tief Luft und schmiss eine Kippe auf dem Boden. Er trat sie mit seinem Fuß auf dem Boden aus.

„Nehmen sie es nicht persönlich Chad! Sie haben wirklich gute Arbeit geleistet, aber hier sind sie am Ende! So wie ihre heiße Frau!“, sagte er und nickte nun Sam zu.

„Stop!“, rief da eine weibliche Stimme.

Die Rivera Brüder fuhren herum und Harry sah von wem die Stimme kam – hinter der Rezeption stand Hermione. Die eine Hand hatte sie an dem Hebel, der das Flohnetzwerk aktivieren und deaktivieren konnte.

„Sie werden nun eine andere heiße Frau kennen lernen, Freundchen!“, sagte sie abwertend zu Scott Rivera.

Harry sah, dass ihr Gesicht ziemlich verheult aussah, doch das tat ihrer Präsenz keinen Abbruch. Sie sah aus wie einer der drei Engel für Charlie. Sie trug eine schwarze Lederkluft und wirkte unglaublich cool und selbstbewusst. Harry begriff was sie vorhatte.

„Nein!“, rief er.

Doch zu spät. Sie hatte den Hebel umgerissen und um Harry züngelten grüne Flammen. Jetzt griff Hermione ihren Zauberstab und wirbelte einen goldenen Strahl auf ihn und Jennifer zu. Und dann sah er nichts mehr und spürte nur noch wie er herumgewirbelt wurde – auf dem Weg zu einem anderen Kamin.

Wir verbleiben beim Muggelfilm-Prinzip

Ich möchte mich noch mal für die Notizen entschuldigen, die ein paar von euch noch vor dem Kapitel gelesen haben! Echt bescheuert, das war so ziemlich das einzige Kapitel zu dem ich mir vorher ein paar Notizen gemacht habe und ich Esel kopiere sie rein.

Diesmal lasse ich die Notizen ganz weg und hoffe, dass trotzdem was draus wird.

Danke für alle Kommiss!

Dieses Kapitel ist noch nicht das Letzte! Ich freue mich über Kommentare und wüsste gerne eure Meinungen zu einer Fortsetzung.

„Äh, wer sind sie?“, fragte Scott erstaunt und sah Hermione völlig verblüfft an. Sam neben ihm rührte sich nicht und ließ die haarigen Arme hängen, ebenfalls in grenzenloses Erstaunen versetzt.

Hermione schlug das Herz bis zum Hals. Für sie wäre es keine Frage gewesen hierher zu kommen und ihren Mann zu retten, aber diesmal war sie nicht allein. Sie trug noch ein Kind unter ihrem Herzen und das galt es zu beschützen.

Doch sie war ja nicht völlig alleine – von ihrem Kind mal abgesehen – und wehrlos war sie auch nicht.

„Ich?“, fragte sie unschuldig.

In dem Moment tippte Sam mit seinen gewaltigen Werwolfklauen seinen Bruder an und zeigte in Richtung Kamin.

„Wo sind die hin?“, fing Scott an zu toben. „Wo hast du sie hingemacht?“

Hermione rollte mit den Augen. Da gaffte sie dieser gewissenlose Mörder Schrägstrich Forscher Schrägstrich Was-auch-immer an und realisierte dabei nicht mal, dass sie das Flohnetzwerk wieder aktiviert hatte.

Sie riss den Hebel wieder nach oben, um das Netzwerk wieder zu deaktivieren.

Scott hatte die Augen geschlossen und hielt seine rechte Hand in nachdenklicher Pose an seinem Kopf.

„Okay, jetzt noch mal in Ruhe.“ Er nahm einen tiefen Atemzug, öffnete die Augen und zog die Fliege seines Smokings zu Recht. Dann strich er sich durch die Haare.

„Du!“, er zeigte auf Hermione. „Du kommst mir ungemein bekannt vor! Erste Frage: Wer bist du?“

„Das ist Top Secret Schätzchen!“, sagte Hermione gelassen.

Dann passierte alles ganz schnell. Scott gab einen lauten Wutschrei von sich, Sam fing an zu brüllen. Dann apparierten Yves Thatcher, Pete Russ und Andrew Oliver in den Raum und plötzlich zersprangen die Scheiben im Foyer und ein blauer Cadillac raste in den Raum – mit Harry am Steuer, der aussah, als wäre er in ein Rebenfeld gefallen. Nur dass das rote Zeug das überall an ihm klebte vermutlich kein Traubensaft, sondern leider Blut war.

Thatcher und seine Leute hatten Glück, dass sie nicht vor das Auto appariert waren, sondern zu allen Seiten Sams.

Nun, diese Tatsache hörte sich weniger nach Glück an, denn – war es besser von einem Auto angefahren, oder von einem Werwolf zerfleischt zu werden?

Wie Hermione wusste, hatten die drei es geplant, Sam sofort anzugreifen. Von daher war es durchaus Glück, dass sie ihm gleich gegenüber standen.

Schon erhoben Thatcher, Pete und Andrew ihre Zauberstäbe und noch bevor ihr „Avada Kadavra“ in Form dreier grüner Blitze der Bestie den Garaus machen konnte, hatte Hermione ebenfalls ihren Zauberstab gezogen und ein kräftiges „Stupor“ geschrien.

Scott fiel wie ein Brocken Marmor auf seinen Marmorboden und Sam fiel tot auf ihn drauf.

„So kanns gehen, Großmaul!“, murmelte Hermione und rannte dann zu Harry.

Wie sich herausstellte hatte Harry gleich nach seiner Landung im Kamin des Hauptquartiers der OFSADT Jennifer in die Arme eines Sanitäters gedrückt (glücklicherweise wurde er von vielen Sanitätern und Agenten-Anfängern erwartet) und wollte dann weiterfliehen. Die Sanitäter hatten ihn nicht mehr gehen lassen wollen und er hatte sie leider nur durch einen Kinnhaken überzeugen können. Doch das Flohnetzwerk war versperrt, weshalb er auf gut Glück „Barbican, Plymouth“ gerufen hatte. (Anmerkung: Als Barbican, oder

auch „The Barbie“, wir die Altstadt in Plymouth bezeichnet – viele Kneipen und ein toller Blick auf den Hafen).

Er war im Kamin einer Wirtschaft gelandet, bedauerlicherweise eines Biergartens. Gut gefüllt mit vielen Leuten die bei seinem Anblick in blanker Panik ausgebrochen waren.

Das Gute daran war, dass es sehr viele Autos gab. Er hatte die Scheibe eines sexy, blauen Cadillacs eingeschlagen und Gas gegeben.

Thatcher, Hermione, Pete und Andrew hatten davor eine Panikattacke und viele Wutausbrüche hinter sich, als Harrys Mikrofon ausgefallen war.

Jennifers funktionierte gerade noch und als sie Harrys leisen Hilfeschrei gehört hatten, war es endgültig aus mit ihrer Ruhe. Sie hatten nicht lange gefackelt, sondern geplant, dass Hermione sie ablenken solle, damit ein Angriff auf Sam verübt werden könne.

Dazu hatten sie sicher gestellt, dass man ins Foyer apparieren konnte.

Nachdem sie alle mit heiler Haut wieder aus der Sache rausgekommen waren, war es nun Arthur Weasleys ehemalige Abteilung, die die Gedächtnisse der Muggel verändern musste. Und das war ein nicht kleider Berg an Hausaufgaben.

Immerhin – niemand wusste das Harry der Undercoveragent gewesen war, der in Plymouth eine Panik ausgelöst hatte, die auch noch vier Autounfälle, drei Fahrradunfälle und einen Ohnmächtigen (aufgrund des Schocks) nach sich gezogen hatte.

Niemand machte ihm einen Vorwurf, denn er wollte ja nur seine Familien retten!

Und ausserdem – wer wäre James Bond, wenn er unterwegs auf seinen Missionen nicht Autos zu Schrott fahren und Qs Tachnik zerstören würde?

Jennifer überstand die Sache auch, mit vielen Prellungen und gebrochenen Rippen und eine Ohnmacht. Es dauerte Dank Zauberei nur 20 Minuete plus viel Bettruhe um sie wieder auf die Beine zu bekommen.

Perry wurde auch wieder gesund und das sogar noch schneller. Allerdings musste er Hauptquartier bleiben, denn schließlich mussten sie ihn noch verhören. Harry hoffte, dass er halbwegs sauber wieder aus der Sache rauskommen würde.

Ariana musste auch noch zum Verhören bleiben. Es hatte sich herausgestellt, dass sie sogar noch vor Francesca weggefloht war.

Vier Stunden nach dem Kampf in Riveras Place fand sich Scott Rivera an einen magischen Stuhl in einem karg eingerichteten Raum gefesselt.

„Hey! Wer sind sie? Hallo?“, rief er aufgebracht.

Da öffnete sich die Tür und Chad kam herein.

„Chad! Scheiße, mach mich los! Was war das alles? Wer war das alles?“, schimpfte er wütend.

Da legte ihm sein Gegenüber die Hand auf den Mund.

„Still sein Rivera! Sonst hexe ich dir den Mund zu und dann müsstest du in Zukunft durch die Nase atmen, rauchen und trinken.“

Scott gehorchte und funkelte ihn wütend an.

„Finden sie es nicht auch faszinierend, dass in den alten Muggelfilmen am Ende immer das Gute siegt? Und diesmal auch in der Realität! Nun, Scott, wir wollten nur beim Muggelfilm-Prinzip verbleiben. Das ist so ein schönes Klischee! Und wir wissen doch wie sehr du Muggelfilme liebst!“ Sein Gegenüber grinste ihn breit an und verließ dann wieder den Raum. Scott fühlte sich ziemlich unwohl und wünschte sich nichts so sehr wie eine Zigarette und ein großes Glas anständigen Single Malt.

Ende gut, alles gut?

Mmh, das vorletzte Kapitel!

Jetzt am Ende wird alles schön in die lääänge gezogen, damit meine ich eure Wartezeit auf das nächste Chap! Sorry! Aber ihr müsst nur noch einmal warten, dann ist die ff zu Ende!

„Wow Harry, ich denke ich verstehe ihre Begeisterung!“, Thatcher pfiff anerkennend durch die Zähne. Hermione schlich um Harry herum und umarmte ihn dann von der Seite.

„Natürlich, dieser Mann hat Geschmack!“

„Zuviel der Ehre!“ Harry gab seiner inzwischen hochschwangeren Frau einen Kuss auf die Stirn.

Ein Mann in blauem Anzug kam angelaufen, seine Backen waren rot vor Eifer. Er legte drei Papiere auf die schön geschwungene Holztheke neben Thatcher und zückte einen Kugelschreiber.

„Wer unterzeichnet den Kaufvertrag?“, fragte er fröhlich.

„Das bin ich.“ Thatcher nahm ihm den Kugelschreiber aus der Hand.

„Moment!“, Harry hielt ihn am Arm fest. „Das ist eine sehr gewaltige Summe. Ich denke das geht über die Prämie hinaus! Ich werde bezahlen und wir regeln das anders.“

„Reden sie nicht so einen Blödsinn Harry! Mit diesem Auftrag haben sie eine beträchtliche Summe verdient und der Staat hat sie noch nicht einmal vollständig für die Beseitigung von Voldemort entlohnt! Und was sie mit dem ganzen Zaster machen ist ja wohl ihre Sache!“

Harry räusperte sich und nickte in Richtung des Anzugmenschen, der sehr verwirrt dreinsah.

„Oh!“, Thatcher zückte seinen Zauberstab. „Kein Wort mehr davon Harry, das geht auf unsere Rechnung!“ Dann machte er eine Bewegung mit seinem Zauberstab und die Verwirrung verschwand aus dem Gesicht des Muggels.

Hermione lehnte sich wieder zu ihrem Mann, der einen Arm um sie legte.

„Da passt doch ein Kindersitz rein, oder?“, fragte sie.

Harry ging um das Auto herum und öffnete ihr die Tür.

„Falls nicht, machen wir es möglich! Auch wenn es mal zwei Kindersitze sind! Oder drei? Oder vier?“

Sie kicherte und stieg ein. Harry selbst nahm auf dem Fahrersitz platz.

Er kurbelte das Fenster herunter und Thatcher reichte ihm die Autoschlüssel.

„Viel Spaß Harry! Genießen sie die freien Tage! Die haben sie beide sich wirklich redlich verdient!“

„Danke sehr! Wir sehen uns spätestens bei der Taufe!“

Thatcher nickte und Harry startete seinen Wagen. Sein Chef sah ihm zu, wie er ihn elegant nach draussen fuhr. Hermione winkte und Harry hupte, dann fuhren sie mit Vollgas davon.

Der Autoverkäufer stellte sich neben ihn und seufzte.

„Dieser Mann hat einen echten Klassiker gekauft! Wussten sie das der Aston Martin DB5 in vielen Bondfilmen von James Bond gefahren wurde?“

„Das überrascht mich nicht.“, murmelte Thatcher.

Ihren Urlaub verbrachten die Potters zu Hause. Sie waren in den letzten Monaten so selten daheim gewesen, dass sie ihr Zuhause einem schicken Hotel auf Gran Canaria mit Freuden vorzogen (und dabei bekamen die Agenten der OFSADT bei diversen Urlauben nach schweren Einsätzen ein Spesenkonto!)

Natürlich spielte die Tatsache, dass Hermione schwanger war und in den nächsten Tagen ein Kind erwartete auch eine wichtige Rolle!

Und so kam es, dass 14 Tage nachdem Harry und Hermione den Aston Martin DB5 bekommen hatten, Hermione ihr Kind bekam – James Sirius Potter.

Er hatte funkelnde grüne Augen wie sein Vater und das braune Haar seiner Mutter.

Und seine Eltern waren stolz!

Kaum hatte James im St. Mungos Hospital das Licht der Welt erblickt, da wurden Harry und Hermione auch schon von Mr. Und Mrs. Weasley, George, Bill und Fleur, Ron und Luna belagert. Die Presse musste draussen bleiben.

„Ischt der süß!“, schwärmte Fleur verträumt und sah Bill flehend an. Die beiden hatten noch keine Kinder.

Bill erwiderte den Blick grinsend und reichte seiner vor Glück schniefenden Mutter ein Taschentuch.
„Eines Tages!“, murmelte er vergnügt.
„Und was ist mit uns?“, fragte Luna und brachte damit Ron zur Verlegenheit.
Der zuckte verunsichert mit den Schultern und warf Harry einen hilfeschuchenden Blick zu.
Doch Harry kümmerten an diesem Tag nur die Sorgen seiner Familie – Hermione und James.

Nach fast einer Stunde begleitete Harry Luna und Ron zu den Kaminen, da sie noch viel vor hatten. James` Geburt war ziemlich überraschend gekommen und noch schneller über die Bühne gelaufen.

„Schade, dass ihr schon gehen müsst. Was steht denn an?“, fragte Harry.
Das Ehepaar Weasley tauschte einen schnellen Blick.
„Wir sollten uns mal treffen!“, schlug Luna schließlich vor, anstatt zu antworten.
„Jaah, das halte ich für eine gute Idee! Zum Essen?“, Ron half seiner Frau in ihren Trenchcoat.
„Okay. Wann und wo?“ Harry steckte seine Hände in die Hosentaschen seiner beigen Leinenhose.
„Bei uns, ich koche! Schlagt ihr einen Termin vor! Schließlich habt ihr ja jetzt Nachwuchs und müsst euch da ein bisschen nach James richten!“ Luna lächelte.
Harry strahlte und versprach sich zu melden. Nachdem er beide zum Abschied fest umarmt hatte flohten sie davon und Harry machte sich auf den Weg zurück zu seiner Familie.

Drei Monate später, nachdem noch mehr Beweise sichergestellt wurden (zum Beispiel das Laboratorium II auf den Shetland Inseln und das stark ramponierte Riveras Place), fand schließlich der Prozess im Rivera-Fall statt.

Es wurde ein lang anhaltender Prozess, der 22 Gerichtsverhandlungen dauerte. Diese Verhandlungen fanden nicht alle nacheinander statt und so zog sich das Urteil über vier Monate hinaus. (Inzwischen hatte James schon leichte braune Löckchen.)

In diesem Prozess wurde Scott Rivera zu einer lebenslänglichen Haft in Azkaban verurteilt. Eine Strafe die für diesen Snob noch unvorstellbarer war als für so manch anderen, hatte er doch bislang immer ein Luxusleben vom Feinsten gelebt.

Sam konnte nicht mehr bestraft werden, denn er war tot.

Ariana Jolie wurde zu einer Geldstrafe von 500.000 Galleonen – denn das entsprach so ziemlich der Summe, die sie während ihrer Arbeit verdient hatte, wie an Checks und Büchern von Scott Rivera und Ariana Jolie überprüft worden war – und 40 Tagen Haft in Azkaban verurteilt.

Francesca Dalton musste ebenfalls 40 Tage Haft absitzen und wurde zu einer Geldstrafe von 3000 Galleonen – man merkt den Gehaltsunterschied der beiden Frauen deutlich – verurteilt.

Im Fall Perry Osjanova gingen die Meinungen zu seiner Bestrafung sehr weit auseinander. Anhand von Tests und Wahrheitsserum konnte man nachweisen, dass er nicht immer wusste was er tat. Doch er bereute es alles zutiefst. Und am Ende war er ausgestiegen und hatte gekündigt. Und zwar weil er die kriminelle Laufbahn beenden wollte, wie er unter dem Einfluss von Wahrheitsserum berichtet hatte.

Deshalb wurde er gnädig zu einer Strafe von 9 Jahren Haft in Azkaban auf Bewährung und einer Geldstrafe von 180.000 Galleonen bezahlt. Soviel Geld hatte er nicht und er hatte jetzt hohe Schulden.

Harry bat Thatcher was aus Perry zu machen – denn dieser war qualifiziert und im Grunde des Herzens ein guter Mensch. Ausserdem ein cooler Typ, mit viel Mut!

Sein Chef wollte es überdenken.

Und wieder am Anfang

In diesem, dem letzten Chap geht es nicht um Action oder Komik. Es geht schlicht darum, was aus den Hauptcharakteren wird. Rein informativ.

Ich weiß die Wartezeit war geradezu unverschämt lang und das tut mehr sehr Leid! Danke an alle, die mir wieder einen Kommentar hinterlassen haben!

Ein großes Haus. Ein großer Konferenzsaal. Viele Menschen und nur einer der reden darf – Yves Thatcher.

Alles von Anfang. Die Werwölfe waren Vergangenheit – das heißt STOP! Denn aus jeder Vergangenheit wird etwas gelernt und mit in die Gegenwart genommen! In diesem Fall sogar mehr als ein paar extra Lektionen für die Unterrichtsklassen der Anfänger der OFSADT. Denn es gab auch etwas völlig Neues! Das heißt – jemanden ganz Neues: Perry Osjanova!

Aber im Moment spielte er nur eine kleine Nebenrolle, die Rolle eines Anfängers. Er war einer der neuen Agenten, aus denen vielleicht mal in weiter Zukunft was Anständiges werden sollte. Dann, wenn sie alles hinter sich gebracht hätten: Den vielfältigen Unterricht und die schwierigen Übungsstunden bis hin zu den Prüfungen die es zu bestehen galt.

Und in Perrys Fall wurde er unter anderem über den Undercover-Einsatz von Harry und Hermione Potter unterrichtet. Und natürlich von den Undercoverleuten persönlich, denn diese waren ja live dabei und wussten am meisten zu berichten.

Danach folgten Praxisstunden im Van um alles über das berühmt berüchtigte „Abhören“ zu lernen.

Perrys Überraschung schwebte förmlich über dem Boden und er wusste er wollte mal was „Anständiges“ werden und zum Kreis der Agenten dazugehören.

„Guten Abend die Herrschaften, mein Name ist -“

„Brian!“, unterbrachen Harry und Hermione den blonden Kellner des Prestige, ihrem Lieblingsrestaurant in der Winkelgasse. Sie waren heute zum ersten mal seit James` Geburt, der Knabe war inzwischen schon ein halbes Jahr alt, ausgegangen und hatten ihren Sohn Molly und Arthur Weasley anvertraut.

Damit der Abend nicht von lästigen Presseleuten gestört werden konnte, hatten sie ihre Gestalt verändert und sahen jetzt aus wie Chad Corvell und Sharon Gable.

„Ähm, ja.“, räusperte sich der Kellner und verfiel wie bei ihrem letzten Treffen in Nervosität.

„Wir haben sie nicht vergessen.“, grinste Harry. „Können sie sich noch an uns erinnern?“

„Ja, durchaus.“, antwortete Kellner Brian mit hochrotem Kopf und wagte kaum sie anzusehen.

„Möchten sie schon bestellen?“, fragte er.

„Erledige du das bitte Schatz.“, bat Harry Hermione und legte seine Speisekarte weg.

„Ja also, dann nehmen wir bitte als Vorspeise wieder ihre berühmte Kürbissuppe mit den gerösteten Walnüssen und dazu ein Kräuterbaguette als Beilage, bitte heute mit Knoblauch. Als Hauptgang Filet Mignon mit grünem Spargel und Ofenkartoffel. Und zum Dessert für mich Creme Brulee und für ihn weißes Mousse o` Chocolat. Zu Trinken eine Flasche Rotwein – irgendein passender Bourdeux, sie haben doch was Passendes oder Brian?“

„Gewiss! Das Filet Mignon mit weißen Trüffeln oder Petersilie obendrauf?“

„Mit den weißen Trüffeln.“

„War das alles? Jetzt schon?“, fragte Brian überrascht und mit hochgezogener Augenbraue.

Harry nahm seine und Hermiones Speisekarte und gab sie dem Kellner.

„Ja, jetzt schon! Heute essen wir nur für zwei! Bringen sie mir als Aperitif aber bitte noch einen Martini Blanco. Geschüttelt nicht gerührt.“

Kellner Brian verschwand und man konnte ihm sein Erstaunen quasi vom Gesicht ablesen.

„Geschüttelt nicht gerührt?“, fragte Hermione lachend.

„Du weißt schon, wie James Bond. Ich habe mir doch letzte Woche ein paar Bondfilme mit Ron angesehen. Du hättest ihn sehen sollen, er war so begeistert von diesem Muggelzeug!“

Sie lachten, wurden anschließend aber still und traurig.

Ron und Luna waren zwei Tage zuvor abgereist. Was Ron den Presseleuten auf der Gala erzählt hatte, hatte gestimmt – sie waren nun stolze Besitzer einer Villa in Beverly Hills.

Auch für einen Zauberer eine weite Entfernung, für die man minimal 3 Portschlüssel benötigte – das bedeutete Stress, denn man musste in verschiedenen Ländern die Portschlüssel anfragen. Oder man reiste einfach mit dem Flugzeug, doch das war ein langer Flug.

Ron und Luna hatten es ihnen wenigstens selbstständig erzählt. Am ersten Abend nach James` Geburt, an dem die Potters ihren Sohn bei einem Babysitter gelassen hatten.

Das sie auf Ron und Luna zu Sprechen gekommen waren, hatte die Stimmung ziemlich gedrückt, doch als der Kellner die Vorspeise brachte stieg die Laune wieder und es wurde doch noch ein richtig schöner und romantischer Abend.

Um 21 Uhr verließen sie schließlich das Lokal und flohten zum Fuchsbau. Als Harry aus dem Kamin trat wurde er von einem geschockten Mr. Weasley angestarrt.

„Alles in Ordnung?“, fragte er völlig besorgt. „Wo ist James?“

Da zog Arthur seinen Zauberstab und feuerte einen Stupor auf ihn. Harry schaffte es auf die kurze Distanz geradeso auszuweichen und entwaffnete ihn anschließend.

„Wer sind sie?“, fragte er wütend.

Da flammte es grün im Kamin auf und Hermione tauchte auf. Als sie Arthur am Boden sah und Harry über ihm kreischte sie erschrocken auf.

„Alles in Ordnung Schatz, das ist nicht Arthur Weasley!“, versuchte Harry sie zu beruhigen.

„Ach – und wer bin ich dann?“, fauchte der rothaarige, schon etwas angegraute Mann am Boden.

Harry sah ziemlich verblüfft aus.

„Wer sind sie?“, schrie der optisch Arthur Weasley täuschend ähnlich aussehende Mann ihn an.

„Ich bin Harry!“, antwortete Harry ruhig. „Und warum greifst du mich an, wenn du Arthur bist?“

„Oh Harry!“ Hermione schlug die Hände über den Kopf und zog zwei Ampullen aus ihrer Tasche. „Wir haben unser Aussehen noch nicht zurück geändert!“

Nach diesem – zugegebenermaßen sehr unnötigen und vermeidbaren – Missverständnis führte Mr. Weasley sie schließlich in Rons Zimmer, in dem Molly mit James war.

„Es tut mir so Leid Arthur, wirklich! Ich bin untröstlich!“, beteuerte Harry immer noch völlig zerknirscht.

„Kein Wort mehr Harry, ist doch kein Problem! Sowas kann passieren! Ich hoffe so was passiert dir nicht bei der Arbeit, wo du doch Auror bist! Klug übrigens von euch euer Aussehen zu ändern, wenn ihr ausgeht! Sonst hättet ihr ja vermutlich keine ruhige Minute.“, sagte Mr. Weasley.

„War ja auch meine Idee.“, bemerkte Hermione und stürzte sich dann auf James, der in Mollys Armen lag und friedlich schlief. Er hatte für sein halbes Jahr schon richtig lange Haare und Harrys Herz schwoll förmlich an vor lauter Stolz auf seinen Sohn.

Molly selbst sah schrecklich verweint aus.

„Alles klar Molly?“, fragte Harry besorgt.

Sie nickte tapfer.

„Es ist nur, weil Ron nicht mehr hier ist. Auch wenn er die letzten zwei Jahre schon nicht mehr hier gewohnt hat, sondern mit Luna zusammen. Aber jetzt sind die ja in Amerika...“, antwortete Mr. Weasley für seine Frau, die nun wieder schrecklich zu weinen angefangen hatte. Das weckte James und Hermione nahm ihn zu sich in den Arm und wiegte ihn hin und her.

„Tut mir Leid!“, entschuldigte sich Molly für ihren Gefühlsausbruch. „Wollt ihr vielleicht etwas essen? Ihr seid so dünn, kommt vor lauter Arbeit und Kind wahrscheinlich gar nicht dazu! Kommt, ich mache euch eine leckere Zwiebelsuppe!“ Sie verließ schnell Rons Kinderzimmer.

Harry und Hermione war beinahe schlecht von ihrem dreigängigen Menü, aber da sie wussten, dass das Einzige was Molly jetzt brauchen konnte das war, sie zu bekochen, blieben sie und gingen erst gegen 23 Uhr zu sich nach Hause und gingen dort gleich ins Bett.

Inzwischen hatten sie das Dachgeschoss ihres Hauses ausgebaut und James hatte nun sein eigenes Kinderzimmer. Die Wände waren orange, mit Schwammtechnik gestrichen. Es war die letzte Gemeinschaftsaktion mit Ron und Luna gewesen, dieses Zimmer auszubauen, zu streichen und schließlich einzurichten.

Die Vörhänge waren orange-blau kariert und es gab eine hübsche Kommode, einen Wickeltisch und ein noch fast leeres Regal aus Nussbaum. Spielsachen und Kinderbücher.

Natürlich war da auch ein großes Kinderbettchen, ebenfalls aus Nussbaum, Luna hatte es von Hand bemalt, hellblau mit Blumen und Vögeln und es sah toll aus.

Doch weil James noch so klein war, stand das Bettchen noch im Elternschlafzimmer, damit James bei seinen Eltern schlafen konnte. Glücklicherweise schrie er nur selten Nachts und holte dafür alles Tagsüber nach.

„Warum? Warum stehst du nur so drauf, dich ständig in Gefahr zu bringen?“ Hermione hatte einen hochroten Kopf. Es war der erste Streit seit langer Zeit und so heftig hatte es im Hause der Potters noch nie gekracht. Grund dafür war ein Brief der OFSADT, in dem Yves Thatcher um Hilfe bat. Ein Vampir namens Bart Bleedle stellte offenbar eine große Gefahr für die Welt der Zauberer und für die Muggelwelt dar.

„Schatz, ich steh da nicht drauf!“, druckste Harry rum und versuchte ihrem bohrenden Blick auszuweichen.

„Doch das tust du! Wir bekommen jetzt schon monatlich Unsummen vom Staat als nachträgliches Gehalt für die Zerstörung Voldemorts! Dein Anteil und mein Anteil! Dazu noch dein ganzes Vermögen – es geht uns gut! Wir brauchen das Geld nicht!“

„Es geht nicht ums Geld!“ Er sah sie an.

Erschöpft ließ sich Hermione auf einen Sessel fallen. James war heute bei den Weasleys, den Ersatz-Großeltern. Er war inzwischen schon drei Jahre Alt. Drei Jahre! Drei Jahre hatten sie beide ihre Arbeit ruhen lassen! Sie hatten es genossen, doch dieser Brief drohte das Familien Idyll zu zerstören.

„Du liebst deine Arbeit.“, seufzte Hermione.

„Du hast sie auch geliebt.“, gab Harry zurück.

„Stimmt, aber jetzt übernehme ich Verantwortung! Verantwortung für unsere Familie!“

Harry ging in die Hocke und legte die Hände auf den Schoß seiner Frau.

„Das tu ich auch.“, sagte er und griff nach ihren Händen. „Aber ich versuche auch noch Verantwortung für die Zauberergemeinschaft zu übernehmen.“

„Damit riskierst du uns.“

„Uns wird nichts passieren!“, versicherte Harry ihr.

Hermione schüttelte den Kopf.

„Natürlich wird es das nicht, ich weiß du würdest dein Leben für uns geben. Ich meinte...“ Sie holte tief Luft. „Ich meinte du riskierst, dass wir irgendwann getrennte Wege gehen, wenn du nicht Ruhe gibst, alles und jeden retten zu wollen.“ Sie hatte ihren Satz beendet.

Harry sah sie an und konnte nicht glauben, was er da hörte. Für ihn war das nie zur Debatte gestanden.

„Bist du unglücklich?“, fragte er mit rauher, belegter Stimme.

„Nein, ich habe nur Angst, dass du unsere Familie unglücklich machst.“

ENDE

Ich muss zugeben, ein sehr , sehr offenes Ende! Ich möchte mir damit eine Option offen halten. Eventuell gibt es eine Fortsetzung – und was wäre eine Fortsetzung wenn alles juhu super happy toll wäre? Langweilig!

Aber vielleicht ändere ich auch meine Meinung und in der Fortsetzung ist alles schön und bunt und mit fröhlichem Vogelgezwitscher. Mal sehn.

Ich weiß auch noch nicht ob und wann es eine Fortsetzung gibt. Ich fange bald mit dem studieren an.

Und jetzt folgt erstmal eine Liste mit den Namen der Leute, die mir Kommentare hinterlassen und mich damit unterstützt haben! Mein Dank geht an:

**LasVegas
dark-angel-333
Black**

heiler_milli
Qubilay
Beate Granger
K!ngsleY
Katie 1992
Elisha
kipferl

Mit besonderem Dank an LasVegas, dark-angel-333 und heiler_milli, die mir ganz besonders oft Kommiss hinterlassen haben!

Danke an euch alle, ansonsten hätte ich es sicher nicht zu Ende geschrieben!

**Sollte es eine Fortsetzung geben, werde ich euch eine Nachricht schicken, damit ihr Bescheid wisst!
Herzliche Grüße, aha**

Mögliche Vorschau für die Fortsetzung:

(H/Hr) Harry Potter jagt Bloody Bart: Acht Jahre sind vergangen. Inzwischen lebt Harry nicht mehr mit Frau Hermione und Sohn James im gemeinsam erbauten Heim, sondern in einer großen Wohnung in der Winkelgasse in der Nähe seines Büros beim Geheimdienst. Denn er hat zu Hermiones Missfallen den Dienst wieder aufgenommen und hat sich damit selbst ins Abseits befördert – denn Hermione hat die Spannungen, dass ihr Ehemann weiter Spion ist und sie ihn im Beruf nicht unterstützen kann nicht ausgehalten. Geschieden sind sie nicht, sie leben „nur“ getrennt, mit regelmäßigen Besuchen Harrys, denn das Kind soll ja nicht allzu sehr darunter leiden.

Der neue Fall hat es auch ganz schön in sich, denn Vampir Bart Bleedle, dem man vor Jahren nichts nachweisen konnte ist wieder involviert und nennt sich jetzt Bloody Bart (der blutige Bart), ein Name so geschmacklos wie seine Machenschaften.

Doch Harry fällt es schwer sich darauf zu konzentrieren, denn Hermione trifft sich verdächtig oft mit Cole Fullstream, ein Schleimer vom Feinsten der übererregende Ähnlichkeit mit Gilderoy Lockhart hat.